





www.wg-merkur.de Tel. 515 887 44

Inhalt

Aus dem Verein	5
Spendenprojekte 2022 - Neugestaltung von Rinderanlagen	5
Einladung zur Mitgliederversammlung	6
Ehrenamt: Schenken Sie uns Ihre Zeit und bewirken Sie Großes	7
Pfoten- und Federpatenschaft	8
Sozial engagiert: Kinderpatenschaft	10
Mitglieder-Veranstaltungen	11
Wir begrüßen neue Mitglieder	12
Aus der Stiftung	13
Stiftungsfonds für bedrohte Haus- und Nutztierrassen	13
Eine Raufe für die Thüringer Waldziegen	14
Checklisten Nachlass	15
Neue Zukunftsanteile	16
Aus den Hauptstadtzoos	17
Himalaya-Gebirge: Ein neuer Höhepunkt im Tierpark Berlin	17
Lippenbären in Berlin	20
Die Botanische Seite (Teil 17): Die Echte Feige	24
Das Elefantenmosaik im Tierpark und der bekannte Maler Zdeněk Burian	28
Tierpersönlichkeiten im "Reich der Jäger" vom Zoo Berlin	30
Bengalischer Plumplori im Nachttierhaus vom Zoo	32
Neu im Tierpark: Chinesische Baumstreifenhörnchen	33
Futtermittel in Zoo und Tierpark - Die Pellets	34
Neuigkeiten aus den Hauptstadtzoos	38
Exkursion 2022: Tagesfahrt in den Zoo Rostock	40
Pantherchamäleon im Aquarium vom Zoo Berlin	43
Vermischtes	44
Zum 85. Geburtstag von Dr. Hans Frädrich (1937-2003)	44
Pflanzliche Rekordhalter (Teil 2): Die weltweit ältesten Bäume	48
Aus der Geschichte vom historischen Mittelpunkt vom Tierpark	55
Ein Gnu im Fuhrpark der Stasi-Zentrale	59
Lesetipp: Die Vogel-WG - Die Heinroths	61
Zootier des Jahres 2022: Das Pustelschwein	62
Vorgestellt: Tiere des Jahres 2022	63
IZW-Forschung: Tüpfelhyänen passen ihre Futtersuche an den Klimawandel an	64 66
Im Jahr des Tigers 2022: Ein Artenschutzprojekt für Sumatra-Tiger	
Aus anderen Zoos	70
Neue Sachlichkeiten in Delitzsch	70
Startschuss für neues Orang-Utan-Haus in Dresden	76

Titelfoto: Einer der François-Languren im Tierpark Berlin, Michael Barz Umschlagsseite 3 - Erdmännchen, Michael Barz

Editorial



Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde von Tierpark Berlin und Zoo Berlin,

der Saison-Start in den Hauptstadtzoos war mit lang ersehnten Ereignissen verbunden. So konnte das Raubtierhaus im Zoo Berlin, welches sich als "Reich der Jäger" nach Sanierungsarbeiten neu präsentiert, eröffnet werden. Im Tierpark Berlin lädt seit Mitte April die umgestaltete Gebirgslandschaft in die fantastische Tierwelt des Himalaya ein und stellt nun einen neuen Höhepunkt im Tierpark dar.

Gleichzeitig sind die letzten Monate jedoch auch mit einer unvorstellbaren menschlichen Tragödie mitten in Europa verbunden. Der Krieg in der Ukraine hat unsere Welt verändert. Ich danke allen Mitgliedern und Unterstützern, die in den letzten Monaten und Wochen mit einer Spende ihre Solidarität für die ukrainischen Zoos ausgedrückt haben. So konnten wir dem Dachverband der ukrainischen Zoos eine Spende i. H. v. 76.553,76 Euro überweisen. Gleichzeitig haben wir dem Dachverband der Zoos in Polen und dem Dachverband der Zoos in Tschechien und der Slowakei eine Spende von insgesamt 26.375,00 Euro zur Verfügung stellen können. Gerade die Zoos in Polen und Tschechien sowie der Slowakei haben von Beginn des Krieges an die Zoos in der Ukraine mit Futter- und Hilfslieferungen aktiv unterstützt und Tiere evakuiert. Hoffen wir gemeinsam, dass dieser Krieg und das damit verbundene Leid bald endet.

Aber auch die Zoos in Deutschland sind in diesem Jahr von neuen Herausforderungen betroffen. Hatten wir doch alle mit dem Ende der Corona-bedingten Regelungen auf Normalität für die Zoos gehofft, die durch die entstandenen Einnahmeverluste massiv betroffen waren. Nun stehen mit der steigenden Inflation und den steigenden Kosten für Futtermittel und Baustoffe neue Herausforderungen vor der Tür, die eine hohe Solidarität erfordern. Wir alle erleben in unserem täglichen Leben, wie sich die Kosten für Lebensmittel erhöht haben. Hiervon sind natürlich auch die Zoos im Ganzen genauso betroffen. Daher ist das Engagement des Fördervereins mehr denn je erforderlich. Ich lade alle dazu ein, um gemeinsam einen Beitrag für die Zukunft der Hauptstadtzoos zu leisten.

lhr

4

Thomas Ziolko Vorsitzender

homes fisho

Aus dem Verein

Ihre Mitgliedschaft bewirkt Großes! Neugestaltung von Rinderanlagen

Insgesamt möchte der Förderverein von Tierpark und Zoo e.V. für die nachstehenden Projekte 250.000 Euro an die Hauptstadtzoos an Spenden übergeben.

Neue Anlage für Bantengs im Tierpark Berlin

Die bisherige Anlage für Kerabaus im Tierpark soll für die Bantengs umgestaltet werden. So sind die Sanierung und Modernisierung der Innenstallungen und Außenanlage erforderlich. Auf dieser Anlage sollen im Rahmen des Europäischen Erhaltungszuchtprogrammes und in Ergänzung zum Zoo Berlin zukünftig Ban-



tengs gehalten werden. Gegenüber jener Anlage entsteht eine neue Otteranlage und beide Anlagen sollen sich zukünftig optisch angleichen und so für die Besucherinnen und Besucher ein stimmiges Bild ergeben. Der in seiner Heimat stark gefährdete und in vielen Gebieten bereits ausgerottete Banteng gilt als schönstes und wohl auch umgänglichstes Wildrind, das sich hervorragend als Botschafter für Natur- und Artenschutzanliegen in Südostasien eignet und als Stammform einer Haustierart auch zoopädagogisch interessant ist. Somit kann der Tierpark Berlin zukünftig einen Beitrag zum Erhalt dieses besonderen Tiers beitragen. Insgesamt werden für den Umbau der Anlage 150.000 Euro benötigt.

Neues Zuhause für die Europäischen Wasserbüffel im Zoo Berlin

Alle Europäischen Wasserbüffel stammen vom Asiatischen Wild-Wasserbüffel ab. Dessen Domestikation begann vermutlich 3.000 Jahre v. Chr. in China, Pakistan und dem Irak. Im 6. Jahrhundert gelangten sie über Bulgarien und Griechenland nach ganz Europa. Der Europäische Wasserbüffel kommt heute vor allem in Bulgarien, Rumänien, Ungarn und Italien vor. Der Fokus der Umgestaltung liegt auf einer naturnahen Strukturierung der Anlage mit Oberflächen, auf denen sich die Tiere wohl fühlen. Wasserbüffel bevorzugen Sumpfgebiete und suhlen sich im Sommer zur Abkühlung



ausgiebig. Dementsprechend ist geplant, das Badebecken zu vergrößern und insgesamt naturnah zu gestalten. Eine Drainage soll einer Versumpfung der Wasserbüffel-Anlage vorbeugen. Mit kleinen Pflanzinseln ist eine bessere Strukturierung der Anlage möglich. Zudem soll die Holzfassade des Stallgebäudes saniert werden. Für dieses Projekt werden 100.000 Euro benötigt.



Spendenkonto: Freunde Hauptstadtzoos - Commerzbank

IBAN: DE02 1204 0000 0912 9008 00

BIC: COBADEFFXXX

Betreff: Spendenprojekte 2022

5

Einladung zur Mitgliederversammlung 2022

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde der Hauptstadtzoos,

6

herzlich möchte ich Sie im Namen des Vorstandes der Gemeinschaft der Förderer von Tierpark Berlin und Zoo Berlin e.V. zur nächsten Mitgliederversammlung einladen:

Donnerstag, 30. Juni 2022
Einlass: 17.00 Uhr - Beginn: 18.00 Uhr
Trabrennbahn Karlshorst - Pferdesportpark Berlin-Karlshorst e.V.
Treskowallee 159 in 10318 Berlin

Tagesordnung:

- 1. Eröffnung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
- 1.1. Beschluss zur Tagesordnung
- 1.2. Wahl der Versammlungsleitung
- Bericht des Vorstandes inkl. Finanzbericht
- Bericht des Beirats
- Bericht der Kassenprüfungskommission
- 5. Aussprache zu den Tagesordnungspunkten 2 bis 4
- 6. Entlastung des Vorstandes
- 7 Beschlussfassungen
- 7.1. Beschluss zu den Spendenprojekten
- Wahl des Vorstands
- 9 Wahl des Beirats
- 10. Wahl der Kassenprüfungskommission
- 11. Konstituierende Sitzung des Vorstands
- Schlusswort

Die Versammlung ist nicht öffentlich. Gemäß § 8 Abs. 3 der Vereinssatzung kann beim Vorstand schriftlich eine Ergänzung der Tagesordnung bis zum 15. Juni 2022 beantragt werden. Die Unterlagen zum Finanzbericht 2021 und dem Bericht des Vorstandes können ab dem 15. Juni 2022 in der Geschäftsstelle telefonisch, per Email oder per Post angefordert werden.

Mit freundlichen Grüßen Vorstand

Bitte beachten Sie, dass die Veranstaltung open-air stattfindet und dass die tagesaktuellen Corona-Regelungen gelten. Informationen auch in der Geschäftsstelle vom Förderverein.

Anfahrt: S-Bhf. Karlshorst (S3), Tram: 21, 27, 37, M17

Parkplätze: eingeschränkt vorhanden

Ehrenamt:

Schenken Sie uns Ihre Zeit und bewirken Sie Gutes

Der Förderverein von Zoo und Tierpark bietet eine Vielzahl von ehrenamtlichen Einsatzmöglichkeiten. Dabei ist eine Mitgliedschaft im Förderverein nicht Voraussetzung für die freiwillige Tätigkeit. In allen Projekten findet eine Einarbeitung und fachliche Betreuung statt. Darüber hinaus finden regelmäßige Teamsitzungen statt, die der partnerschaftlichen Zusammenarbeit dienen. Selbstverständlich sind alle Ehrenamtlichen während ihrer Tätigkeiten über die Haftpflicht- und Unfallversicherung des Fördervereins versichert. Gesucht werden gegenwärtig Ehrenamtliche für folgende Bereiche:

Informationsstand im Zoo Berlin

Für den Informationstand im Zoo Berlin, der am Wochenende regelmäßig seit April wieder stattfindet, werden noch ehrenamtliche Helfer gesucht. Hier informieren Ehrenamtliche über die Arbeit der Hauptstadtzoos sowie vom Förderverein. Gleichzeitig werden verschiedene Exponate zum Artenschutz präsentiert.

Scouts im Tierpark und im Zoo gesucht

In enger Kooperation mit dem Zoo Berlin und dem Tierpark Berlin sind Sie in verschiedenen Revieren Ansprechpartner für die Besucherinnen und Besucher. Sie tragen sichtbar ein entsprechendes Hinweisschild sowie eine Weste.

Einsatzorte im Zoo: Streichelzoo, Adlerschlucht, Voqelhaus

Einsatzorte im Tierpark: Streichelzoo, Variwald, Affenhaus, Flugshow

Dozenten für die Schüler-Akademie und Erwachsenen-Akademie gesucht

Gesucht werden Mitstreiter bzw. ehrenamtliche Dozenten; Menschen, die Freude daran haben, mit Kindern und/oder Erwachsenen zusammenzuarbeiten und Wissen im Bereich der Tierwelt zu vermitteln. Gefragt sind Dozenten, die ihren Kenntnisreichtum gerne im Ehrenamt teilen. Einsatzort ist der Tierpark.

Einsatzzeiten der Schüler-Akademie: Dienstag und/ oder Donnerstag immer nachmittags

Einsatzzeiten der Erwachsenen-Akademie: Samstag vormittags

Kontakt aufnehmen:

Gerne stehen wir für ein individuelles Gespräch über Ihr ehrenamtliches Engagement zur Verfügung.

E-Mail: info@freunde-hauptstadtzoos.de

Tel.: 51 53 14 07







Pfoten- und Federpatenschaft: Mehr als Zeichen der Solidarität

Mit der Pfoten- bzw. Federpatenschaft wurde eine neue Form der Hilfe für die Hauptstadtzoos entwickelt.

Ihre Spende dient der Solidarität und der Unterstützung mit dem Tierpark Berlin und dem Zoo Berlin. Schon ab einer Spende von 25 Euro kann man eine "Pfoten- bzw. Feder-Patenschaft" erwerben und dadurch die Förderung von Tierpark Berlin und Zoo Berlin aktiv unterstützen.

Die symbolischen Pfoten- und Federpatenschaften gestalten sich von Bronze, Silber über Gold bis Platin.

Als Dankeschön für das Engagement erhalten alle "Paten" eine personalisierte Urkunde. Darüber hinaus haben alle Platin-Paten die Möglichkeit, sich mit ihrem Namen und – bei Unternehmen – mit Ihrem Logo auf unserer Homepage verewigen zu lassen.



Ich möchte eine Pfotenpatenschaft abschließen:



Bitte ausgefüllt senden an:

Unterschrift:

Ort. Datum:

Bei den Patenschaften wurden symbolisch Tiere ausgewählt, die aufgrund ihrer Größe für den jeweiligen Patenschaftsbetrag stehen:

Pfotenpatenschaft:

Hirschpfote - Bronze-Pate Bärenpfote - Silber-Pate Löwenpfote - Gold-Pate Elefantenpfote - Platin-Pate

Federpatenschaft:

Papageienfeder - Bronze-Pate Pfauenfeder - Silber-Pate Adlerfeder - Gold-Pate Straußenfeder - Platin-Pate

Gerne können Sie sich auch auf unserer Internetseite hierzu informieren:

 $www.freunde-haupt stadt zoos. de/unterstuet zung/feder-pate\\ www.freunde-haupt stadt zoos. de/unterstuet zung/pfoten-pate$

Sollten Sie Anregungen oder bestimmte Wünsche bei der Pfoten- oder Federpatenschaft haben, stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:

Tel. 51 53 14 07

Email. info@freunde-hauptstadtzoos.de



Ich möchte eine Federpatenschaft abschließen:



Bitte ausgefüllt senden an:

Freunde Hauptstadtzoos, Am Tierpark 125, 10319 Berlin

Sozial engagiert: Kinderpatenschaft

Seit vielen Jahren ermöglicht der Förderverein von Tierpark Berlin und Zoo Berlin e.V. mit dem Projekt der Kinderpatenschaft den kostenfreien Besuch der Hauptstadtzoos von Kin-

dern aus finanziell schwachen Verhältnissen.

Jedes dritte Berliner Kind lebt unterhalb der Armutsgrenze. So können sie Freizeit- und Kulturangebote oftmals nicht wahrnehmen. Das Projekt "Kinderpatenschaft" möchte diesen Kindern einen Besuch im Tierpark und im Zoo ermöglichen. Gerade für Kinder aus schwierigen sozialen Verhältnissen sind positive Erlebnisse im Alltag wichtig.



Spendenkonto:



Freunde Hauptstadtzoos

Commerzbank

IBAN: DE02 1204 0000 0912 9008 00

BIC: COBADEFFXXX
Betreff: Kinderpatenschaft



Im Gedenken an

Dr. Bernhard Blaszkiewitz geb. 17.02.1954 - gest. 16.12.2021

Völlig überraschend müssen wir Abschied nehmen vom ehemaligen Direktor von Tierpark Berlin und Zoo Berlin, der auch Mitglied im Förderverein der Hauptstadtzoos gewesen ist.

Unsere Gedanken sind bei seiner Familie und seinen Freunden. Mit großer Trauer nehmen wir Abschied.

Vorstand und Beirat Förderverein von Tierpark Berlin und Zoo Berlin e.V.

Es freut uns, dass wir nach über zwei Jahren nun wieder Mitgliederführungen anbieten können. Bezüglich der Vorträge in der Wintersaison warten wir jedoch die Corona-Entwicklung ab und werden Sie rechtzeitig informieren.

Treffpunkt: jeweils dienstags, 18:00 Uhr (Einlass ab 17.30 Uhr)

(T) = Tierpark - Restaurant Patagona (Einlass über Eingang Schloss Friedrichsfelde)

(Z) = Zoo - Eingang Elefantentor

12. Juli 2022 (T) Wunder der Evolution

Führung: Dr. Annette Reinecke

26. Juli **2022** (Z) Arche Noah im Großstadtdschungel

Führung: Florian Reichert

9. August 2022 (T) Nachwuchs - schon vor der Geburt eine Herausforderung!

Führung: Elise Müller

23. August 2022 (Z) "Schlaflos im Zoo" - Schlaf-Wach-Verhalten bei Tieren

Führung: Moritz von Haehling

Farben, Muster und Formen im Tierreich -13. September 2022 (T)

sinnvoller Vorteil oder verschwenderische Ästhetik?

Führung: Berit Zemann

27. September 2022 (Z) Ohne Worte - Kommunikation im Tierreich

Führung: Sophie Fisch

Wir begrüßen 167 neue Mitglieder

Stand per 15.05.2022 Mitgliederzahl: 5.996

Acosta-Ruediger, Irrafel; Acosta-Ruediger, Nicole; Badicke, Steffi; Dr. Bahls, Gudrun; Barnstorf, Wilfried; Bauermeister, Ingrid; Beerbaum, Brigitte; Beerbaum, Jürgen; Dr. Begenau, Rüdiger; Beniers, Emil: Beniers, Karen: Beschow, Marga: Blehe, Alexandra: Blehe, Ingrid: Bolwig, Martin: Brock, Günter: Brock, Karin; Bünger, Ulrike; Büscher, Harald; Chinnow, Ines; Chinnow, Ronald; Crome, Daniela; Crome, Eva: Dopatka, Eveline: Dornblut, Petra: Duwe, Susanne: Eckebrecht, Dajana: Ellmann, Sylvia: Feist, Lilly Helene; Feist, Luis Philemon; Feldnik, Wolfgang; Felsenstein, Andreas; Fiedler, Carolin; Fischer, Jana: Fischer, Katharina: Fischer, Olaf: Fischer, Ove: Friedo, Peter: Friedo, Sylvia: Friedrich, Monika: Fröchtenicht, Achim; Frommolt, Roland; Garcia Diaz, Raul; Garcia Titze, Dana; Garcia Titze, Kai; Garcia Titze, Lukas; Geduhn, Petra; Goetz, Ilka; Goetz, Tino; Goldbeck, Alexandra; Gottlieb, Vera; Greger, Angelika; Greger, Udo; Grienitz, Heiner; Hahnemann, Christopher; Hahnemann, Gabriele; Heidmann, Christin; Helmdach, Marianne; Henke-Haslinger, Elke; Hermann, Klaus; Herms, Susann; Hiebel, Gisbert; Hiebel, Maria; Hoch, Doris; Horvath, Elfriede; Hubmann-Wolf, Inge; Jopp, Martin; Kazimirski, Roswitha; Kies, Katja; Klemt, Claudia; Kolodziej, Bernd; Konegen, Christa; Konegen, Friedrich: Kopsch. Petra: Koschorreck, Sabine; Kühl, Katja; Kühl, Skadi; Kühn, Anne; Kühnlenz, Frank; Lindenberg, Cordula; Linke, Regina; Löbel, Gerald; Löbel, Ute; Löffler, Katrin; Löffler, Mark; Löffler, Tino; Löffler, Tom; Lücke, Peter; Makeprange, Brigitte; Mohr, Sarah; Mörner, Ellen-Susanna; Nahrstedt, Anja; Naumburger, Matthias; Neidigk, Dagmar; Nest, Martina; Neumann, Dirk; Niendorf, Klaus; Nitzsche, Ursula; Noack, Günther; Oertel, Janine; Oertel, Robert; Olschewski, Kordula; Pattke, Edda; Petretti, Florian-M.; Petretti, Mirjana; Pöggel, Sandra; Power, Sean; Preß, Julia; Prüßing, Hartmut; Rackow, Linus; Rackow, Stephanie; Rahde, Markus; Reddehase, Friedrich; Reddehase, Jan; Renas, Helga; Renas, Kurt; Richter, Carolin; Richter, Paul; Riebe, Andreas; Saalmann, Celina; Saalmann, Nadine; Sallmann, Ricarda; Scheunchen, Nadine; Scheunchen, Robert; Schmidt, Olaf; Schreiber, Sandra; Schröder, Immanuel; Schultheiss, Ilona; Schultz, Hanka; Schultz, Iris; Schultz, Jörg; Schulz, Monika; Schwarz, Andrea; Schwarz, Stefanie; Siemens, Ilke; Skowronek, Cora; Skowronek, Mario; Smirnov, Stephan; Smirnov, Tatjana; Sommerfeld, Manfred: Staedter, Christa: Stelter, Dennis: Strasse, Karin: Strasse, Ulrich: Summer, Rihanna: Teske, Caroline; Teske, Peter; Theis, Christian; Theis, Gisela; Waltert, Henning; Weber, Georg; Weber, Sabine; Wegener, Ingrid; Weitzenberg, Evelyn; Weitzenberg, Wolfgang; Wengierek, Erika; Wengler, Monika; Wenzel, Gabriella; Winkler, Karin; Winkler, Peter; Wipprecht, Heike; Wipprecht, Thomas; Wittig, Paul; Wolf, Maximilian: Wünsche, Stefanie: Wussow, Ingrid: Zosel, Ralf

Verschenken Sie eine Mitgliedschaft

Zum Geburtstag, zum Jubiläum oder zu Weihnachten, die Geschenkmitgliedschaft ist ein besonderes Geschenk. Mit der Mitgliedschaft im Förderverein von Tierpark Berlin und Zoo Berlin e.V. verschenken Sie etwas Besonderes, was nachhaltig und sinnstiftend ist.

Weitere Informationen:

12

www.freunde-hauptstadtzoos.de/unterstuetzung/geschenk Tel. 51 53 14 07 - info@freunde-hauptstadtzoos.de

... das ganz besondere Geschenk!

Aus der Stiftung

Annette und Barbara Stiftungsfonds für bedrohte Haus- und Nutztierrassen im Tierpark

Mittels gemeinschaftlicher testamentarischer Verfügung wurde zwischen Annette Rauch und Barbara Wenzel, Tochter und Mutter, bereits im Jahr 2018 festgelegt, dass ein Stiftungsfonds nach dem Tode einer der Beteiligten errichtet werden soll. Nach langer Krankheit ist Annette Rauch im Sommer 2021 verstorben. Ihre Mutter hat nach diesem schweren Verlust beschlossen, den Stiftungsfonds bereits zu ihren Lebzeiten im Andenken an ihre Tochter zu stiften.

Der Tierpark Berlin war für Annette Rauch schon in ihrer Kindheit ein Ort, der viele glückliche Stunden zusammen mit ihrer Mutter brachte. Auch im späteren Erwachsenendasein sollte sich dies nie ändern. Im Andenken dieser besonderen Zeit soll der Stiftungsfonds die Förderung von bedrohten und seltenen Haus- und Nutztierrassen im Tierpark Berlin sicherstellen.

Haus- und Nutztiere gehören bereits seit der Steinzeit zu den treuesten Begleitern des Menschen, sei es das domestizierte Rind oder der weit bekannte domestizierte Wolf. Auch das Alpaka sollte in diesem Hinblick nicht verschwiegen werden. Die Vielfalt der Haus- und Nutztierrassen ist gerade in der heutigen Zeit ein Schatz, welchen es zu bewahren gilt. Durch verschiedenste klimatische und ökologische Faktoren ist hier eine besondere Bandbreite in den unterschiedlichsten Anpassungen entstanden. Sei es im Hinblick auf Hitze, Kälte, Dürre oder auch Nahrungsangebot. Im Zuge der Klimaveränderung, der Globalisierung und des globalen Bevölkerungswachstums ist diese





Vielfalt, sowohl bei Nutz-, als auch bei Haustieren, ein nicht zu ersetzender Reichtum an Biodiversität.

Dem Erhalt dieser Vielfalt der Haus- und Nutztierrassen fühlt sich der Tierpark Berlin seit seiner Eröffnung im Jahr 1955 verpflichtet und hat hier einen großen Beitrag zum Artenschutz der Haus- und Nutztierrassen geleistet. Dieser Geschichte fühlt sich der Stiftungsfonds verpflichtet und möchte einen Beitrag zum Erhalt und der Pflege dieser Haus- und Nutztierrassen leisten.

Es wäre eine große Unterstützung, wenn Sie sich mit einer Zustiftung für den Artenschutz und die Verbesserung der Tierhaltung von bedrohten Haus- und Nutztierrassen im Tierpark Berlin engagieren würden.



Spendenkonto:

Stiftung Hauptstadtzoos - Deutsche Bank IBAN: DE36 1007 0000 0055 4410 08

BIC: DEUTDEBBXX

Betreff: Zustiftung - Bedrohte Haustiere

Mit Ihrer Hilfe! Eine Raufe für die Thüringer Waldziegen

Seit fünf Jahren werden im Tierpark Berlin die stark bedrohten Thüringer Waldziegen gehalten. Die Thüringer Waldziege (Capra aegagrus hircus) ist eine inzwischen sehr seltene Haustierrasse, die um 1900 in und um den Thüringer Wald entstand. Ihr keckes Wesen und ihre Lebensenergie machen sie zu einem interessanten Bewohner im Tierpark Berlin.

In den 1930er Jahren gab es in Deutschland ca. 60.000 Thüringer Waldziegen. Zwischenzeitlich sank der Bestand auf unter 200 Tiere und auch heute noch steht die Thüringer Waldziege als "stark gefährdete" Haustierrasse auf der Roten Liste der Haustierrassen.

Es kommt auf die Details an

Wichtige Voraussetzung für ein hohes Maß an Tierwohl ist die Haltungsumgebung. Dabei kommt es auf das Gesamtkonzept ebenso an wie auf die Details. Zu diesen Details gehört die Einrichtung der Tieranlagen, die mit einer möglichst attraktiven "Möblierung" ausgestattet werden sollten. Hierzu zählt unter anderen auch die Raufe. Daher benötigen die Thüringer Waldziegen eine neue Raufe, die insgesamt 3.000 Euro kostet.

Jede Spende stellt eine große Hilfe für die Umsetzung dieses Projekts dar und hilft zur Verbesserung des Tierwohls.

Spendenkonto:



Stiftung Hauptstadtzoos - Deutsche Bank IBAN: DE36 1007 0000 0055 4410 08

BIC: DEUTDEBBXX Betreff: Futterraufe



Neu: Checklisten Nachlass

Auf Anregung einer Stifterin wurde die Broschüre "Checklisten Nachlass" erarbeitet. Die Angaben in dem Heft sollen eine wichtige Orientierung geben. Die Checklisten erleichtern die Vorbereitung des Nachlasses und können bei der Zusammenstellung der persönlichen Unterlagen helfen.

Ihre zukünftigen Erben und Erbinnen sind verpflichtet, Ihren Nachlass gemäß Ihren Vorstellungen abzuwickeln. Mit einer guten Vorbereitung erleichtern Sie es ihnen, sich im Erbfall zu

orientieren und nach Ihren Vorstellungen zu handeln.

Dabei sollen Ihnen die Checklisten behilflich sein, die Sie am besten zusammen mit Ihren persönlichen Unterlagen aufbewahren oder einer Person Ihres Vertrauens aushändigen können.

Gerne senden wir Ihnen kostenfrei die Broschüre zu.

Die Broschüre kann unter Telefon: 51 53 14 07

E-Mail: info@stiftung-hauptstadtzoos.de Anschrift: Stiftung Hauptstadtzoos Am Tierpark 125 - 10319 Berlin

angefordert werden.





Ein Notfall-Topf für die Hauptstadtzoos

Mit dem Notfall-Stiftungsfonds, der eine verbrauchsfähige Zustiftung darstellt, soll eine spezielle Förderung für Notsituationen möglich sein. In bestimmten Notfällen, die wir uns alle nicht wünschen, ist eine schnelle Handlungsfähigkeit erforderlich.

Mit der Möglichkeit der verbrauchsfähigen Zustiftung, auch Zustiftung in das Verbrauchsvermögen genannt, bietet die Stiftung von Tierpark und Zoo neben den klassischen Möglichkeiten der Spenden (zeitnah zu verwendende Mittel) und Zustiftung (Ewigkeitsvermögen) eine dritte Option.

Sollte zum Beispiel der Neubau eines Tierhauses durch Sturmschäden dringend notwendig sein, könnte die Stiftung in diesem Fall aus dem Verbrauchsvermögen eine Förderung vornehmen. Daher wäre es eine große Unterstützung, wenn Sie zum Aufbau dieses "Notfall-Topfs" für den Tierpark Berlin und für den Zoo Berlin mit seinem Aquarium beitragen würden.

Stiftung Hauptstadtzoos - Deutsche Bank

IBAN: DE47 1007 0000 0055 4410 04 - BIC: DEUTDEBBXX

Betreff: Notfalltopf

Neue Zukunftsanteile: Mit limitierten Zukunftsanteilen die Stiftung Hauptstadtzoos unterstützen

16

Zu den Unterstützern der Stiftung Hauptstadtzoos zählt auch der renommierte Künstler Reiner Zieger, der die von der Stiftung herausgegebenen Zukunftsanteile – limitierte Kunstdrucke – gestaltet. An seinem

Namen kommt der Besucher, der mit offenen Augen Zoo und Tierpark durchstreift, nicht vorbei. Sein Leben ist eng verknüpft mit den hauptstädtischen Tiergärten. Unzählige Plakate, Zeichnungen, Schautafeln sowie andere Illustrationen beider zoologischer Einrichtungen stammen von ihm.

Zukunftsanteil
IERPARK & ZOO

Sanga (Sagas, Andrew)

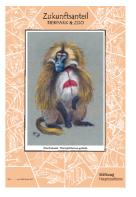
Saltrang
Respondences

"Mit den Zukunftsanteilen ist keine Dividende verbunden. Vielmehr besteht die symbolische Dividende darin, dass auch unsere Kinder und Enkelkinder den Zoo und den Tierpark besuchen können und einen Einblick in die fantastische Welt der Tiere erhalten.", so Eberhard Diepgen, der Vorsitzende des Stiftungskuratoriums.

Die jeweilige Serie der Zukunftsanteile ist nummeriert und auf 500 Stück limitiert, sodass ein exklusiver Kreis von Stiftern garantiert ist. Seit März gibt es zwei neue Zukunftsanteile: Serie Dschelada und Serie Okapi. In den zurückliegenden Jahren sind nunmehr 17 Motive erschienen, die sich großer Sammelleidenschaft erfreuen. Ein Zukunftsanteil kostet 250 Euro und fließt zu 100 % als Zustiftung in das Stiftungsvermögen.

Das besondere an diesen Zukunftsanteilen ist, dass die Spende hierfür dauerhaft und nachhaltig angelegt wird. Keine andere Form der Zuwendung an Tierpark und Zoo kann dies garantieren. Mit dem Erwerb eines Zukunftsanteils wird der Spender Teil einer Verantwortungselite für die Hauptstadtzoos.

Die Zukunftsanteile können unter Tel. 51 53 14 07 oder info@stiftung-hauptstadtzoos.de bestellt werden.



Gerne senden wir Ihnen auch eine Gesamtübersicht über alle erschienen Zukunftsanteile zu.

Stiftung Hauptstadtzoos Am Tierpark 125 10319 Berlin www.stiftung-hauptstadtzoos.de

Aus der Stiftung

Aus den Hauptstadtzoos

Himalaya-Gebirge: Ein neuer Höhepunkt im Tierpark Berlin

Anfang April war es endlich soweit und die umgestaltete Gebirgslandschaft im Tierpark Berlin konnte nach umfangreichen Umbauarbeiten eröffnet werden. Auf einer Fläche von 60.000 m² hat die Tierwelt des Himalayas Einzug gehalten.

Bereits der Tierpark-Gründer Prof. Dr. Heinrich Dathe wollte diesen Teil vom Tierpark als Gebirgslandschaft präsentieren. Im Jahr 2002 wurde das im nordöstlichen Teil vom Tierpark Berlin gelegene Gelände erstmals für die Öffentlichkeit zugänglich. Es präsentierten sich europäische und asiatische Gebirgstiere. Nun haben ca. 100 Tiere aus 22 verschiedenen Tierarten, die größtenteils in der Natur bedroht sind, ein neues Zuhause gefunden. Der 60 Meter hohe Berg ist nun Heimat für die Roten Pandas. Schneeleoparden und Bartgeier sowie für Sichuan- und Goldtakine aber auch für die François-Languren, deren Anlage der Förderverein von Tierpark Berlin und Zoo Berlin e.V. mit 150.000 Euro finanziert hat. Insgesamt sind 3.000



Die François-Languren "Najik", "Bao" und "Huaidan". Der Tierpark Berlin beteiligt sich als erster deutscher Zoo am Erhaltungszuchtprogramm für François-Languren, Foto: Dr. Reinhard Hoßfeld

Tonnen Naturstein und über 8.000 Sträucher und Bäume sowie 7.500 Gräser und 13.500 Staudenpflanzen für eine naturnahe Gestaltung verarbeitet worden.

Neu sind auch die Pater-David-Felsenhörnchen, die ihren Namen dem Entdecker Pater Armand David (1826-1900) verdanken. Der katholische Missionar und Naturforscher aus Frankreich entdeckte sie als erster auf einer seiner Reisen nach China. Sie ernähren sich u.a.



von Eicheln und Walnüssen, die sie mittels ihrer großen Backentaschen sammeln und dann verstecken.

Eingezogen auf der Himalaya-Gebirgslandschaft ist auch der Satyrtragopan, der in seinem Bestand als potentiell gefährdet gilt und im Tierpark seit 2005 gehalten werden.

Pater-David-Felsenhörnchen Foto: Dr. Wolfgang Dreier





Satyrtragopan auf der umgestalteten Gebirgslandschaft Foto: Dr. Reinhard Hoßfeld

Wie bei fast allen Fasanenartigen, so ist auch beim Satyrtragopan das Männchen prächtig gefärbt. Das Weibchen hat dagegen braun-beige getupfte Federn.

Umgezogen in die neugestaltete Gebirgslandschaft sind auch die Kiangs, die auch als Tibet-Halbesel bezeichnet werden. Im Tierpark Berlin werden Östliche Kiangs gehalten. Um stets perfekt an ihren Lebensraum angepasst

zu sein, durchlaufen Kiangs innerhalb von zwei Monaten einen Fellwechsel. Im Sommer ist das Fell der Tiere kurz und rötlich, im Winter lang und gräulich. Er lebt in Gebirgssteppen und kalten Hochgebirgswüsten in Höhenlagen zwischen 2.700 bis zu 5.400 Meter. Im Tierpark Berlin werden sie seit 1980 gehalten, ansonsten nur noch in Deutschland in Hellabrunn in München.

Neu sind die Sibirischen Steinböcke. Der "Sibirische" Steinbock kommt in Sibirien nur ganz am Rande vor. Treffender wäre der Name "Zentralasiatischer Steinbock". denn er bewohnt alle Hochgebirge Zentralasiens - Altai, Himalava, Hindukusch, Karakorum. Pamir und Tienschan bis in Höhen bis zu 6 700 m Der Sibirische ist der am weitesten verbreitete und häufigste von allen Steinböcken. Bei Sibirischen Steinböcken tragen beide Geschlechter Herde der Kiangs auf der Himalaya-Gebirgslandschaft Hörner. Die Hörner der Weib- Foto: Dr. Wolfgang Dreier chen sind relativ klein und



nach hinten gebogen, wohingegen die imposanten Hörner der Böcke bis zu einem Meter lang werden können. Sie wachsen ein Leben lang und werden nicht wie Geweihe abgeworfen.

Umgezogen sind auch die Ostchinesischen Schopfhirsche, deren Bestand als potentiell gefährdet gilt. Namensgebendes Merkmal ist der schwarzbraune, hohe Haarschopf am Kopf. Das Geweih, welches nur die Männchen tragen, besteht aus zwei kleinen Spießen, die oftmals im Schopf verborgen sind. Männchen und Weibchen haben obere Eckzähne.



Sibirische Steinböcke, Foto: Dr. Reinhard Hoßfeld

Bestand weiter ab. Dies liegt vor allem an der Zerstückelung der Lebensräume durch Urbanisierung und Landwirtschaft. Zwar wurde die Jagd auf Manule weitestgehend eingestellt, doch nimmt die Nahrungsverfügbarkeit durch Bejagung der Beutetiere ab. Zudem stellen Giftköder und verwilderte Haushunde eine Gefahr für die Katzen dar.

Auf dem Weg zur Spitze können sich die Besucher an verschiedenen Stationen darüber informieren, welche Eigenschaften die Tierwelt im Himalaya entwickelt hat, um im höchsten Gebirge der Erde zu überleben. Gleichzeitig werden die Besucher auch über die Bedrohung

Neu im Bestand vom Tierpark ist der Silberohr-Sonnenvogel. Diese sperlingsgroßen Singvögel bewohnen im Himalaya dichte und immergrüne Gebirgsregenwälder und Strauchgebiete bis zu einer Höhe von 2.100 19 Metern.

Auf dem Gipfel des neuen Höhepunkts ist weiterhin der Manul zuhause. Manule werden als gering gefährdet eingestuft, doch nimmt der



Ostchinesischer Schopfhirsch, Foto: Dr. Reinhard Hoßfeld

Manul auf dem Gipfel der Himalaya-Landschaft Foto: Dr. Wolfgang Dreier

dieser faszinierenden Tierwelt informiert.

Der Tierpark Berlin unterstützt auch den Naturschutz im Himalaya und fördert u.a. zusammen mit dem Naturschutzbund (NABU) ein Artenschutzproiekt für Schneeleoparden. Auch die Freunde Hauptstadtzoos unterstützen seit vielen Jahren in dieser Region mit den Roten Panda ein Artenschutzproiekt vom Red Panda Network (RPN).

Thomas Ziolko

gen sie allerdings am meisten.

Lippenbären (*Melursus ursinus ursinus*) gehören zu den Großbären und stammen aus Indien, Sri Lanka, Bangladesch, Bhutan und Nepal. Sie kommen in mehreren Lebensräumen vor, hierzu zählen Graslandschaften aber auch tropische Wälder, trockene Laubwälder und auch im Gebirge fühlen sie sich wohl. Man konnte sie bereits in Höhenlagen von 1.500 – 2.000 Metern antreffen. Sie haben sich auf Insekten als Nahrungsquelle spezialisiert, verschmähen aber natürlich weder Fleisch, Fisch noch pflanzliche Nahrung. Termiten bevorzu-



Ihre Lippen, denen sie auch ihren Namen verdanken, sind äußerst ausgeprägt und ermöglichen es den Tieren, Insekten anzusaugen. Ihre lange Zunge kann tief in die Tunnel von Termitenhügeln eindringen und ebenfalls Insekten herausziehen. Mit ihren langen Krallen können sie jeden Termitenhügel

knacken und Rinde von morschen Bäumen spielend abkratzen und aufbrechen. Sie haben keine stark ausgeprägte visuelle- und akustische Wahrnehmung, weswegen die eigentlich sehr scheuen Bären meist herannahende Menschen spät erkennen und dann aggressiv reagieren. Zuweilen fallen sie über Plantagen her und werden daher abgeschossen. Ihre Galle ist in der fernöstlichen Medizin sehr gefragt und viele Lippenbären führen ein tragisches Schicksal in winzigen Käfigen, in denen sie sich nicht bewegen können und mit einem Katheter in der Galle, um diese abzuzapfen. Junge Lippenbären werden oft gefangen, um sie zu Tanzbären auszubilden. Hauptbedrohung bleibt aber der schwindende Lebensraum und das Vernichten von Termitenhügeln. Auf der Liste der bedrohten Arten werden sie als "gefährdet" geführt. Ihrer Erhaltungszucht kommt daher eine große Bedeutung zu.

Eine Stadt, die einen Bären im Wappen trägt und auch noch über zwei Tiergärten verfügt, kann natürlich nicht auf Bären verzichten. Schon lange gehört der Indische Lippenbär daher hier an die Spree. Beide Einrichtungen haben Indische Lippenbären gepflegt, heute ist jedoch nur noch der Zoologische Garten Halter dieser Bären. Im Tierpark wurden sie von 1958 bis 1987 gehalten. 1960 kamen zwei Männchen nach Friedrichsfelde, die als Wildfänge in die DDR gelangten. Kurzzeitig waren die beiden Bären im Zoo Halle eingestellt gewesen. Von 1966 bis 1987 und dann noch einmal 1990 lebten Lippenbären mit unbekanntem Unterartenstatus im Tierpark Berlin. 1966 ein Weibchen und dann noch einmal 1990 ein Männchen aus dem Zoo Warschau. Auch diese beiden Bären waren einst Wildfänge gewesen. Eine Zucht fand leider nie statt.

Ein Lippenbär mit unbekanntem Unterartenstatus lebte im Zoo Berlin von 1971 bis 1984. Es handelte sich um ein Weibchen, welches als Wildfang nach Berlin gelangte. Ansonsten wurden im Zoo Berlin stets Indische Lippenbären gepflegt. Ihre Haltung begann 1951. Die Erstzucht im Zoo war 1974, doch leider gelang nicht die Aufzucht des Jungtiers.

Dies sollte erst 1978 gelingen, wo zwei Männchen geboren wurden. von denen eines aufgezogen werden konnte. Davor gab es auch in den Jahren 1976 und 1977 Nachwuchs. der nicht großgezogen werden konnte. Das 1951 erworbene Paar war ein Wildfang aewesen. 1968 folgte ein weite-Indien, 1970 kam



res Weibchen aus Lippenbär mit Nachwuchs im Zoo, 2017. Foto: Marion Böhm

erneut ein Paar, diesmal aus Kalkutta. Nach der ersten erfolgreichen Zucht 1978 folgte Nachwuchs in den Jahren 1983, 1986 und 1987, leider jedoch ohne erfolgreiche Aufzucht.

1987 erhielt der Zoo Berlin ein Pärchen aus dem belgischen Zoo Genk (16. April 1997 geschlossen). Im Jahr 1993 kam ein Männchen nach Berlin, es stammte aus der Nachzucht des Zoo Leipzig und war damit das erste Tier, welches kein Wildfang war. Der Leipziger Lippenbär verstarb 1997. 1994 kam ein Weibchen aus dem Zoo Mysore in den Zoo, es war allerdings wieder ein Wildfang gewesen. Es ging 1997 an den Zoo Leipzig. In Leipzig hatte man mehr Erfolg bei der Nachzucht als in Berlin und so kamen 1998 ein Männchen und zwei Weibchen aus der Nachzucht des Leipziger Zoos zum Berliner Bärenfelsen. Das Männchen verstarb 2008 in Berlin. Eines der Weibchen ging 2009 an den Zoo Rheine. Im Jahr 2000 klappte es dann auch in Berlin wieder mit dem Nachwuchs. Drei Jungbären wurden geboren, von denen auch alle drei aufgezogen werden konnten. Es waren zwei Brüder und ein Weibchen. 2001 erfolgte leider wieder eine Fehlgeburt sowie 2002, jedoch wurden auch zwei Männchen in den beiden Jahren erfolgreich aufgezogen. Fehlgeburten gab es leider auch 2004 und 2006. Ein Jungbär (Männchen) konnte dafür 2008 aufgezogen werden, seine Schwester jedoch überlebte leider nicht. 2011 war ebenfalls kein erfolgreiches Jahr gewesen. 2013 wurden im Zoo Berlin ein Männchen, welches aus der Nachzucht des Bondla Wildlife Zoo in Indien stammte, sowie zwei Weibchen aus Mysore und Leipzig eingestellt. Es dauerte dennoch mit dem Nachwuchs und das Jahr 2015 war wieder eines mit einer Fehlgeburt, doch 2016 konnte ein Männchen großgezogen werden.

Dieses letzte Männchen kam am 24.12.2016 zur Welt und wurde auf den Namen "Balou" getauft. Der Name dürfte jedem aus dem berühmten Buch von Rudyard Kipling - "Das Dschungelbuch" - bekannt sein. Er fand seine Inspiration für den fiktiven Charakter im Hindi-Namen des Lippenbären, der hier "bhãlű" genannt wird. Der Zoo Berlin ließ seine Besucher über den Namen abstimmen und am Ende fanden sich 25.000 Stimmen alleine nur für den Namen "Balou". Die Patenschaft übernahmen die Berliner Stadtwerke.

Die Anlage der Lippenbären war bereits vor "Balous" Geburt umgestaltet worden und wurde u.a. durch den Förderverein von Tierpark und Zoo mitfinanziert. Naturboden wurde verlegt, Gräben aufgefüllt und eine Glaswand als Begrenzung gezogen. So konnte man den Tieren noch mehr Platz bieten. Durch diese neue Begrenzung konnten die Besucher den jungen Bären mit seiner Mutter "Kaveri" gut beim Klettern und spielen beobachten. Im Alter von drei Monaten durfte "Balou" dann auch die Außenanlage erkunden. Zootierarzt Dr. André Schüle: "Er ist ein ziemlich wildes Kerlchen, klettert auf Tauen und Baumstämmen herum und beißt seine Mutter frech in die Schnauze". Auch das typische Herumtragen des Jungtieres konnte man bei "Kaveri" immer wieder bewundern. Junge Lippenbären werden nämlich auf dem Rücken der Mutter getragen. Besonders erfreut war der Jungbär, wenn er seine Leibspeise bekam - Beeren und Birnen. Sein Vater "Rajath" ist im Übrigen Patentier des Fußballvereins Hertha BSC und war mit sechs Jahren Vater geworden. "Kaveri" war mit acht Jahren nur unwesentlich älter. "Balou" war und ist schon etwas Besonderes. In Deutschland gibt es derzeit (Stand 2022) nur drei Haltungen, neben Berlin sind das Leipzig und Rheine. Mit der erneuten Umgestaltung wird man hoffentlich mehr Erfolge bei der Zucht haben.

Die Tierhaltung muss sich stets weiterentwickeln und anhand der Bären-Anlagen im Zoo wird das besonders deutlich. Selbst die Bären, die der Russische Kaiser Berlin schenkte, wurden 1842 noch in einer "Bärengrube" gehalten. Die drei russischen Bären gingen dann später an den entstehenden Zoo über. Die erste "Bärenburg" im Zoo Berlin wurde bereits we-



Mit Naturfels verkleidete Tierhäuser der Bärenanlagen. 1973 V.r.n.l.: Lippenbär-, Malayenbär-, kleine Eisbär- und die große Eisbäranlage

nige Jahre nach der Eröffnung des Gartens eingeweiht, dies war 1847. Ein Haus mit kleinen Anlagen, die wahrlich an ein Gefängnis erinnern lassen. Dieses Bild wird heute böswillia von Zookritikern und Tierrechtlern noch immer hervorgerufen, selbst sich die Lebensbedingungen der Tiere mit denen der dama-

ligen gar nicht mehr vergleichen lassen! Die Bärenburgen entsprachen dem damaligen Stand und da waren die Interessen des Tieres leider noch nicht erstrangig gewesen, anders als heute.

Später entstand eine neue Bärenburg, die jedoch im Grunde das alte Design aufwies. Gefliester Boden, ein kleines Badebecken und sehr viele Gitter. Diese Bärenburg überstand sogar den Zweiten Weltkrieg, wurde dann aber 1968 abgerissen, um moderner Zoohaltung Platz zu machen. Der Direktor Prof. Dr. Heinz-Georg Klös plante eine umfassende Modernisierung und machte diese im Mai 1965 dem damaligen Regierenden Bürgermeister Willy Brandt

beim alljährlichen Spargelessen des Berliner Journalistenclub, schmackhaft. Vier Millionen D-Mark sicherte Brandt zu.

Es gab Kriegsschutt, wütende Finanzminster und eine alte Betonplatte, die von einem Bun-

ker geblieben war, aber dennoch konnte in den Jahren 1966 bis Pfingsten 1969 der größte Anlagenkomplex des Berliner Zoos entstehen. Inbegriffen waren hier natürlich die Felsenanlagen für Tropische Bären, wie eben auch die der Lippenbären. Die Bärenanlagen bedeckten eine Fläche von 8.850m²! Hierfür mussten 16.000 Kubikmeter Erde bewegt, 2.200 Rohrleitungen verlegt und 3.500 Tonnen Felsgestein befestigt werden. Dazu kamen noch 400 Meter an Wegen, die verlegt werden



mussten. Etappenweise fanden die Eröffnungen der Anlagen statt. Die Anlagen der Lippen,- Kragen- und Brillenbären eröffneten im Herbst 1968. Was damals modern war, ist heute veraltet. Damals fand man alle Großbären-Formen auf den Anlagen, heute nur noch 1-2 Arten. Viele Anlagen wurden bereits zu einer vergrößert und auch die "Mutter-Kind"-Anlagen, kleine Bereiche mit Felsen und kleinen Badebecken, werden sicherlich eine neue Verwendung finden.

Die Stiftung der Freunde der Hauptstadtzoos möchte den Umbau der Anlage für Lippenbären finanziell unterstützen. Nun soll die Anlage für die Lippenbären aufgewertet und umgestaltet werden. Es handelt sich um drei voneinander getrennte Anlagen, bei denen sich jedoch ein dringender Ergänzungs- und Erneuerungsbedarf ergeben hat. Problematisch ist, dass die vorhandenen Badebecken zu tief sind, sodass die Lippenbären diese meiden. Daher ist die Erneuerung des Badebeckens erforderlich.

Weiterhin müssen die maroden Kletterstrukturen erneuert, ausgebaut und erweitert werden. So kann zukünftig auch der Zoobesucher die Lippenbären bei ihren Streifzügen in größerer Höhe beobachten. Auch sollen die Geländemodellierung durch naturnahe Landschaftsgestaltung verbessert sowie der rückwärtige Bereich der Gehege zum Teil mit Holz ausgekleidet werden.

Daniel Albrecht



Spendenkonto: Stiftung Hauptstadtzoos

Deutsche Bank

IBAN: DE04 1007 0000 0055 4410 02, BIC: DEUTDEBBXX

Betreff: Lippenbär-Anlage

Quellen: Arche Noah an der Spree" - Heinz-Georg Klös

Der Berliner Zoo im Spiegel seiner Bauten 1841-1989, Heinz-Georg und Ursula Klös

Die Botanische Seite – Teil 17: Die Echte Feige (*Ficus carica*) im Zoo Berlin

Wer kennt sie nicht, die Echte Feige? Sie gehört zu den bekanntesten Pflanzen unserer Kulturgeschichte und ihre Gegenwart begleitet uns bis heute als beliebte Speise wie auch als Ziergehölz. Allen Grund ihr hier eine eigene Botanische Seite zu widmen.

Die Echte Feige ist ein Vertreter der Maulbeerbaumgewächse (Moraceae) und gehört in die bekannte Gattung Ficus, welche wiederum mehrere beliebte Zierpflanzen beherbergt. Alle ihre Angehörigen sind in den Subtropen und Tropen der Erde beheimatet. Die Echte Feige stammt aus dem Mittelmeerraum und dringt hier ostwärts bis nach Vorderasien, dem Kaukasus und auf die Arabische Halbinsel vor.

Wann die Feige domestiziert wurde, ist bislang nicht zweifelsfrei anzugeben. Vermutlich ist diese älter als der Ackerbau und aus einem Haus bei Jericho/Westjordanland wurden Überreste von Feigen gefunden. Somit könnte die Domestikation bis zu 11.400 Jahre zurückliegen. Sicher hinge-



Geöffnete Frucht der Feige, Aufnahme: Wikipedia.org

gen ist der Anbau bei den mediterranen Kulturen vor 5.000 Jahren. Aus Assyrien gelangte die Pflanze um 700 v.u.Z. nach Griechenland und von dort mittels der phönizischen Seefahrer nach Italien. Erst im 16. Jahrhundert brachten die Spanier die Echte Feige in die Neue Welt. Heute werden Feigenbäume in vielen Ländern rund um den Globus angebaut. Hervorzuheben sind die Anbaugebiete mit der höchsten Produktion, wie Türkei, Ägypten, Marokko, Iran,



Algerien, Spanien, Syrien, USA, Tunesien und Afghanistan. Allein diese 10 Länder produzieren 84 % der Welternte. In Europa sind Portugal, Italien und Griechenland als Hauptexportländer zu nennen. Im Jahre 2019 betrug die Welternte etwa 1,315 Millionen Tonnen frischer Feigen.

Blick in die Voliere der Silberwangen-Hornvögel im Zoo Berlin, Foto: Dr. Christian Matschei

In den Mittelmeerländern sind die Winter mild und erlauben eine reiche Ernte. In Deutschland gedeihen Feigen gut in den Weinbaugebieten. Sie bevorzugen sonnige, warme und trockene Hänge. Mehr als 100 Kulturformen sind heute bekannt. Wer Freude an einer winterharten Kultursorte hat, dem bietet der Handel gleich mehrere selbstbefruchtende Zuchtformen. Einige zeigen eine Frosthärte von bis zu -15°C.

Feigenfrüchte sind wasserreich, weich, dünnschalig und daher schwer transportfähig. Sie trocknen schnell aus oder zeigen Druckstellen, weshalb der Verkaufspreis von frischen Feigen deutlich höher liegt gegenüber trockenen Früchten. Letztere besitzen einen Zuckergehalt von bis zu 51 % und sind sehr reich an Kalium (etwa 240 mg auf 100 g Frucht). Feigen können aber mehr: 100 g Fruchtfleisch besitzen kleine Mengen der Vitamine A, B und E und 2,7 mg Vitamin C. An Mineralstoffen sei auf Kalzium, Phosphor und Magnesium hingewiesen. In Zusammenhang mit der genannten Fruktose und den verdauungsfördernden Enzymen regen Echte Feigen die Verdauung an und gelten als blutreinigend und abführend. Zahnschmerzen lassen sind angeblich durch das Fruchtfleisch lindern.

Interessant und recht kompliziert zugleich ist der Bestäubungsvorgang der Feigen. Hierbei muss zwischen der Wildfeige und der Kulturfeige unterschieden werden. Erstere bildet drei verschiedene Blütenstandsgenerationen aus, die Vorfeige = Profichi, die Sommerfeige = Fichi und Nachfeige = Mammoni. Bereits zum Ende des Monats März befallen die weiblichen, nur 2 bis 3 mm großen Feigen-Gallwespen (Blastophaga psenes) die sich öffnenden pollenreichen Vorfeigen, in denen viele männliche Blüten sitzen, und legen in den Gallblüten

Eier. Bei dem Eindringen in die schmale Öffnung des Blütenstandes verlieren die Insekten ihre Flügel, die Antennen und teilweise auch die Beine. Mit dem Legestachel bohrt das Weibchen Löcher in die Fruchtwand und legt die Eier ab. Es bilden sich Gallen (daher der Name Gallblüten). Die schlüpfenden Larven, zuerst handelt es sich nur um männliche Tiere, wachsen heran und ernähren sich von der Samenanlage. Sie dringen in die Nachbargallen ein, um die Weibchen zu begatten, wonach die Männchen absterben. Im Juni erreichen die weiblichen Gallwespen die Geschlechtsreife. dringen mit Pollen beladen nach außen und fliegen zu den fruchtbaren Sommerfeigen. Hier sind kaum noch männliche Blüten vorhanden. Die Gallwespen bestäuben die weiblichen Blüten der Feigen mit dem Pollen, können jedoch selbst keine Eier ablegen, da der lange Griffel dies verhindert. Die Gallwespen, welche die Zeit überleben, legen ihre Eier später in den Nachfeigen ab. Charakteristisches Blatt einer Feige .



Foto: Dr. Christian Matschei

Im folgenden Frühjahr schlüpfen die Gallwespen, sobald die Vorfeige zu Blühen beginnt. Der Generationskreislauf ist geschlossen. Somit lässt sich festhalten, dass lediglich die Vor- und die Nachfeige die Vermehrung des Insekts ermöglicht, während die Sommerfeige die Fort-

pflanzung der Pflanze sichert. Für den Menschen ist nur die Sommerfeige genießbar.

Bei den Kulturfeigen ist es etwas 26 anders. Diese bilden zwei Gestalten aus: Während nur die weiblichen Pflanzen fruchtbare Blüten bilden, bringen männliche und weibliche Gallblüten die sogenannten Bocksfeigen (Caprificus) hervor. Der Fruchtansatz ist nur in der Gegenwart der Bocksfeigen möglich, da der Entwicklungszyklus der Feigen-Gallwespe in diesen abläuft. Heute gibt es vermehrt Feigenvarietäten, die ohne Bestäubung der Wespen Fruchtstände erzeugen.

> Wer in unseren Berliner Tiergärten Feigenbäume sehen möchte, dem sei unbedingt ein Besuch des Vogelhauses im Zoologischen Garten Berlin empfohlen. Hier, gleich unweit des Eingangs im Afrikaloop, findet sich die Voliere der Silberwangen-Hornvögel (Bycanistes brevis). Ihre Vorliebe Porträt eines Silberwangen-Hornvogels. gegenüber Feigenfrüchten zeig- Foto: Dr. Christian Matschei te sich in der Volierenbepflan-



zung. Alle Feigenbäume sind nicht von den Gärtnern gesetzt worden, sondern stammen von Früchten ab, die die Hornvögel aufgenommen haben. Die Samen wurden über die Tiere vorgekeimt und über den Kot abgesetzt. Eine Lebensraumgestaltung mittels Samenverbreitung ist von vielen Tropentieren bekannt und in diesem schönen Beispiel wird es in Menschenobhut erkennbar.

Feigen gehören übrigens zum anteiligen Futtergrundsortiment des Zoo Berlin. In kleinen Mengen dienen sie nicht nur den Hornvögeln als schmackhafte Kost, sondern auch als beliebtes Leckerli den Elefanten. Im Jahre 2020 nutzte der Zoo insgesamt 260 kg.

Dr. Christian Matschei

Hauptstadtzoos dauerhaft fördern: Ewige Förderung von Zoo Berlin und Tierpark Berlin

Im Jahr 2010 wurde die Stiftung der Freunde der Hauptstadtzoos als eine gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts in Berlin gegründet. Die Stiftung wird die Arbeit der Hauptstadtzoos - Tierpark Berlin, Zoo Berlin und Zoo-Aquarium - dauerhaft und nachhaltig fördern. Damit sichert die Stiftung das breite Wirkungsfeld von Zoo Berlin und Tierpark Berlin zukunftsträchtig ab und kann immer dort einspringen, wo es aktuell notwendig ist.

Für die Verwirklichung des Stiftungszwecks werden engagierte Personen und Institutionen gesucht, die sich mit dem Zoo und mit dem Tierpark identifizieren. Es soll ein Stiftungsvermögen aufgebaut werden, das es ermöglicht, den Stiftungszweck nachhaltig umzusetzen. Mit einer Zuwendung an die Stiftung helfen die Spender dauerhaft, zu Lebzeiten und auch über den Tod hinaus. Damit geht eine Signalwirkung von den Unterstützern auch auf die Gesellschaft aus.



Das vom Spender eingebrachte Vermögen wird unbegrenzt auf Dauer bewahrt. Keine andere Zuwendung oder Vermögensanlage für die Förderung der Hauptstadtzoos kann dies gewährleisten. Die Stiftung zur Förderung der Hauptstadtzoos ist ein geeignetes Mittel, das eigene Vermögen sicher anzulegen, es Früchte tragen zu lassen und damit auch über den Tod hinaus in nachfolgenden Generationen hineinzuwirken. Eine Zustiftung muss nicht wie eine normale Spende an die Hauptstadtzoos oder den Förderverein zeitnah für aktuelle Projekte verwendet werden, sondern wird dem Grundstockvermögen der Stiftung zugeführt und damit nicht verbraucht. Es werden ausschließlich die Zinsen für die Arbeit der Stiftung eingesetzt.

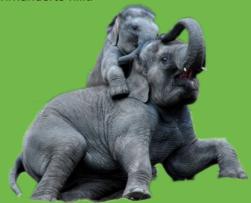
Damit leistet eine Zustiftung ungeschmälert und weit in die Zukunft hinein einen Beitrag für die Hauptstadtzoos. Sie können sicher sein, dass eine Zuwendung an die Stiftung den Hauptstadtzoos über viele Jahre oder Jahrhunderte hilft.

Bankverbindung:

Stiftung Hauptstadtzoos - Deutsche Bank IBAN: DE58 1007 0000 0055 4410 00

BIC: DEUTDEBBXXX Betreff: Zustiftung

Stiftung der Freunde der Hauptstadtzoos Am Tierpark 125 - 10319 Berlin T. 030-51 53 14 07 - F. 030-51 53 15 07 info@stiftung-hauptstadtzoos.de www.stiftung-hauptstadtzoos.de





Das Elefantenmosaik im Tierpark Berlin und der bekannte Maler Zdeněk Burian



Als im Jahr 1989 das sogenannte Dickhäuterhaus im Tierpark Berlin eröffnete, beeindruckte es nicht nur durch seine Fläche von 6.000 qm, sondern im Inneren präsentierte sich ein 76 qm großes Mosaik. Unter dem Thema "Die Entwicklungsgeschichte der Rüsseltiere" hat die Berliner Künstlerin Ortraud Lerch (1939-2013) dieses beeindruckende Kunstwerk geschaffen.

Als Vorlage für die Darstellungen des großen Mosaiks dienten die von Zdeněk Burian (1905-1981) geschaffenen Illustrationen. Er darf als einer der international bekanntesten Zeichner und Grafiker von prähistorischen Tieren gelten. Geboren wurde der tschechische

Maler in Kopřivnice (Mähren), wo er bis heute als Ehrenbürger verehrt wird. Mit vierzehn Jahren trat er in die Akademie der Künste ein, beendete die Ausbildung jedoch nicht. Mit gelegentlichen Arbeiten auf Baustellen, als Waldarbeiter oder auch als Schaufenstergestalter verdiente



er seinen Unterhalt. Sein zeichnerisches Talent und verschiedene Techniken entwickelte er in dieser Zeit autodidaktisch weiter, wobei die vielen Aufenthalte in der Natur seine realistische Darstellungskunst beförderten.

1921 nahm er eine Stellung bei

der Zentralen Arbeiterbuchhandlung und Verlag Prag an, wo im selben Jahr sein erstes illustriertes Buch "Die Abenteuer des David Balfour" von Robert Lous Stevenson erschien. Es folgten weitere Werke in populär-wissenschaftlichen Publikationen. Selbst während seines Militärdienstes von 1924 bis 1925 war er als Divisionsmaler tätig. Im Jahr 1927 heiratete er Františka Loudová, mit der er eine Tochter hatte.

Ab 1930 illustrierte er für den tschechischen Buchmarkt, wobei er neben tschechischen Autoren auch die Bücher von Karl May, Jules Verne, Alexander Dumas, Jack London u.v.m. illustrierte. In dieser Zeit begann er auch, die prähistorische Pflanzen- und Tierwelt zu illustrieren. Spätestens seit dem ist sein Name untrennbar mit unserer Vorstellung über Dinosaurier und Mammuts verbunden, indem er die Entwicklung des Lebens vom Präkambrium bis in die Jungsteinzeit auf Papier brachte. Jedenfalls die Vorstellung von dieser Entwicklung und dem damaligen Leben.

1935 gewann der Paläontologe Josef Augusta (1903-1968) Zdeněk Burian für die Gestaltung seiner Bücher über prähistorische Menschen und ausgestorbene Tiere und Pflanzen. Es folgten verschiedene öffentliche Ausstellungen und Illustrationen in Fachpublikationen. 1956 erscheint dann das erste internationale Buch "Tiere der Urzeit mit den Illustrationen von Zdeněk Burian", welches zuerst in deutscher Sprache erschien. Es folgten die Bücher "Menschen der Vorzeit" und "Saurier der Urmeere", welche ebenfalls in vielen Sprachen, sogar in Chinesisch und Japanisch, erschienen. Mit seinen urzeitlichen Interpretationen erreichte er nunmehr internationale Bekanntheit und es folgten zahlreiche Ausstellungen im Ausland. Er übernahm Aufträge in Deutschland, den USA und in der Schweiz, was in der Zeit des Kalten Krieges keine Selbstverständlichkeit gewesen war. So fertigte er auch für "Grzimeks Tierleben" Bilder an. Bekannt dürfte er auch vielen Menschen aus der ehemaligen DDR sein, die zur Jugendweihe das Buch "Weltall – Erde – Mensch" erhielten, in welchem ebenfalls seine Zeichnungen veröffentlicht wurden.

Der Zoo Dvůr Králové hat aufgrund seiner großen Popularität 1983 eine ständige Ausstellung "Entwicklung des Lebens auf der Erde" eröffnet, die mit über 140 Werken von Zdeněk Burian die größte Ausstellung seiner Werke weltweit ist.

Daher ist es auch schön, dass das beeindruckende "Elefantenmosaik" im Tierpark Berlin wieder öffentlich präsentiert werden soll. Seit Menschen darüber nachdenken, was vor ihnen war, versuchen sie die vergangene Welt der Fauna und Flora sichtbar zu machen. Dieses macht Dimensionen greifbarer und die evolutionäre Entwicklung erlebbar.

Für die aufwendigen Sanierungsarbeiten vom "Elefantenmosaik" werden noch Spenden benötigt, um das ehrgeizige Ziel zu erreichen. Jede Spende ist auch ein Beitrag dafür, dass das Werk von Zdeněk Burian, dessen Namen wir vielleicht bisher nicht kannten, für die Zukunft erhalten bleibt.

Thomas Ziolko











Spendenkonto: Stiftung Hauptstadtzoos

Deutsche Bank

IBAN: DE63 10070000 00554410 07

BIC: DEUTDEBBXX Betreff: Elefantenmosaik

Vorgestellt: Tierpersönlichkeiten im "Reich der Jäger" vom Zoo Berlin

Margay und Oncilla - Zwei zoologische Kostbarkeiten

In Zoos sind die beiden Kleinkatzen selten zu sehen. Die Margay Katze wird auch Baumocelot genannt und kommt in Süd-Mexiko bis Argentinien vor und ist im Bestand potenziell gefährdet (NT). Ihr langer Schwanz hilft ihr beim balancieren in den Baumwipfeln. Manche Weibchen bringen sogar ihren Nachwuchs auf Bäumen zur Welt. Nach einer Tragzeit von ca.

Margay im Raubtierhaus vom Zoo Berlin Foto: K.R. Ledvina

30

80 Tagen wird in der Regel nur ein einziges Jungtier geboren.

Anders als andere Wildkatzen besitzt die Margay lediglich zwei Zitzen, sodass größere Würfe weniger Überlebenschancen hätten. Der Nachwuchs wird rund zwei Monate lang gesäugt, danach steht feste Nahrung auf dem Speiseplan: kleine Säugetiere, Vögel und Reptilien. Der Zoo erhielt das weibliche Tier im Rahmen des Europäischen Erhaltungszuchtprogramms (EEP) im Jahr 2021 aus Frankfreich.

Der Oncilla Kater kam aus dem Zoo Dortmund in den Zoo Berlin. Er wird auch Süd-

liche Tigerkatze genannt und kommt im tropischen Regenwald und subtropischen Savannenlandschaften Brasiliens, Boliviens und Paraguay vor und ist im Bestand gefährdet.

Die Oncille gehören mit einer Größe von 30-50 cm zu den kleinsten südamerikanischen Katzen und sind mit 1,5-3 kg Körpergewicht ein echtes Leichtgewicht. Sie halten sich überwiegend am Boden auf. Droht Gefahr, stellen sie ihre guten Kletterkünste unter Beweis und flüchten in nahe gelegene Bäume.



Oncilla im Raubtierhaus vom Zoo Berlin, Foto: K.R. Ledvina

Der Jaquar "Aloha" im umgebauten Raubtierhaus

Zur Eröffnung des "Reich der Jäger" zog die gefleckte junge Katze "Aloha" in die naturnah gestaltete Jaguar-Anlage ein. "Aloha" wurde im Zoo Paris geboren und wird noch einen Zuchtpartner bekommen. Die Jaguare haben nun auf ihrer Anlage auch die Möglichkeit, an einer

Jaguar "Aloha", Foto: K.R. Ledvina

det.

südamerikanischen Wasserstelle zu haden

Jaguare sind die größten Raubtiere 31 Mittel- bis Südamerikas. Dank ihres besonders starken Kiefers und der Eckzähne erlegen sie ihre Beute oft mit einem einzigen Biss durch die Schädeldecke, Selbst Schildkrötenpanzer werden so geknackt. Sie sind bis zu 150 kg schwer und sind gute Kletterer und Schwimmer. In der Natur werden sie ca.12 Jahre alt. im Zoo bis zu 30 Jahre.

Durch Lebensraumverlust und Bejagung nehmen die Bestände ab und sie gelten daher in der Roten Liste als potenziell gefähr-

Die Persischen Leoparden "Shiva" und "Emil"

Die Persischen Leoparden "Shiva" und "Emil" sind den meisten Stammbesuchern bekannt. "Shiva" war das letzte Jungtier vom Zuchtpaar "Aisha" und "Hakon", geboren 2013. Sie war während der Bauarbeiten im Zoo Halle eingestellt. "Emil", 2014 im Tierpark Nordhorn geboren, kam 2016 in den Zoo Berlin. "Shiva" ist auf ihrer Anlage häufig gut zu sehen. Emil versteckt sich gerne und das wird sich nach der Eingewöhnung sicher ändern.

Das Verbreitungsgebiet der Persischen Leoparden ist Afghanistan, Iran, Tadschikistan, Turkmenistan und Usbekistan in Gebirgssteppen und Wäldern. Zu seiner Nahrung gehören Ziegen, Affen, Schafe, mittelgroße Hirsche, Reptilien und Vögel. Der Einzelgänger packt seine Beute mit einem Satz von bis zu 4 Metern aus dem Stand. Er schleppt sie stets an einen sicheren Ort, häufig auf hohe Bäume. Dank kräftiger Muskelpakete kann er das Anderthalbfache seines eigenen Gewichts (30-80 kg) hieven. Die Tragzeit beträgt gut 3 Monate. Die Leopardenbabys wiegen nur ein halbes ka bei der Geburt.





"Shiva". Foto: Christa Zimmermann



"Emil", Foto: Christa Zimmermann

Plumploris sind kleine nachtaktive Primaten, die bisher nur wenig erforscht sind. Sie führen ein verborgenes Leben in den Wäldern Süd- und Südostasiens. Der in seiner Heimat gefährdete Bengalische Plumplori (Nycticebus bengalensis) ist nur selten in Zoos zu sehen. Der Bengalische Plumplori ist ein nachtaktiver Baumbewohner. Er besiedelt immergrüne Regen-

wälder, teilweise und vollständig laubabwerfende Wälder sowie Waldränder.

Die 34 bis 38 cm langen Plumploris haben einen rudimentären Schwanz. Mit einem Gewicht von bis 2 kg ist der Bengalische Plumplori der größte Vertreter der Plumploris. Sie haben kurze behaarte Ohren. Im Gegensatz zu uns Menschen liegen Daumen und Zeigefinger gegenüber den restlichen Fingern. Damit kann er kräftig zugreifen und hat sicheren Halt beim Klettern.



Bengalischer Plumplori im Zoo Berlin, Foto: Monika Kochhan

Neben der gut sichtbaren langen Zunge, die Plumploris nutzen, um Baumsäfte aus Löchern in Baumrinde oder Nektar aus Blüten zu lecken, besitzen sie noch eine Unterzunge. Diese weist scharfe und harte Spitzen auf, die zwischen die Lücken im Zahnkamm der Plumploris passen, mit dem sie Löcher in die Baumrinde meißeln, bis der Baumsaft austritt.

Plumploris haben noch eine weitere Besonderheit, denn sie zählen zu den wenigen bekannten giftigen Säugetieren und sind die einzigen bekannten Primaten, die über ein Gift verfügen.

Dafür bilden sie ein Sekret in einer Drüse in der Armbeuge. Bei Gefahr lecken sie das Sekret auf und welches in Verbindung mit dem Speichel den Biss eines Plumploris giftig macht.

Plumploris bewegen sich im Zeitlupentempo. Am Boden laufen sie im Kreuzgang. Wenn sie flüchten, richten sie die Augen starr auf den vermeintlichen Feind und klettern dann Schritt für Schritt mit dem Hinterteil zuerst aufwärts.

Wegen Zerstörung des Lebensraums und zu hohem Jagddruck haben die Bestände in den letzten Jahrzehnten massiv abgenommen. Im Zoo Berlin werden Bengalische Plumploris seit 2015 gehalten und sind nun wieder nach der Sanierung des Nachttierhauses, welche u.a. auch vom Förderverein finanziert wurde, zu beobachten.

Für den Schutz dieser besonderen Tierart setzt sich der Verein Plumplori e.V. (www. wp.plumploris.de) ein, in dessen Beirat sich auch der Kurator vom Zoo Berlin, Heiner Klös, engaigert.

32

Neu im Tierpark: Chinesische Baumstreifenhörnchen

15 Chinesische Baumstreifenhörnchen (*Tamiops swinhoei*) sind in den Tierpark Berlin eingezogen und ggü. der Kamelwiesen zusehen.

Das Baumstreifenhörnchen stammt aus Ostasien und Südostasien. Es gehört zur Familie der Hörnchen und ist direkt mit den Schönhörnchen verwandt. Auf dem Rücken verlaufen drei dunkle Längsstreifen, die von hellen Streifen umfasst werden. Um das Auge befindet sich ein weißlicher Ring und über die Wangen verlaufen Längsstreifen. Die Ohren haben einen weißen Haarpinsel.

Anders als die echten Streifenhörnchen leben die Baumstreifenhörnchen gesellig und finden sich gerne zu Gruppen von 4 bis 6 Tieren zusammen, die gemeinsam die Bäume nach Nahrung durchstreifen.

Sie sind tag- und dämmerungsaktiv und leben, wie der Name bereits vermuten lässt, auf Bäumen – ganz im Gegenteil zu den Streifenhörnchen, die eher Bodenbewohner sind. Baumhöhlen dienen den Baumstreifenhörnchen als Schlafplatz.

Die äußerst lebhaften Tiere kommunizieren untereinander mit vogelartigen Lauten.



Steckbrief

Herkunft: Südasien

Lebensraum: Laub- und Nadelwälder bis

3.900 Meter

Nahrung: Knospen, Früchte und Insekten **Größe:** Körperlänge: 14 bis 16,5 cm;

Schwanzlänge: 6 bis 12 cm Schulterhöhe: 6 cm **Gewicht:** 70 bis 120 g **Alter:** bis 12 Jahre

Tragzeit: 30 bis 35 Tage

Gefährdungsstatus: nicht gefährdet

Verwandschaft: Nagetiere,

Familie: Hörnchen



Chinesisches Baumstreifenhörnchen im Tierpark Berlin, Fotos: Dr. Reinhard Hoßfeld

Futtermittel in Zoo und Tierpark Berlin – Die Pellets

Der Begriff Pellet leitet sich aus dem Englischen ab und bedeutet so viel wie "Kügelchen". Der tiefere Ursprung von Pellet liegt jedoch im lateinischen Sprachraum und steht für pila, welches mit "Knäul", "Haufen" oder "Spielball" übersetzt werden kann. In der Tat gibt es eine Verwandtschaft zum Ausdruck Pille, sprich der Tablette oder Kapsel, die ebenfalls einen verdichteten kleinen Körper darstellt. Bei den Pellets handelt es sich oft um zylindrische Formen unterschiedlicher Größe. Besonders große Pellets bzw. Presslinge, die eine eckige Form besitzen, werden Briketts genannt. Hier zeigt sich, dass Pellets nicht nur als Tierfutter oder medizinisches Produkt im Einsatz sind, sondern dass solche verdichteten Strukturen gar in eigener Zusammensetzung als Brenn- oder Transportmaterialien dienlich werden. Erinnert sei an Holzpellets, Torfpellets, Strohpellets, Schaumstoffpellets, Eisenerzpellets oder Katalysatorenpellets in der Industrie.



Blick in die Pelletlagerung des Tierpark Berlin.

Foto: Dr. Christian Matschei

Die Herstellung von Presslingen ist grundlegend ähnlich. Nach der Zusammenführung von substanzen passiert das Ausgangsmaterial unter starkem Druck eine flache oder ringförmige Matrize. Diese besitzt, je nach gewünschtem Pelletdurchmesser, Bohrungen und zwängt die Ausgangsmasse unter Druck und Wärmeentwicklung hindurch. Die Wärme ist hierbei nicht zu unterschätzen, da Temperaturen bis über 100°C anfallen können. Schneideinheiten kürzen die entstehenden Stränge auf gewünschte Längen ein. Wichtig in jeder Pelletherstellung ist zudem die Verwendung eines Bindemittels, da

sonst der Pressling nach dem Passieren der Matrize zerfallen könnte. In der Tierernährung handelt es sich vermehrt um Melasse. Diese ist selbst ein Nebenerzeugnis der Zuckerindustrie und wird durch die Verarbeitung von Zuckerrüben gewonnen. Melasse enthält, neben den Zuckereinheiten Saccharose und Raffinose, auch organische Säuren, Vitamine und anorganische Salze und bereichert somit die Futterpellets zudem geschmacklich.

Pellets sind aus der heutigen Tierernährung kaum noch wegzudenken. So allgegenwärtig sie in unseren Tiergärten sind, ist zu bemerken, dass ihre Entwicklung und letztlich der Durchbruch in der Tiergartenbiologie spät begannen. Den Anfang nahm die Pelletentwicklung in der Ernährung vor allem in den 1970er Jahren, als sich Tierärzte, Biologen und Agraringenieure zusammenfanden und ein Futtermittel entwickeln wollten, welches den meisten Tieren gerecht wird. Der Ansatz war gerechtfertigt, da zur damaligen Zeit die Futtervielfalt bei weitem nicht so umfangreich war wie sie es heute ist. Ein Pellet für alle Tiere – das konnte nicht erreichbar sein und die Entwicklung verdeutlichte schnell, dass die Ansprüche der Arten zueinander grundverschieden sind und unterschiedlichste Mischungen und Pelletierungsformen notwendig sind. Heute gibt es für viele Tiergruppen eigene Pellets, oftmals

von verschiedenen Anbietern mit den unterschiedlichsten Gesichtspunkten, wie z.B. für die Zucht oder die Erhaltungsfunktionen, die Aufzucht oder senile Tiere. Besonders intensiv ist diese Entwicklung auf dem Haustiermarkt und jeder Katzen-, Hunde- oder gar Pferde- oder Kamelbesitzer kann davon einiges berichten. Und nicht nur bekannte Tierarten werden bedient. Insbesondere für Nahrungsspezialisten, wie Tukane oder Fruchttauben, sind gepresste Futterbestandteile weitverbreitet.



Vergleich zu her- Die Lagerung der Pellets im Zoo Berlin.

Pellets haben im kömmlichen Futtermitteln viele Vorteile. So Foto: Dr. Christian Matschei sind die Ingredienzien einer Charge an Pellets durchgängig einheitlich gemischt und somit im definierten Maße pro Pellet vorliegend. Eine Ansammlung bestimmter Inhaltsstoffe tritt nicht ein und jeder Pressling ist identisch zu "seinem Nachbarn". Somit ist das Pellet eine Maßeinheit. Sofern man eine definierte Menge an Pellets einer Sorte füttert, kann gleichzeitig gesichert werden, dass exakt die enthaltenen Inhaltsstoffe an den Verbraucher gelangen. Dabei spielt die Breite und Länge der Presslinge weniger eine Rolle, da sich die Fütterung in Fragen der Form lediglich an der Aufnahmemöglichkeit orientiert. Kleine Mäuler erhalten 3 oder 6 mm Pellets, große Mäuler gern Presslinge von über 8 mm Durchmesser.



Eine Erfolgsgeschichte - die Huftierpellets von Zoo- und Tierpark. Foto: Dr. Christian Matschei

Bei der Herstellung von Pellets kann ständig nach Wunsch eine Veränderung vorgenommen werden. Sofern der Bedarf an einer Reduktion von Mineralstoffen oder einer Verbesserung der Geschmacklichkeit gefordert wird, ist dies bei größeren Abnahmemengen leicht zu verändern. Einige Pellets verändern sich im Laufe der Zeit, da Erkenntnisse in die Produktion einfließen. So sei an das Huftierpellet von Zoo und Tierpark erinnert, welches durch die Zusammenarbeit zwischen dem Futtermittelmanager und der Firma Agravis erstmals 2015 entstand und bis zum Jahre 2021 in seiner 5ten Version vorlag. Es wurden in den letzten Veränderungen Verbesserungen in der Mineralisierung vorgenom-

men, die letztlich dazu führten, dass selbst die einst verwendeten Mineralsteine nicht mehr gereicht werden mussten. Hat man das Bedürfnis der Tierart innerhalb der Tierernährung erkannt, so kann ein Pellet eine wichtige Alternative schaffen. Statt einer Auswahl an traditionellem Futter wird die Inhaltlichkeit dieses Futters nun mit einem konzentrierten Gemisch in Form eines Pellets dargeboten. Mangel an bestimmten Vitaminen oder Mineralstoffen liegen nicht vor. In der Folge wird die Tierernährung verändert. Statt einer vielseitigen Komposition von Futtermitteln, deren Inhalte ungleichmäßig zur Verfügung stehen, werden nun definierte Pellets in Abhängigkeit zum Tierbedürfnis, sprich der Art, dem Geschlecht, dessen Individualgewicht und körperlichen Zustand, gereicht. Eine bessere Grundversorgung kann kaum bereitgestellt werden. Weiter sind Pellets über längere Zeiträume leicht und kostenneutral zu lagern, kaum anfällig gegenüber klimatischen Bedingungen, relativ einfach zu beziehen und zu transportieren, kaum den preislichen Schwankungen im Vergleich zum traditionellen Futter und auch Fraßfeinden ausgesetzt. Richtig gereichte Pellets verderben nicht über den Tag und können stets in selbiger Qualität nachgereicht werden. Und so ist es kein Wunder, dass die Pellets in der heutigen Zeit als ein ernährungstechnischer Fortschritt zu werten sind.

Doch sind mit den Pellets nur Vorteile verbunden? Natürlich nicht. Den vielen Vorteilen stehen Überlegungen entgegen, die hier kurz vorgestellt werden sollen. In erster Linie sind es einfache Grundverhaltensweisen der Tiere, die durch die Pellets nicht befriedigt werden. In der Natur suchen viele Arten nach Futter, wählen zwischen den Dingen aus, beschäftigen sich mit einem Verdauungsprozess, der wiederum die Geschmackssinne anregt, und wechseln jahreszeitlich die Futterquellen. Die Nahrungsaufnahme verbraucht einen Großteil des Tages, zumindest der Aktivitätsphase und regt zum Bewegen oder Interagieren an. Auch das Streiten um Futter gehört in manches Gruppenleben hinein und es ist für einzelne Formen wesentlich, gegenüber anderen über das "eroberte" Futter zu dominieren. Das natürli-



Die Fasanenpellets sind reich an Proteinen.

Foto: Dr. Christian Matschei

che Futter hat zudem unterschiedliche Konsistenten und Wasseranteile. Es ist nie gleich. Die erlebte Vielfalt und Abwechslung, welche durch das Futter direkt oder indirekt bewirkt wird, sei es verdauungsphysiologisch oder sozialethologisch, fehlt bei einer reinen Pelletfütterung oder kann nur gering bedient werden. Der sprichwörtliche Reiz, einer roten Frucht hinterherzulaufen, ist bei einem Pellet kaum gegeben. Ein Pellet ist eben eine Futterkonstante, die in der Natur nicht existiert.

Macht denn eine Pelletfütterung nun Sinn? Ja, natürlich. Es ist ein tiergartenbiologischer Vorteil, wenn eine spezielle Pelletfütterung vorliegt. Jeder

Tierarzt erfreut sich an Tieren, die rundum versorgt sind und prophylaktisch alle Ingredienzien täglich erhalten. Es macht dann Sinn, wenn das traditionelle Futter nicht verloren geht. Die genannten Verhaltensweisen der Tiere oder ganzer Gruppen müssen befriedigt werden und sollen sogar eine Förderung in den Zoos erhalten, um "Langeweile" vorzubeugen. Nutzt man demnach Pellets, ist der ernährungspysiologische Wert im Tier gesichert und der ernährungsethologische Faktor kann dann anteilig über gereichte herkömmliche Futtermittel, wie Heu, Gemüse oder Obst, abgedeckt werden. Die Mischung ist es und letztlich ist diese von der Tierart abhängig. Ein Pellet allein kann dies nicht schaffen. Im Schnitt setzt man den Pressling bei Huftieren so ein, dass er nicht mehr als 30 % der Gesamttagesration umfasst.

Derzeit werden in den Berliner Tiergärten die unterschiedlichsten Pellets angeboten. Beispielhaft sei auf die Staußen-, Enten-, Flamingo-, Ibis-, Kranich-, Känguru-, Ratten-, Kaninchen-, Meerschweinchen-, Pferde-, Nashorn-, Kamel-, Schafs-, Elch-, Rentier- oder Huftierpellets hingewiesen. Weiter sind auch Luzerne-, Sudangras-, Automaten-, Blattfresser-, Akazien-,

Legehennen-, Rüben- oder Heupellets im Einsatz. Nahezu jede Tiergruppe, ob ausgewählte Arten an Fischen, Vögeln und Säugetieren, werden durch die Gabe von Presslingen in der Ernährung unterstützt. Der Markt bietet nahezu für jede Tiergruppe ein Produkt.

Was ist konkret in einem Pellet enthalten? Diese Frage ist nicht einheitlich zu beantworten. Es gibt zahlreiche Presslinge, die aus einer großen Komposition an Stoffen bestehen, wie u.a. das Huftierpellet. Enthalten sind hier definierte Mengen an Proteinen, Fetten, Kohlenhydraten und Mengenelementen, wie Calcium, Phosphor und Natrium. Weiter sind Vitamine (D, E) und Zusatzsubstanzen, wie Mangan, Zink oder Selen vorhanden. Alle diese Zutaten halten aber nicht allein, sondern werden gewonnen bzw. ergänzt durch Gerste, Grünmehl, Sojabohnen, Sonnenblumenschrot, Mais, Rapskuchen, Zuckerrüben-Melasseschnitzeln und vielen mehr. Die definierte Zusammenstellung der Ingredienzien ist für das jeweilige Pellet entscheidend. Neben den Bestandteilen, die auf den meisten Futtersäcken offen deklariert werden, müssen Fütterungshinweise vermerkt werden, damit die gesunde Ernährung mittels der Pellets gelingt. Aufgrund des hohen Gehaltes an Mineralien oder Vitaminen ist eine konkrete Futtermenge je Tierart von Tierarzt und Futtermittelmanager auszusprechen. Falsche Anwendung kann zu Verdauungsproblemen führen. Im Vergleich zum Berliner Huftierpellet sind andere Presslinge wesentlich einfacher aufgebaut. Hier dient das Rübenpellet als Beispiel. Es handelt sich um ein Abfallprodukt der Zuckerrübenindustrie, konkret um die nichtverwertbaren Schalen der Zuckerrübe. Dieses mineralreiche Futter wird mit Melasse stabilisiert und verpresst, so dass ein Pellet entsteht. Die Ausdehnung der Presslinge ist zu beachten, da dieses Futter in Verbindung mit Wasser sein Volumen erhöht. Nur eingeweichte Rübenpellets finden somit ihren Weg zu den Hirschen, Elefanten, Giraffen oder Rindern.

Im Zoo und im Tierpark Berlin werden Pellets zur Tierernährung seit vielen Jahrzehnten genutzt. Auch kamen sie als handelsübliche Presslinge von Firmen wie auch als Eigenkreation in die Futtermagazine. Heute ist die Vielfalt an Presslingen gestiegen. Insbesondere die umfassende Inhaltlichkeit der Pellets erlaubt einen höheren Umsatz als vor wenigen Jahren. Im Blick auf eine gesunde Ernährung mit konstanter Versorgung an Inhaltsstoffen stehen sie in der Gunst der Veterinäre hoch im Kurs. Dies zeigt vor allem die Abnahmemenge an Huftierpellets im Tierpark Berlin. Waren es im Jahr 2015 der Entwicklung und Einführung 10,15 Tonnen, so stieg zu 2017 die Abnahmemenge auf 25,48 Tonnen an. Im Jahre 2019 waren es bereits 54,88 Tonnen und im Folgejahr 67,25 Tonnen. Den bislang höchsten Umsatz erhielt das Huftierpellet im Jahre 2021. Hier waren es unglaubliche 80 Tonnen.

Dr. Christian Matschei



Foto: Monika Kochan

Zwergesel im Tierpark Berlin geboren

Der kleine Hengst ist am 30. April im Tierpark Berlingeboren.

Alle Hausesel gehen auf den Afrikanischen Wildesel zurück. Tiere seiner nubischen Unterart wurden erstmals vor 6.000 Jahren im Niltal domestiziert. Die Etrusker brachten 1.000 v.Chr. Hausesel nach Europa, von wo sie später mit Beginn der Neuzeit in zahlreiche Länder rund um den Globus gelangten.

Neuigkeiten aus den Hauptstadtzoos



Wieder ein Böhm-Zebra im Zoo Berlin geboren: Das Fohlen von der Stute "Bella" wurde am 12. Mai 2022 im Zoo Berlin geboren und ist diesmal ein kleiner Hengst. Ihre beiden letzten Jungtiere sind auch noch im Zoo Berlin: "Majana" (geb. 2021) und "Mila Punda" (geb. 2020). Sie haben nun nichts mehr bei Mutter zu melden, sie sind aber in der kleinen Herde auf der Afrikaanlage mit den "Tanten" "Naivasha" und "Iris" vergesellschaftet. Foto: K.R. Ledvina



Zwei Ungarische Steppenrinder im Tierpark zur Welt gekommen: Nachdem im April ein Ungarisches Steppenrind auf der Haustieranlage im Tierpark Berlin geboren wurde, gab es im Mai erneut Nachwuchs. Aufgrund der fetthaltigen Milch wachsen sie sehr schnell. Ungarische Steppenrinder haben eine blauschwarze Haut, welche in Verbindung mit dem hellen Fell vor den starken UV-Strahlen der Steppe schützt. Foto: Monika Kochhan



Jungtier bei den Präriebisons im Zoo: Am 2. Mai ist auf der Anlage ein Jungtier bei den Präriebisons im Zoo Berlin geboren. Die Tragzeit liegt bei ca. 268 Tagen. Das Jungtier wird ein Jahr lang gesäugt. Im Zoo wurden Präriebisons erstmals in den 1860er Jahren gehalten und seit 1951 wieder durchgehend. Foto: Ute Fialski



Nachwuchs bei den Schwarzschwanz-Präriehunden im Tierpark: Auf der Anlage der Präriehunde am Eingang Bärenschaufenster im Tierpark sind Jungtiere zur Welt gekommen. Sie wiegen bei der Geburt nur etwa 15 Gramm, sind noch nackt, blind und taub. Das Fell bildet sich im Alter von drei Wochen, die Augen öffnen sich nach sechs Wochen. Die ersten Wochen wurden sie von ihrer Mutter im Bau versorgt, aber jetzt erkunden sie schon die Anlage. Foto: Monika Kochhan



Hinterwälder Rind im Zoo Berlin geboren: Das Hinterwälder Rind gilt mit einer Schulterhöhe von etwa 120 cm als kleinste Rinderrasse Mitteleuropas. In den schwierigsten Höhenlagen des südlichen Hochschwarzwaldes um Feldberg, Belchen und Wiesental war das Hinterwälder Rind schon immer zuhause – bis es in den 1970er Jahren fast ausgestorben wäre. Ganz anders das Bild heute: Es ist aus der offenen Landschaft des Südschwarzwaldes nicht mehr wegzudenken. 1987 schlossen sich vorausschauende Schwarzwälder

Rinderhalter und -züchter zusammen und bündelten erfolgreich alle Aktivitäten für den Erhalt und die wirtschaftliche Nutzung dieser Rinderrasse. Die Tragzeit liegt bei ca. neun Monaten. Im Zoo Berlin werden sie seit 1988 gehalten. Foto: Monika Kochhan

Dritter Davidshirsch in diesem Jahr im Tierpark geboren: Nachdem bereits zwei Davidshirsche im April geboren wurden, gab es am 5. Mai zum dritten Mal Nachwuchs. Es ist ein kleines Mädchen. Davidshirsche, die auch Milus genannt werden, sind seit mehreren Jahrhunderten in freier Wildbahn ausgestorben und waren ursprünglich im östlichen Asien (Nordchina und südliche Mongolei) beheimatet.

Foto: Monika Kochhan

Vier Jungvögel bei den Inkaseeschwalben im Zoo: Urlaubsgefühl kann im Strandkorb in der Strandvoliere im Zoo Berlin entstehen, wo man die Seevögel beobachten kann. Seit April haben die Inkaseeschwalben vier Jungvögel. Die Brutgebiete der Inkaseeschwalbe liegen an den Felsküsten von Peru und Nordchile. Den Winter verbringen sie in Ecuador bis Zentralchile. Sie ernähren sich hauptsächlich von Fischen. Foto: Monika Kochhan

Jungtiere bei den Degus im Tierpark: Degus sind Nagetiere, die ursprünglich aus Chile ihren Weg nach Deutschland gefunden haben. Dort leben sie in offenen Gebieten und errichten kleine Gangsysteme in unterirdischen Tunneln und Höhlen, die sie im Schutz von Sträuchern oder Felsen anlegen. Foto: Monika Kochhan

Seltene Zwillingsgeburt bei den Sibirischen Steinböcken im Zoo: Auf dem großen Felsen im Zoo Berlin sind im April Zwillinge bei den Sibirischen Steinböcken zur Welt gekommen. Die Weibchen tragen fünf bis sechs Monate und bringen ein, selten zwei Jungtiere zur Welt. Das Kitz hat ein sehr dichtes Fell, welches es optimal vor der Kälte schützt.

Nachwuchs bei den Vorderindischen Schweinshirschen im Tierpark: Im April wurde im Tierpark Berlin ein Vorderindischer Schweinshirsch geboren. Schweinshirsche sind von Pakistan bis Laos verbreitet. Benannt ist er nach der Art, wie er mit gesenktem Kopf durch das Unterholz läuft, statt wie andere Hirsche Hindernisse zu überspringen. Auch der Schweinshirsch ist trotz seines größeren Verbreitungsgebiets in Süd- und Südostasien vom Aussterben bedroht.

Foto: Monika Kochhan

Foto: Monika Kochhan





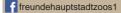


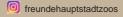




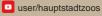
Schneller und besser informiert:

Melden Sie sich auch für unseren Newsletter an, den wir monatlich per E-mail versenden. Anmeldung unter: info@freunde-hauptstadtzoos.de









Exkursion 2022

Liebe Vereinsmitglieder und Exkursionsfreunde,

wir freuen uns, Ihnen in 2022 wieder unsere Tagesfahrt anbieten zu können:

Tagesfahrt in den Zoo Rostock – 8. Oktober 2022

Die diesjährige Tagesfahrt führt uns in den Norden zum Zoo Rostock, der auch in diesem Jahr wieder zum "Besten Zoo Europas" gewählt wurde. In der weitläufigen Parklandschaft leben 4.500 Tiere in 450 Arten aus aller Welt.

Im Darwineum und dem Polarium werden Sie auf eine spannende Wissensreise zu den verschiedenen Lebensräumen mitgenommen. Auf der Tagesfahrt erwarten Sie einzigartige Erlebnisse mit der spannenden Tierwelt, so können Sie Gorillas, Orang-Utans, Pinguine u.v.m. hautnah erleben. Natürlich gehören hierzu die Eisbär-Zwillinge Kaja und Skadi, die im November geboren wurden.

Der Exkursionspreis beträgt pro Person

für Mitglieder 55 Euro und für Nichtmitglieder 59 Euro

(im Reisepreis inklusive: Fahrt im modernen Reisebus, Zoo-Eintritt und Führung)

Die Mindestteilnehmerzahl ist 35 Personen, Anmeldeschluss: 8. September 2022

Abfahrt: 8.00 Uhr vom Hauptbahnhof, Europaplatz



Wir bitten um Verständnis, dass die Fahrten nur mit der oben genannten Mindestteilnehmerzahl stattfinden können. Sollten bei Anmeldeschluss nicht genügend Anmeldungen vorliegen, müssen die Fahrten leider abgesagt werden.

40

Anmeldung

Die Anmeldung ist verbindlich.

Ort, Datum:

Bitte verwenden Sie das untenstehenden Meldeformular.

Tagesfahrt im Ok	tober 2022:		
			Förderer
			Gast
			Förderer
			Gast
			Förderer
			Gast
Straße, Hausnr.:			
PLZ, Ort:			
Telefon:			
10101011.			

Bitte in Blockschrift ausfüllen und an folgenden Kontakt senden: Freunde Hauptstadtzoos - Am Tierpark 125 - 10319 Berlin

Unterschrift: ____

per E-Mail: info@freunde-hauptstadtzoos - per Fax: 51 53 15 07

41





AKADEMIE FÜR VOGELHALTUNG

ARTENSCHUTZ | TIERGESUNDHEIT | ZUCHT

Fachwissen, Weiterbildung und Dialog mit Experten. Für Halter und Züchter.

Aktuelle Veranstaltungen: www.arndt-verlag.de/akademie

Pantherchamäleon im Aquarium vom Zoo Berlin

Als eine der größten und buntesten Chamäleonarten ist das Pantherchamäleon (Furcifer pardalis) sehr attraktiv. Die Tiere können nahezu jede Farbe annehmen. Männchen sind meist auffällig bunt, Weibchen zeigen eher Tarnfarben.

Bei dieser Art werden die Männchen etwa 50 cm, die Weibchen bis zu 35 cm groß. Seitlich auf dem Kopf des Männchens befinden sich niedrige Kämme, die sich über der Schnau- 43 ze treffen. Im Oberkiefer haben sie zwei knochige Nasenfortsätze, der helmartige Kopfauswuchs ist recht klein, die Schwanzwurzel ist verdickt.

Chamäleons haben ein Sichtfeld von 360 Grad und können in zwei Richtungen gleichzeitig sehen. Die kreisförmigen Augenlider lassen nur ein kleines Loch für die Pupille und können unabhängig voneinander rotieren.

Die Tiere kommen auf Madagaskars Küstengebieten mit hoher Luftfeuchtigkeit vor. Die Tiere meiden eher den dichten Regenwald und bevorzugen Waldränder. Einzelbäume oder Hecken. Sie sind sehr anpassungsfähig und besiedeln auch frisch gerodete, ehemalige Waldgebiete.



Foto: Monika Kochhan

Die Füße des Chamäleons sind ebenfalls perfekt an das Leben in Bäumen angepasst. Die fünf Zehen schließen sich zu zwei Paaren zusammen, sodass sich das Reptil wie mit einer Zange fest an einen Ast klammern kann.





Fotos: Dr. Reinhard Hoßfeld

Stark aufblasen können sich die Tiere bei Ärger. Sie ernähren sich von Wirbellosen und kleineren Reptilien und nehmen auch pflanzliches Material zu sich. Die Zunge eines Chamäleons kann doppelt so lang werden wie sein Körper. An ihrem Ende ist sie wie ein muskulöser Saugnapf geformt, was beim schnellen Umschließen großer Insekten hilft. Wenn Sie zum Fangen herausgeschleudert wird, erreicht sie bei einigen Chamäleons eine Geschwindigkeit wie ein Auto, das von null auf hundert in einer hundertstel Sekunde beschleunigt. Das Fangen der Beute geschieht damit in nur 0,07 Sekunden

Chamäleons hilft die Fähigkeit des Farbwechsels bei der Tarnung, aber auch ihr Gemütszustand zeichnet sich auf Ihrer vielseitigen Haut ab. Ob Angst, Entspannung oder Wut, der emotionale Zustand des Tieres lässt sich schon von weitem erkennen. Aber auch Licht. Temperatur und Luftfeuchtigkeit können die aktuelle die Farbe beeinflussen.

Vermischtes

Zum 85. Geburtstag von Dr. Hans Frädrich (1937-2003), 44 11 Jahre Direktor vom Zoo Berlin



Hans Frädrich wurde am 4. Juli 1937 in Götting als Sohn des Chirurgen Günter Frädrich und dessen Gattin Gerda geboren. Bereits als Kind hatte er ein ausgeprägtes Interesse an Tieren und unterhielt mit Fischen, Reptilien, Prachtfinken und Zwergpapageien einen eigenen kleinen Privatzoo. Die Regale seines Kinderzimmers füllten sich mit Büchern über Tiere und Zoologische Gärten. In den Schulferien seines letzten Schuljahres arbeitete er als Tierpfleger im Zoo Hannover. Ihm schwebte bereits früh eine praktische zoologische Berufung vor und er sammelte hier erste Kontakte zur Zoowelt. Der Zoo Hannover wurde damals noch vom Tierhandelshaus Ruhe geführt.

Nach seinem Abitur am humanistischen Gymnasium studierte er in Göttingen und in München und in Toulouse. Seine Studienfächer waren Biologie und Romanik (romanische Sprachen). In München wohnte er Vorlesungen von Konrad Lorenz bei. Durch diese Vorlesungen wurde er in seinem Wunsch bestärkt, Tiergärtner zu werden. Er schrieb eine Dissertationsarbeit über die damals noch wenig erforschten wilden Schweine, insbesondere die Warzenschweine. Er hatte damit jedoch ein Thema gewählt, welches in Göttingen nicht zur Gänze hätte ergründet werden können. Es zog Frädrich daher in einen Zoo und er kam schließlich nach Frankfurt am Main. Richard Faust und auch Bernhard Grzimek ermöglichten ihm Untersuchungen im Frankfurter Zoo, aber auch in Kenia. Nach seiner Rückkehr setzte er seine Studien im Zoo Münster fort. Dank dieser Möglichkeiten promovierte Hans Frädrich 1964 mit seiner Dissertation "Zur Biologie und Ethologie des Warzenschweins unter Berücksichtigung des Verhaltens anderer Suiden" zum Dr. rer. nat.

Am 1. Januar 1964 wurde er Volontärassistent am Zoo Frankfurt und das noch vor seiner Promotion im Juli 1964 an der Universität Göttingen. Zwei Jahre später wurde er mit der Planung einer Außenstelle für den Frankfurter Zoo im Taunus betraut, wechselte aber noch im selben Jahr an den Zoologischen Garten Berlin. Der damalige Assistent Dr. Wolfgang Gewalt wurde zum neuen Direktor des Zoo Duisburg berufen, daraufhin bot Direktor Prof. Dr. Heinz-Georg Klös Frädrich die Stelle zum Assistenten an. Am 1. Mai 1966 nahm er seinen neuen Dienst auf.

Er wurde 1972 wissenschaftlicher Oberassistent, 1974 Prokurist, 1975 stellvertretendes Vorstandsmitglied, 1986 ordentliches Vorstandsmitglied und schließlich vom 1. September 1991 bis 4. Juli 2002 nicht nur Vorstandsvorsitzender sondern auch Direktor des Berliner Zoos und seinem Aquarium. 25 Jahre nachdem er seinen Dienst im Zoo angetreten hatte.

Neben seiner Passion für Schweine entwickelte er im Laufe der Zeit aber auch ein Interesse für Hirsche. Der Zoo Berlin verfügte zu Frädichs Zeit über eine ausgesprochen große Sammlung an Arten. Ohne seine Bestrebungen und Hartnäckigkeit hätte der Zoo viele seiner

südamerikanischen Hirscharten nie zeigen können. In Uruguay, namentlich im Zoo von Piriapolis, benannte der dortige Direktor einen durch den Park führenden Weg nach "Hans-Frädrich". Ein Zeichen des Dankes, da Dr. Frädrich dabei mitgeholfen hatte, ein Zuchtprogramm für den bedrohten Pampas-Hirsch aufzubauen. Dr. Hans Frädrich war zudem daran beteiligt, dass der Tierpark Berlin 1994 Seekühe zeigen konnte. Zusammen mit dem damaligen Direktor des Berliner Tierparks, Dr. Bernhard Blaszkiewitz, konnte er Siamesisches Rinderhaus nach der Eröffnung den Aufsichtsrat davon überzeugen,



die nötigen 1,5 Millionen D-Mark bereitzustellen. Im Zoo Berlin hatte er die Modernisierung des Antilopenhauses und des Gebirgstierfelsen betreut und führte viele Veränderungen für eine modernere Tierhaltung ein.

Im Januar 1997 verschenkte der Zoologische Garten Berlin die Hälfte seiner nachgezüchteten Kormorane, immerhin 25 Tiere, an den Zoo Madrid. Dieser feierte in diesem Jahr sein 25-jähriges Bestehen. Der Bürgermeister Madrids hielt sich als Gast des Berliner Senats in der

Stadt auf und unterzeichnete einen Partnerschaftsvertrag mit der Bundeshauptstadt. Ihm wurde symbolisch das Geschenk für den Zoo Madrid übergeben.

Unter Frädrichs Direktorat erlebte der Berliner Zoo zahlreiche Um- und Neubauten. Hier sind besonders das Flusspferdhaus, das Siamesische Rinderhaus und das Pinguinhaus hervorzuheben. Am 30. August 1997 konnte das Siamesische Rinderhaus eingeweiht werden, es war gerade erst wenige Wochen vorher fertiggestellt worden. Die Außenanlagen wurden vom Architekten Kurt Schmersow gestaltet, erweitert und in eine gefälligere Form gebracht. Ebenfalls waren die thailändischen Architekten Somchart Chungsiriarak und Suriva Ratanaprucks beteiligt. Das Gesamtprojekt wurde vom ge Kaufmännische Vorstand, Hans Peter Czupalla. Architekturbüro Wolfgang Raché betreut.



Eröffnung vom Flusspferdhaus. v.l.n.r. Dr. Hans Frädrich, der damalige Regierende Bürgermeister Eberhard Diepgen, der heute Vorsitzender vom Kuratorium der Stiftung Hauptstadtzoos ist, Aufsichtsratsvorsitzender Ernst August Pistor und ganz rechts im Bild der damali-

Mit einer Gesamthöhe von 12 Metern und einer Fläche von 600 Quadratmetern war das Siamesische Rinderhaus das größte Bauwerk im thailändischen Still in Mitteleuropa und ist es womöglich noch heute. Das Haus wurde unter anderem durch zahlreiche Spenden erbaut. Die Eröffnung glich einem Volksfest passend mit thailändischen Tanzgruppen, die auch die Besucher einstimmten.



Bau des Pinguinhauses im Zoo Berlin

Am 14. Oktober erfolgte die Einweihung des Flusspferdhauses. Neben Dr. Hans Frädrich wurde das Haus ebenfalls vom Aufsichtsratsvorsitzenden Ernst August Pistor und dem damaligen Regierenden Bürgermeister Eberhard Diepgen feierlich eröffnet. Da zwei Tage zuvor in der Presse über das neue Haus berichtet wurde, kamen besonders viele Zoofreunde, um der Eröffnung beizuwohnen. Erbaut wurde das Haus vom Münchner Architekten Dipl.-Ing. Jörg Gribl. Auf dem Gelände des heutigen Flusspferdhauses befanden sich die Anlagen für Steppentiere, die 1995 abgerissen wurden. Allein die Suche nach Weltkriegsmunition und Sprengkörpern machte auf dem Gelände 398 Bohrungen notwendig. Bis heute ist es eines der modernsten Tierhäuser für Flusspferde.

Zielbewusst hat Frädrich den Zoologischen Garten umgestaltet, er wusste mit der wenigen Zeit die er hatte etwas anzufangen und so haben viele kleine Bauvorhaben das Bild des Gartens abgerundet. Das weitläufige Gehege der Rappenantilopen um den Neptunteich entstand unter seiner Führung. Hier war auch ein nahezu natürliches Biotop für

Katzenbären gewesen. Den alten Verbindungstrakt zwischen Wisent- und Bisonhaus ließ er abreißen und schuf so einen Durchblick in den nördlicheren Teil des Zoologischen Gartens. Besonders die Kinder im Auge habend, entstanden an den Freianlagen für Löwen und Eisbären große Schaufenster, die nicht nur einen direkten Blick ermöglichten, sondern auch, besonders bei den Eisbären, Interaktion zuließen. Das Menschenaffenhaus wurde unter seiner Leitung um zwei Innengehege und eine Außenanlage für Bonobos erweitert. Auch die Gorillas erhielten eine Erweiterung, ihre Anlage reichte nun bis in den Vierwaldstätter See hinein.

Das Haus für niedere Affen erhielt neue Außengehege, die um zwei Drittel größer waren als die alten Anlagen. Zudem wurden sie mit natürlichem Boden ausgelegt. Die Sanierung des Tropenhauses wurde begonnen und auch das Alte Vogelhaus erhielt nach und nach die nötigen Renovierungen. Die Freiflughalle wurde neugestaltet, der Papageientrakt wurde neu aufgeteilt und damit aufgelockert. Der Nordtrakt des Vogelhauses erhielt einen moderneren Anstrich. Die Innenhalle des Antilopenhauses wurde renoviert und beherbergte südamerikanische Säugetiere und Vögel. Besonders wichtig war es ihm, trotz des Umbaus die große Bougainvillea (prächtiger Klätterstrauch mit bunten Blüten) zu bewahren. Er ließ Wege umleiten und vergrößerte die Gehege im Einhuferrevier. Die "Findlinge" sind naturgetreue Nachbildungen und wurden aus Beton gefertigt. Geräumige Innenanlagen wurden im Elefantenhaus geschaffen, was einen Verzicht der Kettenhaltung ermöglichte. Damit die Schweine mehr Platz erhielten, mussten die Anlagen für Yaks weichen.

Unter Frädrichs Direktorat kam 1994 ein Paar der seltenen Pudus nach Berlin und züchtete erfolgreich, ein Paar des seltenen Prinz-Alfred-Hirschs konnte er 1995 nach Berlin holen. Auch diese Hirsche züchteten erfolgreich. Neben Pinselohrschweinen brachte er auch

drei Eber und vier Bachen mit acht Jungtieren des Borneo-Bartschweins nach Berlin.

Hans Frädrich gilt auch, dank seines Verhandlungsgeschicks, als Wegbereiter für das Erweiterungsgelände. Im Bereich der Naturforschung hat er einen wesentlichen Beitrag zur Verhaltensbiologie wildlebender Schweine beigetragen. Er war zudem viele Jahre lang Schriftführer der Deutschen Gesellschaft für Säugetierkunde. Er war von 1977 bis 2002 Mitherausgeber der Zeitschrift "Bongo" und publizierte hier 25 Jahre lang Wissenswertes über die Arbeit im Zoo und über dessen Bewohner. Die Entscheidung, den Jahresbericht mit erweiterten Informationen zu versehen, wurde 1977 getroffen, wenn auch die erste Version recht klein und kaum bebildert war, so entwickelte sich der "Bongo" zu einer hauseigenen Zeitschrift. Kurz nach der 150-Jahresfeier des Zoos konnte er die Jahrestagung des Internationalen Verbandes der Direktoren Zoologischer Gärten in Berlin abhalten und den Teilnehmern den Zoologischen Garten, den er massiv zum Positiven



Dr. Hans Frädrich zu seinem 60. Geburtstag

verändert hatte, zeigen. Am 2. Juli 2002 ging er nach 36 Jahren im Dienste des Zoo Berlin, allein 11 davon als Direktor, in Rente.

Hans Frädrich galt als besonders liebenswürdiger Mensch; er war kenntnisreich, fleißig, bescheiden und zurückhaltend. Er mochte keine Lobeshymnen, besonders, wenn sie ihm galten. Sachliche Aufzählungen bedeuteten ihm mehr, wohlwissend, dass alles gut gemeinte Lob sich in diesen wiederfinden ließ. Er war sachorientiert und fair. Er verstarb nach langer Krankheit am 13. September 2003 in Berlin. Sein Trauergottesdienst fand in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche statt. Zu dieser kamen hunderte Menschen, um Abschied zu nehmen. Bis zum Schluss war er in vielen wissenschaftlichen Vereinigungen in Berlin und ganz Deutschland tätig gewesen. Darunter die "Gesellschaft für Natur- und Heilkunde", den "Berliner Naturforschenden Freunden" und der "Wissenschaftlichen Gesellschaft Berlin". Zudem war er Schriftführer der "Deutschen Gesellschaft für Säugetierkunde". Der Autor Martin Kluger (Romane, Drehbücher, Kinderbücher mit dem Handlungsort Zoo) war Dr. Hans Frädrich freundschaftlich verbunden und schrieb über ihn nachdem er in Uruguay den "Hans-Frädrich" Weg im Zoo entdeckte: "Mit einem solchen Weg kann ich nicht dienen, aber: Lieber Hans Frädrich, Freund und Noah extraordinaire (außergewöhnlich), dieser Autor dankt Dir, dass Du ihn, als nicht so blinden Passagier, so oft mit auf Deine Arche genommen hast".

Daniel Albrecht

Dass Bäume sehr alt werden können, im Vergleich zu den tierlichen Bewohnern unserer Erde, ist keine neue Erkenntnis, doch dass einige Pflanzen so langlebig sind, dass diese sogar einen großen Abschnitt unserer menschlichen Entwicklung begleiten, ist besonders beeindruckend und für uns Menschen schier unwirklich. Staunen wir heute über die imposanten Tierpark-Eichen, dann handelt es sich ohne Zweifel um ältere Gewächse, aber dennoch nur um pflanzliche "Teenager" ihrer eigenen Art. Stieleichen können ein Lebensalter von über 800 Jahren erreichen. Im Zoo Berlin steht eine der ältesten Eichen Berlins. Die ihr zugestellte

Ein Jequitiba-Baum (Aufnahme wikipedia.org).

Tafel verdeutlicht schnell ein Alter, das bis in das 15. Jahrhundert zurückreicht und sie somit nicht nur die beiden Weltkriege überstanden hat, sondern auch die Reformation erlebte. Ihre Keimung erfolgte zur Zeit, als die offizielle europäische Entdeckung der Neuen Welt stattfand. Beachtlich, doch es gibt Pflanzen, deren Lebenszeit wesentlich ausgedehnter ist

Stellt sich natürliche die Frage, wie das Alter eines Baumes ausgewertet werden kann, ohne diesen zu fällen und seine Jahresringe, wie es die Dendrochronologie beschreibt, auszuzählen. Deutlich ist der sommerliche Wachstumsschub gegenüber der winterlichen Ruheschicht abzugrenzen. Die alternative Lösung liegt in der Radiokarbon-Messung. Die Methode basiert auf dem schwachen radioaktiven Kohlenstoff-Isotop 14C. welches in der Atmosphäre, neben dem besonders häufigen und stabilen 12C, in geringsten Mengen auftritt. Die Halbwertszeit von 14C - iene Zeit, in der die Hälfte der strahlenden Substanz zerfällt

– kann genau mit 5.730 Jahren beziffert werden. Während des Wachstums eines Baumes wird 14C und 12C in die Zellen eingebaut, jedoch können mit dem Absterben des Pflanzenteils keine neuen Isotope eingelagert werden und die vorhandenen zerfallen. Genau dieser Zerfall, mitsamt den Verhältnissen beider Isotope zueinander, gibt Aufschluss über das Lebensalter des Baumes.

Für viele Bäume ist die Höhe und der Umfang eine Orientierung für die Abschätzung des Lebensalters. Doch diese Parameter sind subjektiv und kaum geeignet, zumindest nicht bei älteren Pflanzen, da jeder Organismus eine individuelle, an den Standort bezogene Entwicklung verdeutlichen kann. Im Groben gelingt die Abschätzung für Bäume im stärksten Wachstumsalter.

Vermischtes

Wie es möglich ist, ein solch ein hohes Lebensalter zu erreichen? Die Frage ist nicht abschließend zu beantworten. Interessant ist hierbei ein jüngerer Forschungsansatz zu den bekannten Stieleichen (Quercus robur). Diese langlebige Art besitzt offenbar eine besonders hohe Anzahl an Resistenzgenen, wodurch es Bäumen gelingt, wehrhafter gegenüber Krankheiten und Fressfeinden zu sein. Bäume zeigen auch keine altersbedingten Verschleißerscheinungen und können im hohen Alter u.a. genauso effizient die Photosynthese betreiben, wie es Jungpflanzen tun. Zudem sind auch Altpflanzen sehr vital und bekommen regelmäßig neue Triebe und wachsen ein Leben lang weiter. Sicher spielen für ein hohes 49 Baumalter somit die hohe Regenerationsfähigkeit und das langsame Wachstum zumindest entscheidende Schlüsselfaktoren für die Langlebigkeit. Dennoch hinterlässt jede Zeit Spuren und die physikalische Erneuerung kommt an ihre Grenzen. Sobald Gewebe nicht mehr regeneriert werden kann, droht das Lebensende. Auch uralte Bäume sind nicht unsterblich.

Die Angaben von Altersangaben, welche über wenige menschliche Generationen hinausreichen, sind immer mit einer gewissen Vorsicht zu betrachten. Neben konkreten wissenschaftlichen Untersuchungen kommen oft kulturelle Faktoren und Überlieferungen ins Spiel, die letztlich zu einer gewissen Verzerrung führen. Schnell tauchen 1.000-jährige Bäume auf, obwohl sie erst wenige hundert Jahre alt sind. Zudem ergänzen Forschungsteams und engagierte Pflanzenfreunde mit ihren Darstellungen die Aufzeichnungen. Somit können neben ständigen Korrekturen auch neue Exemplare Einzug halten und die Abfolge der weltweit ältesten Bäume verändern.

Im ersten Teil der Reihe zu den pflanzlichen Rekordhaltern wurden die höchsten Gewächse unseres Planeten vorgestellt. In selbiger Weise soll nun im zweiten Teil das Lebensalter der Pflanzen beleuchtet werden, wobei nicht auf Pflanzen geachtet wird, die sich vegetativ, sprich durch Klonen, vermehren und somit eine Unsterblichkeit erreichen.

Vermutet man besonders alte Bäume eher in den gemäßigten Breiten der nördlichen Halbkugel, so zeigt auch die Jequitiba (Cariniana Fruchtstand und Samen des Jequitiba-Baumes legalis) aus dem Atlantischen Regenwald von (Aufnahme wikipedia.org). Brasilien, dass sogar Tropenpflanzen ein be-



merkenswert hohes Lebensalter erreichen können. Die älteste ihrer Art ist die "Patriarca" im Parque Estadual Vassununga in Santa Rita do Passa Quatro, Sao Paulo. Der etwa 49 m hohe Baum (2020) mit dem Stammumfang von 11,30 m in 1,30 m Höhe (2007) ist 3.022 +/-90 Jahre alt. Somit keimte die Pflanze zu einer Zeit, die wir in Eurasien als Eisenzeit kennen. Ebenso wurde etwa 1.000 v.u.Z. die Phönizische Schrift entwickelt und der Iltis (Mustela putorius) im Mittelmeerraum als Frettchen zur Mäuse-, Ratten- und Kaninchenjagd domestiziert. Die Jeguitiba ist ein halbimmergrüner Baum mit einfachen ledrigen Laubblättern. Sie bildet behaarte kleine Blütentrauben aus, nach deren Befruchtung gestreckte, dickschalige Kapselfrüchte mit einem breiten Deckel hervortreten. Gemeinsam mit dem bekannteren Paranussbaum (Bertholletia excelsa) gehört sie zu den Topffruchtbaumgewächsen (Lecythidaceae), welche in Südamerika, Afrika und Madagaskar natürlich heimisch sind. Die Jequitiba ist durch landwirtschaftliche und städtische Expansionen bedroht und wird als verwundbar (vulnerable) eingestuft.



"Patriarca", der älteste Jequitiba der Welt (Aufnahme wikipedia.org).

Ähnlich alt ist eine im Bestand bedrohte Patagonische Zypresse (Fitzroya cupressoides) in Südamerika. In der Nähe der Gemeinde La Union in Los Rios, Chile steht ein etwa 50 m hoher Baum (2017), der ebenfalls um das Jahr 1.000 v.u.Z. keimte. Diese Zypresse zeigt in 1,30 m Höhe einen Stammumfang von 11 m. Somit ist dieses Exemplar gleichzeitig das mit dem stärksten Umfang ihrer Art. Alle übrigen Giganten dieser Art zeigen Stammmaße von 3 bis 7 m. Ein weiterer Veteran steht im argentinischen Parque National Los Alerces mit 56,80 m Höhe und einem Lebensalter von 2.622 +/- 400 Jahren. Dendrochronologischen Studien zufolge sollen Patagonische Zypressen in Holzfunden wesentlich älter geworden sein, so dass zumindest historisch diese Art zu den langlebigsten Gewächsen der südlichen Hemisphäre gehört.

Etwa 3.022 +/- 300 Jahre ist der "Bennett Jupiter", ein **Atlantischer Wacholder** (*Juniperus occidentalis ssp. australis*). Er befindet sich im heutigen Stanislaus National Forest von Dar-

danelle, Kalifornien/USA, in einem offenen Gebiet, welches während der letzten Vereisung stark vergletschert war. Dieser Baum ist etwa 23 m hoch und zeigt einen Umfang von 12,19 m in 1,37 m Höhe (1997). Mit seinen Werten ist er nicht nur der älteste, sondern zugleich der größte bekannte Wacholderbaum in den USA. Studien unterscheiden zwischen den nördlichen und südlichen Populationen, was jüngst mittels DNS-Untersuchungen dazu führte, den ehemaligen *Juniperus occidentalis ssp. australis* in den Artstatus (*Juniperus grandis*) zu versetzen. Der Name "Bennett Jupiter" geht auf den Naturforscher CLARENCE K. BENNETT zurück, der in den 1920er Jahren davon ausging, der Baum wäre über 6.000 Jahre alt. Da sich BENNETT für die Erforschung und den Schutz des Baumes stark einsetzte, erhielt der Wacholder in den 1950er Jahren seinen Namen.

Über die **Japanische Sicheltanne** (*Cryptomeria japonica*) wurde bereits auf der Botanischen Seite des Takin 1/2018 ausführlich referiert. Dieses immergrüne Gewächs, welches auch unter dem Namen Japanische Zeder bekannt ist, gedeiht in Ostasien. In Japan finden wir die Bäume bis in Höhenlagen von 2.000 m. Die größte Japanische Sicheltanne erhielt den Namen "Jōmon Sugi", was sich auf das Alter der Konifere bezieht. Die sogenannte japanische Jōmon-Periode erstreckte sich in der Zeit von 14.000 bis 300 v.u. Zeit, in der die Menschen als Jäger und Sammler lebten, aber erste Ansätze der frühen Agrikultur mit Reis, Getreide, Sojabohnen, Hanf oder Perilla nachweisbar waren. Die Jōmon-Keramik gehört zu den ältesten Tonwaren der Welt. Genau in dieser Zeit liegt die "Geburtsstunde" der Sicheltanne. Dendrologische Studien haben ergeben, dass "Jōmon Sugi", der in Yakushima, Kyushu/Japan wächst, mindestens 2.000 Jahre alt ist. Schätzungen aus dem Jahre 2012 gehen von einem Lebensalter zwischen 2.000 und 3.000 Jahren aus. Der Baum im Yakushima-Nationalpark ist 25,30 m hoch und hat einen Stammumfang von 16,20 m (2012).

Der älteste Riesenmammutbaum (Seguoiadendron giganteum) ist der "President" im Giant Forest des Seguoia National Park, Kalifornien/USA, Dieser Baum wurde im Jahre 1923 nach dem 29. US-Präsidenten WARREN GAMALIEL HARDING (1865 - 1923) benannt. Jüngere Forschungsund Messergebnisse verdeutlichen, dass der Mammutbaum zwischen 1.530 bis 1.540 m³ Volumen besitzt, so dass dieser nach dem "General Grant" das zweitgrößte Stammvolumen aller weltweiten Bäume besitzt. Zudem hat der "President" die größte Krone aller Riesenmammutbäume. Durch einen Blitzeinschlag verlor er seine Spitze, ist aber dennoch 81 m hoch (2000) und hat einen Stammumfang von 27 m. Die Wachstumsrate des Stammes der letzten Jahre betrug durchschnittlich 14 cm pro Jahr. Dieser gigantische Baumriese ist etwa 3.022 +/- 500 Jahre alt. Andere Baumkundler gehen von etwa 3.200 Jahren aus.

Eine im Iran befindliche **Mittelmeer- oder Trauerzypresse** (*Cupressus sempervirens*) mit dem Namen "Sarv-e Abar Kuh" (Zypresse von Abarqu) in Abarqu der Provinz Yazd bildet den aktuellen Platz 5 der weltweit ältesten Bäume. Diese Pflanze besticht mit 25 m Höhe nicht durch ihre Größe, jedoch durch ihren Stammumfang. Es handelt sich um einen Multistamm, der in seiner Gesamtheit auf 1,30 m Höhe einen Umfang von 18 m verdeutlicht (2016). Die Zypresse wird auf 4.022 +/- 100 Jahre Lebensalter geschätzt. Der Baum steht als ein Symbol für Aufrichtigkeit, Wahrhaftigkeit und ewige Jugend.

In der frühen Jugend des Baumes entstand im heutigen England Stonehenge, in China entwickelte sich die Zahnheilkunde, auf Kreta wird die Stadt Knossos errichtet und die Töpferscheibe genutzt, in den Anden wird der Maisanbau intensiviert und in Guatemala domestiziert die Mokaya-Kultur erstmals die Kakaopflanze. Die Mittelmeer-Zypresse ist ursprünglich im östlichen Mittelmeerraum und in Vorderasien beheimatet gewesen. Als sehr anpassungsfähige Art, die auch Dürre gut übersteht, fand sie bereits in der Antike neue Besiedlungsmöglichkeiten in Italien, Spanien und Frankreich.



Eine 2.622 Jahre alte Patagonische Zypresse im Parque National Los Alerces (Aufnahme wikipedia.org).



"Bennett Jupiter" ist der älteste Atlantische Wacholder (Aufnahme wikipedia.org).

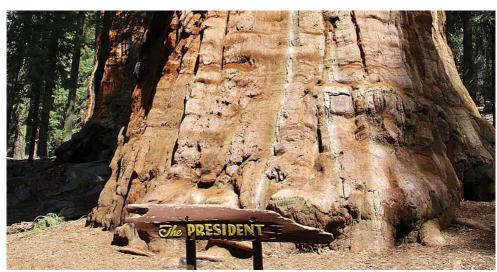
Der **Ginkgo** (*Ginkgo biloba*) "The Li Jiawan Grand Ginkgo King" in Lebang Village, China gilt derzeit als der älteste Ginkgo weltweit. Er gedeiht in einem 1.300 m hohen Tal mit ausgeprägter Auenvegetation. Der männliche Baum besitzt einen komplett hohlen Stamm und kann in sich 10 Personen aufnehmen. In den 1970er Jahren lebte ein Hirte mit seinem Vieh für 2 Jahre in dem Baum. Er ist etwa 4.022 +/- 500 Jahre alt. Seine Höhe kann auf 30 m abgeschätzt werden und der Stammumfang beträgt 15,06 m (2002) in 1,30 m Höhe. Umfangreiche Untersuchungen ergaben, dass "Li Jiawan" der größte Ginkgo der Welt sei, wodurch er 1998 im Guinness Buch der Rekorde Einzug nahm. Die Altersfrage ist kaum lösbar, da sein inneres



Die älteste Sicheltanne der Welt - "Jōmon Sugi" (Aufnahme wikipedia.org).

Gewebe fast vollständig verschwunden ist. Anhand von charakteristischen Wachstumsmerkmalen gab es grobe Schätzungen. Während Ginkgos in China bis zu 1.200 Jahre alt werden sollen, wird der "Li Jiawan" auf über 4.000 Jahre geschätzt. Dieser Ginkgo lebt seit Jahrtausenden ohne offizielle Aufzeichnungen in den Geschichtsbüchern der Region. Zahlreiche Volkslegenden ranken sich um ihn.

Der weltweit drittälteste Baum ist der Olivenbaum (Olea europaea). Er befindet sich in Ano Vouves, Gemeinde Chania auf Kreta/ Griechenland, Mit 4.022 +/- 1.000 Jahren ist er, gemeinsam mit dem "Oliastro di Luras" in Santu Baltolu/Italien ein wahrer Methusalem unter den Olivenbäumen. Weitere herausragende Altersrekordler sind der "Elia Azoria" in der Nähe von Kavousi, Kreta, der "Tree of Paliama" in Maroni. Kreta und der "Oliveria do Mouchao" in der Gemeinde Abrantes/Portugal mit jeweils über 3.000 Lebensjahren. Außerhalb des Mittelmeeres stehen die ältesten Olivenbäume in Argentinien und Peru mit 372 Jahren (2022). Im Jahre 1650 unterstanden große Teile des nördlichen und westlichen Kontinents unter spanischer Hoheit, sodass diese Pflanzen einst ihren Ursprung von der Iberischen Halbinsel hatten.



Der über 3.000 Jahre alte "President" (Aufnahme wikipedia.org).

Altersbestimmungen bei der Europäischen Eibe (Taxus baccata) sind äußerst schwierig, da die Stämme selten homogen sind und aus Komplexstämmen, d.h. der Verwachsung mehrerer Stämme, hervorgehen. Zudem ist das Innere der Stämme oft sehr stark degeneriert und dendrochronologische Untersuchungen nur unzureichend möglich. Schätzungen des Alters,



Die Zypresse von Abarqu/Iran (Aufnahme wikipedia.org).

basierend auf dem Vergleich mehrerer Bäume miteinander, bergen somit Fehlerquellen. Heute geht man davon aus, dass eine Europäische Eibe bis zum Alter von 250 Jahren einen intakten Stamm besitzt und das ein durchschnittliches Höchstalter mit 650 bis 750 Jahren realistisch erscheint. Einige Bäume werden dennoch über 1.000 Jahre alt und sind keine Seltenheit. In der Türkei, in Alapi der Provinz Zonguldak nahe dem Schwarzen Meer. gedeiht seit 4.022 +/- 100 Jahren eine Europäische Eibe. Sie ist das weltweit älteste Exemplar ihrer Art. Der Baum ist zudem mit 26,50 m beachtlich hoch. Eine weitere Eibe in selbiger Umgebung ist geschätzt 1.522 +/- Jahre alt. Eiben mit hoher Lebensdauer gibt es auch in Marokko (2.372 +/- 50 Jahre), Großbritannien (2.272 +/- 300 Jahre) und Spanien (1.522 +/- 300 Jahre). Welche Eibe die Älteste in Deutschland ist, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden. Drei Bäume treten aber deutlich hervor: ein

Baum nahe der Steinbachfälle

Bayerisch Eisenstein, Bayern mit 1.022 +/- 400 Jahren, die Hintersteiner Eibe im Allgäu mit ca. 2.000 Lebensjahren und die männliche Doppel-Eibe von Balderschwang im Allgäu mit 800 bis 1.500 Jahren. Wie bei allen Rekordhaltern gibt es auch bei diesen 3 Vertretern Angaben, die außerhalb von realistischen Schätzungen liegen.

Der Name wurde passend gewählt: "Patriarch", das langlebigste nicht-klonale Lebewesen der Welt. Es handelt sich um eine Grannen-Kiefer (Pinus longaeva) auf den White Mountains in Kalifornien/USA. Der 14,80 m hohe und 16,40 m stammumfassende Baum (1997) wird auf 5.022 +/- 100 Jahre Lebensalter geschätzt. Es handelt sich mit dem "Patriach" nicht nur um das älteste, sondern zugleich um das höchste und das breiteste Exemplar seiner Art weltweit. Von der Grannen-Kiefer des Patriarch Grove in den White Mountains existieren 17 Bäume, die mehr als 4.000 Jahre alt sind. Ein weiterer von ihnen ist "Methusalem", der dendrochronologisch studiert



Alte Eibe mit Kapelle auf dem Friedhof von La Haye-de-Routot, Normandie/Frankreich (Aufnahme wikipedia.org).

werden konnte und unglaubliche 4.850 Jahre alt ist. Welche der 17 Kiefern letztlich der "Patriarch" ist, bleibt jedoch geheim, um dessen Schutz zu gewährleisten.

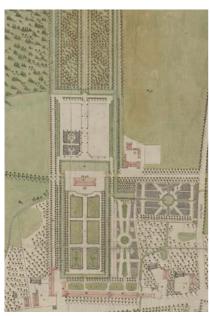
54

Dr. Christian Matschei



Die älteste nicht-klonale Pflanze der Welt, die Grannen-Kiefer (Aufnahme wikipedia.org).

Aus der Geschichte vom historischen Mittelpunkt vom Tierpark: 35 Jahre Neugestaltung barockes Nordparterre vom Schloss Friedrichsfelde



Auszug aus dem Gartenplan von Christoph Friedrich Reichnow von 1767, der als Vorlage für die Neugestaltung des Nordparterre diente.

Die Grundsteinlegung für den Tierpark erfolgte am 30. November 1954 und bereits am 2. Juli 1955 wurde der Tierpark eröffnet. Die Feierlichkeiten hierzu fanden auf der Nordseite vom Schloss Friedrichsfelde statt. Prof. Dr. Heinrich Dathe legte die Tieranlagen mit viel Liebe und behutsam in den historischen Parkteil. Der Schlosspark mit seiner märkischen Gartenkunst war die ideale Kulisse für einen zoologischen Park. Dathe hatte sich "fest vorgenommen, daß der Glanz der Friedrichsfelder Anlagen eines Tages hinter denen Potsdams nicht zurückstehen dürfte. [...] Wenn sie [die um den Schlosspark besorgten Berliner] gewußt hätten, wieviel Freude ich selbst an wertvollen Baudenkmälern habe und wie glücklich ich war über das Friedrichsfelder Schlößchen, das von Anfang an ein gewichtiges Wahrzeichen unseres Parks wurde, dann hätte man keine Bedenken gehabt."

In den Anfangsjahren vom Tierpark entsteht auf der Südseite direkt vor dem Schloss als Ersatz für den bisherigen Teich ein aus Sandstein gefasstes Becken mit zwei Wasserfontänen. Dieses dürfte jedoch aufgrund seiner Grundfläche – größer als die vom Schloss – überdimensional geraten sein.

Die trocken gefallenen und zum Teil zugeschütteten Wassergräben wurden, ebenso wie der Teich am Teehäuschen, wiederhergerichtet, abgedichtet und mit Wasser befüllt. Einzig der westliche Längsgraben wurde nicht wieder hergestellt, in dessen Bereich sich allerdings auch die Gärten der Siedlung "Eichenhof/Lindenhof" befinden. Das abgetragene Teehäuschen wurde durch den Lenné-Tempel ersetzt. Viele der im 18. und 19. Jahrhundert entstandenen Wege wurden ebenfalls wiederhergestellt. Auch der am südlichen Ende des historischen Schlossparks gelegene Weinberg



Gestaltungsvorschlag für die Gartenparterre von Heinrich Sulze aus dem Jahr 1954

wurde wieder genutzt, wenn auch in anderer Art – er beherbergt jetzt die Bärenschlucht.

Das Südparterre wurde 1954/55 neobarock hergerichtet und erhielt auch die bis heute erhaltenen Sandsteinfiguren, Adam und Eva, die neben dem Springbrunnen angeordnet sind. Beide stammen vom Berliner Künstler Walter Lerche (1905-1990) und wurden 1956 aufgestellt. In den Jahren von 1965 bis 1968 wurden im Südparterre an den Treppen Bronzefiguren, die ebenfalls von Walter Lerche stammen, aufgestellt. Jedes Jahr gab es eine neue Figur, die immer ein Kind in den unterschiedlichsten Lebensaltern darstellte, das Kontakt mit Tieren hatte. Am Ausgang des Südparterres wurden bereits 1956 zwei Puttengruppen aus Sandstein aufgestellt, die einmal auf die darstellende Kunst und auf Musik und Wissenschaft hinweisen. Der Künstler dieser beiden Puttengruppen ist unbekannt.

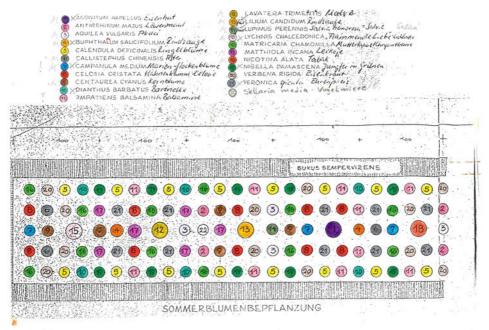


Wiederherstellung der historischen Wassergräben am Nordparterre im November 1986.

Ende der 1960er Jahre fingen die ersten Sicherungsarbeiten vom Schloss Friedrichsfelde an. Anfangs wurde beabsichtigt, das Schloss gastronomisch zu nutzen. Diese Pläne wurden dann iedoch vom Tierpark und auch von der Denkmalpflege verworfen, als sich die Möglichkeit bot, das gesamte Schloss historisch zu restaurieren. Auslöser war hierfür die Möglichkeit, "heimatlos" gewordene bemalte Leinwandbespannungen aus dem 18. Jahrhundert im Schloss einzubauen und somit dieses als museales Schloss mit Kulturveranstaltungen zu nutzen. Schritt für Schritt wurde dann das museale Nutzungskonzept bis zur Eröffnung 1981 umgesetzt.

Während der Sanierungszeit vom Schloss Friedrichsfelde war es auch notwendig, sich um die Gestaltung seines direkten Umfeldes Gedanken zu machen. Dies betraf vor allem die Nordseite. Bis zu diesem Zeitpunkt war sie vollkommen ungenutzt und ohne Struktur, es gab bereits Pläne, hier eine zeitgenössische Gartengestaltung vorzunehmen. Eine Gestaltung nach Lennéschen Plänen war aufgrund der an das Barock angelehnten Gestaltung im Süden ausgeschlossen. Der Kontrast wäre zu groß gewesen. Daher entschloss man sich, das Nordparterre auf Grundlage der Pläne von Reichnow von 1767 zu gestalten. Es entstanden wiederum sechs Parterrefelder, wobei sich das nördlichste Parterrefeld als Senkgarten zeigt. Interessanterweise sind die sechs Parterrefelder abschüssig gegenüber dem Schloss, es entsteht dadurch allerdings, von Norden kommend, eine noch größer wirkende Weite, das Schloss scheint entfernter zu sein, als es ist.

Ab 1978 wurden durch das Institut für Denkmalpflege der damaligen DDR die Pläne konkretisiert und im Jahre 1985 wurde dann beschlossen, im Rahmen des Berliner Stadtjubiläums im Jahr 1987 das neugestaltete Nordparterre fertig zu stellen, die Arbeiten hierfür begannen im Herbst 1986. Die um 1800 zugeschütteten Wassergräben wurden wieder freigelegt und der gesamte nördliche Bereich rekonstruiert. Neben den Gartenplänen von Reichnow waren Grundlage für die Gartengestaltung des im Innenbereich 158 m Länge und 73,5 m Breite messenden Nordparterres vergleichende Analysen mit noch bestehenden barocken Parkanlagen, Recherchen in zeitgenössischen Garten- und Architekturtraktaten sowie fundierte Bestandsanalysen. So konnte durch dendrochronologische Untersuchungen



Bepflanzungsplan für das Nordparterre für den Sommer, 1986

an acht Bestandsbäumen zum einen die Linde als Baumart der Umfassungsalleen des Nordparterres belegt werden, zum anderen aber auch die tatsächliche Führung der Baumreihen und der Abstand innerhalb dieser Reihen – außerhalb des Umfassungsgrabens etwa 4,8 m und innerhalb etwa 3,2 m. Die Pflanzung dieser 500 Linden konnte im Dezember 1987 abgeschlossen werden.

Die sechs Rasenfelder wurden mit von Buchsbaum gefassten Hochbeeten umsäumt. Die, vom Schloss aus gesehen, ersten beiden Parterrefelder sind dabei als Parterre a l'angloise (Rasenfelder) ausgestaltet, die letzten beiden hingegen als Boulingrin (Senkgarten mit ornamentalen Strukturen). Aufgrund der genauen Vermaßung der Baumreihen sowie der Umfassungskanäle konnten dann im steten Vergleich mit den Reichnow-Plänen auch die Blumenrabatten - plate bandes - und die Zierwege - sentiers - in der Breite von 1,6 m bzw. 0,65 m angelegt werden, Grundlage hierfür war das Lehrbuch "La Theorie et la Pratique du Jardinage" von Antoine Joseph Dezallier d'Argenville (1680-1765) von 1709. Die von 1987 bis ca. 2016 vorgenommene Frühjahrs- und Sommerbepflanzung orientierte sich dabei ebenfalls an seinem Lehrwerk. Das Pflanzschema ist dabei auf fünf Meter ausgelegt und wiederholt sich dann modulartig auf den insgesamt 690 m plate bandes. Die Frühjahrsbepflanzung bestand dabei aus einem Wechsel von 13.000 gelben und roten Tulpen, 8.000 weißen Narzissen und 4.000 blauen Hyazinthen, die Sommerbepflanzung aus einem festgelegten Wechsel von über 17.000 Pflanzen – zunächst 21, später dann 22 verschiedenen Sommerblumenarten. Zum Pflanzen der Sommerblumen waren übrigens fünf Gärtner notwendig: zwei Pflanzer, die das Beet von beiden Seiten aus bepflanzten, zwei Pflanzenholern, die für den Nachschub sorgten und einem Vorleser des Plans.



Im August 1987 werden letzte Vorkehrungen für die Pflanzung der historischen Lindenalleen am Nordparterre getroffen

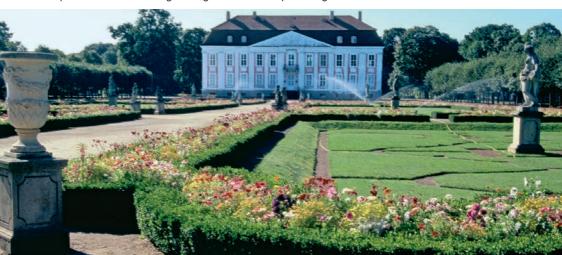
In der Mitte jeder Terrasse sowie nördlich hinter den Terrassen stehen Kopien antiker Göttergestalten, die, bis auf die Nymphe, Karl Philipp Glume (1724-1776) zugeschrieben werden. Es handelt sich bei den rechts vom Schloss zu sehenden Plastiken um Athene, Meleager, Flora und Urania. Auf der linken Seite befinden sich Diana, Terpsichore, Pomona sowie die erwähnte Nymphe. Auf der Mittelachse des Nordparterres befinden sich vom Schloss aus gesehen Kopien von Figuren, die von Gottfried Knöffler (1715-1779) für den Schlosspark Niederschönhausen geschaffen wurden; die Originale befinden sich inzwischen im Bodemuseum. Diese vier Figuren stellen die vier Temperamente dar

- der Melancholiker, der Sanguiniker, der Choleriker und der Phlegmatiker. Weiter Richtung Norden schließen sich dann vier Figuren an, die Attribute des Gartens tragen. Hier sind Künstler und ehemaliger Standort allerdings unbekannt, ebenso wie bei den weiteren vier Sandsteinvasen, die im Nordparterre ebenfalls zu finden sind.

Das Schloss Friedrichsfelde hat durch das neugeschaffene barocke Nordparterre deutlich an Ausstrahlung gewonnen. Wie beim Erhalt des Schlosses darf vor allem auch bei der Gestaltung des Schlossparks dem Gründer und langjährigen Tierpark-Direktor, Prof. Dr. Heinrich Dathe, an dieser Stelle gedankt werden, der über mehrere Jahrzehnte beim Ost-Berliner Magistrat und bei anderen Institutionen für die materiellen und planerischen Voraussetzungen sorgte. Auch bei der übrigen Gestaltung des Tierparks im ehemaligem Schlosspark von Friedrichsfelde hat er auf gartengestalterische Elemente und botanische Seltenheiten Wert gelegt und so dazu beigetragen, dass der Tierpark sich heute auch als botanischer Garten präsentieren kann. Leider ist der Ausbau des Tierparks in den Folgejahren weniger unter gartengestalterischen Gesichtspunkten erfolgt.

Olaf Lange

Nordparterre nach der Fertigstellung mit Sommerbepflanzung erstrahlt als Gartendenkmal



Ein Gnu im Fuhrpark der Stasi-Zentrale: Ausbruchversuche von Gnus im Tierpark

Vielen älteren Stammbesuchern dürfte der "Kuhdamm" im Tierpark ein Begriff sein. Der Kuhdamm war ein Gehegekomplex aus provisorischen Anlagen in denen Rinder, Hirsche, Esel, Zebras, Pferde und Antilopen ihr Zuhause fanden und auch die Gnus waren hier zu finden gewesen. Die eiligst errichteten Holzzäune für winterfeste Huftiere wurden im Laufe der Zeit 59 recht morsch und so kam es immer wieder zu entlaufenen Tieren aller Art.

Eines der brenzligsten Ereignisse war der Ausbruch eines Weißschwanzgnus. Allein die imposanten Hörner dieser Tiere flößen Respekt ein. Das Tier hatte also sein Zaun durchbrochen und da das Tierpark-Gelände noch nicht komplett eingezäunt war, entkam es über eine Kippe, die direkt neben dem Park angelegt wurde. Es handelte sich um den Aushub, der beim Bau der Stalin Allee angefallen war. Weite Teile des Bezirks Lichtenberg waren eine Großbaustelle, überall schossen die Hochhäuser aus dem Boden. Hier schlängelte sich das aufgeschreckte Tier durch die Straßen und lief bis



Weißschwanzgnu im Tierpark Berlin

Rummelsburg. Das Gnu war sehr zielstrebig und lief direkt in den Fuhrpark der streng bewachten Stasi Zentrale. Die Tierpfleger direkt hinterher. Sofort wurde Großalarm ausgelöst, alle Tore geschlossen und die Tierpfleger des Geländes verwiesen. Die Wachposten waren außer sich, schienen auch nicht erkennen zu wollen, dass ein so aufgeschrecktes Tier sehr gefährlich werden kann. Sie hatten ein Einsehen, ließen aber nur einen Tierpfleger auf das Gelände. Leider kam er mit dem toten Gnu wieder zurück. Er fand es in einem Kohleschuppen. Hier hatte es sich vor Aufregung hinbegeben und erlitt einen Herzschlag.

Es war nicht der einzige Ausbruch eines Weißschwanzgnus. Der damalige Tierpark-Direktor Heinrich Dathe saß morgens in seinem Büro, als sein Assistent Dr. Wolfgang Grummt ins Büro stürzte: "Der Gnubulle...ist draußen...hat alles zerdonnert!". Dathe bemühte sich, selbst ruhig zu bleiben und eilte mit seinem Assistenten zum Kuhdamm. Eindrücklich beschreibt Dathe, dass man natürlich um seine Mitarbeiter bangt, die das Tier wieder einfangen müssen, aber auch um das Tier selbst. In den 1970er Jahren galt das Weißschwanzgnu mit angeblich nur noch 400 Exemplaren als stark bedroht. Ein Verlust des Bullen ist auch ein großer Verlust für die Arterhaltung selbst.

Manchmal erprobte der Bulle morgens seine Kräfte. Er ließ einen Ruf erklingen, der an das Hacken von Holz erinnerte. Mit seinen langen Hörnern durchpflügte er den Sand, um dann gegen einen Balken zu donnern. Er durchbrach eine Derbstange und befand sich in einem Teil, der nicht von Besuchern betreten werden konnte. Um jedoch zu verhindern, dass der Bulle auch diese letzte Schranke zu den Besuchern durchbrach, nahm Dr. Grummt mit einer Zaunlatte den Kampf gegen ein imposantes Gehörn auf. Wie durch ein Wunder schien der Bulle vergessen zu haben, welche Kraft in ihm steckt und zog sich zurück. Erst jetzt konnte Wolfgang Grummt seinem Chef Bescheid geben. Die ganze Szenerie spielte sich direkt

vor den Giraffen ab, die natürlich völlig panisch im Gehege galoppierten. Währenddessen hatte sich der Bulle beruhigt und begann frisches Gras zu fressen. In dieser mittlerweile halbwegs friedlichen Situation kam schließlich Dathe hinzu. Zuerst mussten die Giraffen beruhigt und in den Stall genommen werden. Das jedoch war gar nicht so einfach. Sie weigerten sich in den Stall zu gehen. Erst als der grasende Gnubulle aus ihrem Blickfeld verschwand, ließen sie sich dazu bewegen, in den Stall zu gehen.

Da das Tier friedlich war und es nicht den Eindruck erweckte, sofort wieder tobend durch die Gegend zu marodieren, versuchte man, es vorsichtig vor sich her zu treiben. Östlich und westlich des Giraffengeheges wurde jeder Mann und jede Frau, die zur Verfügung standen, postiert, damit der Bulle nicht in den Park entwich. "Freilich, wenn ich mir meine Heerschar ansah und der Kampfkraft samt Bewaffnung des Gnubullen gegenüberstellte, schnitt dieser mit seinen Aussichten, obzusiegen, viel besser ab.", hielt Dathe in seiner Erzählung schließlich fest. Dathe ließ in aller Eile ganze Barrikaden errichten. Während die Menschen sich abmühten, graste der Bulle friedlich weiter. Auch eine beweglich Eisbude der HO diente am Ende als schützende Wand. Man fuhr halt alles auf, was da war, egal ob Fahrrad, Stangen, Bretter und Latten. Weiter völlig unberührt graste der Bulle.

Dathe ließ die rechte Flanke vorrücken, merkte dann aber, dass die Linie zwischen den Pflegern größer wurde und damit die Gefahr bestand, dass der Bulle durchbrechen könnte. Da kam dem Inspektor Stürzebecher eine Idee: "Ob wir es mal mit dem RS 09 versuchen?". Der RS 09 wurde auch "Maulwurf" genannt und war in der DDR als Traktor und Geräteträger im Einsatz. Dathe dachte kurz nach und stimmte zu. Dieser Traktor machte zudem die typischen Geräusche, die dem Bullen sicherlich nicht gefallen würden. Zudem wies Dathe seinen Fahrer Herrn Toboldt, den er auch als "Steuerbeamten" bezeichnete, an, seinen EMW zu holen. Der EMW war ein PKW des Eisenacher Motorenwerkes und wurde von 1949 bis 1955 hergestellt. Die Fahrzeuge unterstützten jeweils eine Flanke und schließlich rückte die rechte wieder vor.

Jetzt bemerkte der Bulle das Spiel und wurde munter, doch der RS 09 verfehlte mit seinem lauten Geräusch nicht sein Ziel. "Herr Toboldt und ich hatten uns noch rasch geeinigt, ob wir wohl mit geöffneten oder geschlossenen Wagenfenstern an den Bullen heranführen. Jeder Vorschlag hatte etwa für sich: In dem einen Fall bestand die Gefahr, daß die Scheibe zertrümmert würde, im anderen, daß wir plötzlich das Gnu im Wagen hätten, das gleichermaßen für uns drei, Gnu, Fahrer und Beifahrer gefährlich werden konnte. Wir entschieden uns für die geschlossene Scheibe", nach diesem kurzen Austausch rückte auch Dathe mit seinem Fahrer vor. Dass sich der Ring um ihn enger zog, gefiel den Bullen gar nicht, aber seine Angriffe wurden zögerlicher und wie aus heiterem Himmel fing der schwere Bulle einfach wieder an zu grasen. Dies ist ein bekanntes Phänom, welches als "Übersprung" bezeichnet wird. Das Tier befindet sich in einem Zustand höchster Erregung, kann diese Erregung aber nicht, wie es eigentlich sein sollte, in diesem Falle mit einem Angriff, entladen. Es ist also eine Schutzreaktion, damit man quasi irgendwie diese aufstauende Energie entlädt. Vögel zum Beispiel, schildert Dathe, fangen bei einem Übersprung an, sich zu Putzen oder Picken. Erst als sich der Ring noch enger zog, kam der Wille zum Angriff wieder. Halbherzig jedoch nur nahm der Bulle den RS 09 aufs Korn. Das Gnu wurde in Richtung Zaun gedrückt, der zu dessen Verwunderung offen war. Er setzte hinein, der Pfleger hinterher, um den Zaun zu schließen und der Bulle war wieder in seinem Gehege. Kaum im Gehege und wieder vom Mut beseelt, fing er an zu provozieren, doch Dathe hielt fest: "Diesmal ließ das uns freilich völlig kalt".

Lesetipp: Die Vogel-WG - Die Heinroths, ihre 1000 Vögel und die Anfänge der Verhaltensforschung

Eine Etagenwohnung mitten in Berlin. In jedem Zimmer Vögel. Eine Nachtschwalbe brütet auf dem Teppich, ein Specht hackt Löcher in den Schrank, ein Mauersegler kreist durchs Wohnzimmer. Ein reales Szenario. Es liegt 100 Jahre zurück.

Dieses Buch erzählt die Lebensgeschichte des Naturforscher-Paares Heinroth, das in seiner Wohnung fast 1.000 Vögel aufzog. Mit subtilem Sinn für Humor dokumentierten die beiden Autoren ihre Beobachtungen und bringen dem Leser heimische Vogelarten damit ungewöhnlich nahe. Einige der schönsten und originellsten Passagen versammelt dieses Buch, Originaltexte zu mehr als 100 heimischen Vogelarten von Amsel bis Ziegenmelker. Begleitet werden die kuriosen wie lehrreichen Beschreibungen von den besten Aufnahmen ihrer gefiederten Zöglinge.

So beschreibt diese unterhaltsame Naturkunde nicht nur das skurrile Leben von Oskar Heinroth und seiner Frau sowie ihre wissenschaftliche Leistung, sondern ist zugleich ein historisches Zeitdokument, das zum Nachdenken über das schleichende Verschwinden der Vögel in Mitteleuropa anregt

Titel: Die Vogel-WG - Die Heinroths, ihre 1000 Vögel und die Anfänge der Verhaltensforschung

Gebundene Ausgabe: 272 Seiten, mit zahlreichen Abbildungen

Preis: 22,00 Euro Verlag: Knesebeck

ISBN: 978-3-95728-395-5.





Foto: Monika Kochhan

Willkommen in Berlin: Chacokauz-Pärchen im Tierpark Berlin

Altersbedingt verstarb der bisherige Chacokauz. Mittlerweile ist nun ein neues Chacokauz-Pärchen in die Anlage eingezogen, die sich direkt bei den Chaco-Pekaris befindet. Der Chacokauz kommt in der Region Gran Chaco in Südamerika vor. Durch Lebensraumverlust nehmen die Bestände zunehmend ab, sodass sie mittlerweile als potentiell gefährdet eingestuft werden. Die nachtaktiven Vögel bewohnen dichte Feuchtwälder und leben vorzugsweise in alten Bäumen.

Zootier des Jahres 2022: Das Pustelschwein

Viele asiatische Schweinearten sind durch den Verlust des Lebensraumes bedroht, welcher durch illegalen Holzeinschlag bzw. kommerziellen Kahlschlag, Ausbreitung der Landwirtschaft sowie Brandrodungen verursacht wird. Ihre Bestände sind daher in zahlreiche stark fragmentierte Populationen zersplittert. Die Hybridisierung mit entlaufenen Hausschweinen

62



bzw. Wildschweinen (*Sus scrofa*) stellt ein weiteres Problem dar. Da die Tiere häufig Ernteschäden verursachen, werden sie zudem sehr stark bejagt und dienen in einigen Regionen immer noch als bevorzugte Nahrungsquelle.

Mit der Verbreitung der Afrikanischen Schweinepest (ASP) sind insbesondere kleine Inselpopulationen asiatischer Schweinearten, wie Bawean-Pustelschweine (*Sus blouchi*), Java-Pustelschweine (*Sus verrucosus*) oder Visayas-Pustelschweine (*Sus cebifrons*) gefährdeter denn je. Die Auswirkungen von ASP auf den Artenschutz im asiatisch-pazifischen Raum könnten aufgrund der potenziell

hohen Sterblichkeitsrate bei einheimischen Wildschweinen verheerend sein. Die International Union for Conservation of Nature's Species Survival Commission (IUCN SSC) äußert sich daher zunehmend besorgt, dass ASP-Ausbrüche die elf asiatischen Wildschweinarten an den Rand der Ausrottung bringen könnten. Der Förderverein von Tierpark Berlin und Zoo Berlin e. V. unterstützt diese Artenschutzkampagne auch in diesem Jahr wieder. Folgende Projekte sollen mit den Erlösen aus der Kampagne "Zootier des Jahres 2022" unterstützt werden:

Bawean-Pustelschwein: Aufbau eines Erhaltungszuchtprojektes auf der Insel Java in der Prigen Conservation Breeding Ark (PCBA). Da die Inselpopulation auf Bawean durch das Auftreten von ASP direkt bedroht ist, wird auf Java eine Reservepopulation etabliert. Hierbei soll die notwendige Zuchtanlage finanziert werden.

Java-Pustelschwein: Aufgrund von Wilderei ist eine Wiederansiedlung des Java-Pustelschweins derzeit nicht möglich. Daher soll ein naturnahes geschütztes Habitat auf dem Gelände der PCBA errichtet werden - unter der Berücksichtigung von ASP Schutzmaßnahmen. Der Aufbau der 100 ha großen "Reservatanlage" soll finanziert werden.

Visaya-Pustelschwein: Ex-Situ-Projekt zur Erforschung effektiver Barrieren zwischen Wildund Hausschweinen. Ziel ist es, die negativen Interaktionen zwischen Tieren und der Lokalbevölkerung an den Grenzen der verbliebenen Lebensräume der Wildschweine und der Landwirtschaft zu minimieren. Mit den Einnahmen aus der Aktion "Zootier des Jahres 2022" soll die Finanzierung des Versuchsaufbaus zur Entwicklung eines langfristigen Schutzes wildlebender Pustelschweine abgesichert werden.



Spendenkonto: Freunde Hauptstadtzoos

Commerzbank Berlin

IBAN DE02 1204 0000 0912 9008 00, BIC COBADEFFXXX

Betreff: Zootier des Jahres

Vorgestellt: Tiere des Jahres 2022

Die Vielfalt der Tier- und Pflanzenwelt stellen Naturschutzorganisationen und wissenschaftliche Gesellschaften alljährlich ins Rampenlicht, indem sie ausgewählte Vertreter küren. Oft machen sie damit auch auf ihre Gefährdung durch menschliche Aktivitäten aufmerksam.

Wildtier des Jahres - Schweinswal: Der Gewöhnliche Schweinswal (*Phocoena phocoena*) wird bis zu zwei Meter lang und wiegt durchschnittlich 57 kg. Er ist der einzige Wal, der ganzjährig in Nord- und Ostsee zu finden ist. Allerdings sind Schweinswale extrem selten geworden. Gekürt wird das Wildtier des Jahres von der Deutschen Wildtier Stiftung.

Reptil/Lurch des Jahres - Wechselkröte: Der Name entspringt der Tatsache, dass die Kröte ihre Hautoberfläche der Umgebung farblich anpassen kann. Somit ist sie von dunkelbraun bis weißlich-grün anzutreffen. Zudem hat sie olivgrüne individuelle Flecken. Die Wechselkröte (*Bufotes viridis*) ist in ganz Deutschland gefährdet. Die Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT) e. V. wählte sie zum Reptil/Lurch des Jahres 2022.

Schmetterling des Jahres - Kaisermantel: Der Kaisermantel (*Argynnis paphia*) ist ein Tagfalter und gehört zu den Perlmuttfaltern. Der Name Perlmuttfalter bezeichnet ein gemeinsames Merkmal dieser Falter: die perlmuttartig schimmernden Flecken auf der Unterseite der Flügel. Der Kaisermantel liebt offene, lichte Mischwälder mit reichhaltiger, aber nicht zu dichter Bodenvegetation. Gewählt wurde er vom BUND.

Haustier des Jahres - Esel: Mit der Kampagne will die Stiftung Bündnis Mensch & Tier auf eine artgemäße Tierhaltung aufmerksam machen. Die Wildformen der Esel (*asinus*) stammen aus Nordafrika und Vorderasien.

Vogel des Jahres - Wiedehopf: Zum 2. Mal wurde der Wiedehopf (*Upupa epops*) gewählt. Mit seinem orangeroten Gefieder und seiner markanten Federhaube ist er einer der auffälligsten heimischen Vögel. Die Population gilt in Deutschland als gefährdet, da es nur ca. 800 bis 950 Brutpaare noch gibt. Der NABU wählt jährlich den Vogel des Jahres.

Fisch des Jahres - Hering: Der Deutsche Angelfischerverband e.V. (DAFV) hat den atlantischen Hering (*Clupea harengus*) gewählt. Die Situation des Herings in der Ostsee hat sich weiterhin zugespitzt. Die Laicherbiomasse des Herings stabilisiert sich in der westlichen Ostsee auf einem sehr niedrigen Niveau. Für den Hering in der zentralen Ostsee sieht es dagegen noch schlimmer aus.

Spinne des Jahres - Trommelwolf: Es handelt sich um eine der seltensten Spinnen Österreichs. *Hygrolycosa rubrofasciata* bevorzugt nasse Habitate und ist daher nur in ausgewählten Standorten anzutreffen. Durch die zunehmende Bedrohung und Zerstörung der Lebensräume gilt der Trommelwolf als vom Aussterben bedroht, in Deutschland als gefährdet. Die Arachnologische Gesellschaft in Wien wählt die Spinne des Jahres.



IZW-Forschung: Tüpfelhyänen passen ihre Futtersuche an den Klimawandel an

Tüpfelhyänen (*Crocuta crocuta*) passen ihre Futtersuche an, wenn in ihrem Revier aufgrund von Klimaveränderungen weniger Beutetiere vorkommen. Dies ist das Ergebnis einer in der Fachzeitschrift "Ecosphere" veröffentlichten Arbeit von Wissenschaftlern des Leibniz-Instituts für Zoo- und Wildtierforschung (Leibniz-IZW) und des Centre d'Ecologie Fonctionelle & Evolutive (CEFE).

Die Frage, wie gut Tiere mit klimawandelbedingten Veränderungen umgehen, welche Anpassungsmechanismen sie also besitzen, ist von zentralem Interesse der Forschung für den Artenschutz. Änderungen von Niederschlagsmenge oder -zeitpunkt wie in der berühmten Serengeti in Tansania beeinflussen das Vegetationswachstum und damit die Wanderungen der großen Pflanzenfresser wie Streifengnu (*Connochaetes taurinus*) oder Steppenzebra (*Equus quagga*). Der Klimawandel kann somit die Orte profitabler Nahrungsgebiete für Raubtiere wie Tüpfelhyänen verschieben, die sich von diesen Pflanzenfressern ernähren.



Tüpfelhyäne mit Jungtier im Tierpark Berlin, Foto: Carlos Frey

Die Forscher analysierten Daten aus einem Langzeitforschungsprojekt über drei Clans von Tüpfelhyänen im Zentrum des Nationalparks. Die Clans wurden zwischen 1990 und 2019 nahezu täglich beobachtet. Wetterdaten zeigen, dass der jährliche Niederschlag in der Serengeti in diesen drei Jahrzehnten erheblich zunahm. "Um festzustellen, wie die Hyänen auf Veränderungen der Beuteverfügbarkeit in ihren Territorien reagieren, konzentrierten wir uns auf die Anwesenheit säugender Mütter am Gemeinschaftsbau", sagt Morgane Gic-

quel. Erstautorin des Aufsatzes und Doktorandin am Leibniz-IZW.

Die Wahrscheinlichkeit für wandernde Gnuherden in den Clanterritorien nahm während des Jahresverlaufes mit der Niederschlagsmenge zwei Monate zuvor zu. Auch steigt die Anwesenheit der Hyänenmütter am Gemeinschaftsbau mit der Anwesenheit der Herden. Aufgrund der erheblich angestiegenen Niederschlagsmenge halbierte sich allerdings die Präsenz dieser Herden. Überraschenderweise blieb die Anwesenheit der Hyänenmütter konstant. "Die Anwesenheit von Hyänenmüttern am Gemeinschaftsbau ist ein Schlüsselverhalten, da ihre Jungen in den ersten sechs Lebensmonaten vollständig auf Milch angewiesen sind", erklären Dr. Marion East und Prof. Heribert Hofer vom IZW. "Wenn große Gnuherden im Clanterritorium vorkommen, jagen und fressen alle Hyänenmütter zuhause und säugen täglich ihre Jungtiere. In Zeiten mit nur wenig Beute pendeln die Weibchen regelmäßig in weit entfernte Gebiete, um dort zu jagen und Milch zu produzieren. Nach einem bis mehreren Tagen kehren sie dann zurück, um ihre Jungen zu säugen."

Es wäre zu erwarten, dass ein Rückgang der Beutepräsenz innerhalb des Clanterritoriums dazu führt, dass Hyänenmütter weniger Zeit bei ihren Jungen verbringen und seltener am Gemeinschaftsbau sind. Warum war dem nicht so? "Unsere Ergebnisse deuten darauf hin, dass sich säugende Weibchen nicht so sehr auf eine konkrete Erwartung verlassen, wo sich Ansammlungen großer Gnuherden in einem bestimmten Monat befinden könnten, sondern eher andere Mittel einsetzen, um beim Pendeln gute Nahrungsgebiete zu finden", sagt Dr. Sarah Benhaiem, Seniorautorin des Aufsatzes und Wissenschaftlerin am Leibniz-IZW.

Eine Hyäne könnte Informationen über die beste Richtung für ihre Nahrungssuche erhalten, indem sie sich an der Richtung orientiert, aus der gut genährte Artgenossen an einen Bau zurückkehren, oder an der Duftspur, die diese Tiere hinterlassen. "Dies könnte dazu beitragen, ihre Effizienz beim Aufspüren weit entfernter Gnuherden zu verbessern", erklärt Dr. Benhaiem. "Unsere Untersuchungen weisen darauf hin, dass Hyänen offenbar gut in der Lage sind, mit den durch den Klimawandel bedingten Veränderungen in der Beutepräsenz in ihrem Territorium umzugehen", so Morgane Gicquel. "Diese Raubtiere scheinen über eine hohe Plastizität in ihrem Nahrungssuchverhalten zu verfügen, was sie dazu befähigt, gut auf Umweltschwankungen reagieren zu können", ergänzt Dr. Sarah Cubaynes, Wissenschaftlerin am CEFE und Mitautorin des Aufsatzes.

Redaktion Quelle: IZW



Foto: K.R. Ledvina

Zweiter Nachwuchs bei den Eulenkopfmeerkatzen im Zoo Berlin

Das harmonisierende Zuchtpaar Pia und Pierre kam im Oktober 2018 vierjährig aus den Zoos La Palmyr und Antwerpen in den Zoo Berlin. Im August 2020 wurde Paula geboren und nun folgte im Frühjahr 2022 ein weiteres Jungtier.

Im Berliner Zoo wurden Eulenkopfmeerkatzen zwischen 1960 (Welterstzucht) und 1968 sehr erfolgreich vermehrt. In diesem Zeitraum kamen 14 Jungtiere zur Welt. Danach allerdings gab es keinen Nachwuchs mehr. Weltweit sind nur 26 freilebende Tiere registriert. Ihr Lebensraum ist der Regenwald von Zentralafrika, Ruanda und Kongo. In Deutschland gibt es sie nur noch in Leipzig, wo das Zuchtbuch geführt wird. In der Roten Liste für gefährdete Arten werden sie als gefährdete eingestuft.

66

Sumatra - die Insel und ihre gestreiften Bewohner: Der Sumatra-Tiger lebt getarnt in den dortigen Wäldern, doch leider nicht versteckt genug, denn die Rote Liste sieht die Großkatze als "Vom Aussterben bedroht". Die Artenschutzorganisation WildCats Conservation Alliance will dies verhindern: Projekte und Patrouillen, Aufklärung und Abschreckung sind ihre unterstützungswürdigen Werkzeuge aus Liebe zu den Raubtieren und gegen die Wilderei. Wir zeigen Zähne und wollen helfen!



Junger männlicher Sumatra-Tiger im Nationalpark Barisan Selatan, Foto: WildCats Conservation Alliance

Wo diese Unterstützung wirksam werden kann, soll die gekürzte Wiedergabe eines besonderen Erlebnisses verdeutlichen.

Im Juni 2020 verlassen vier fünfköpfige Gruppen ihr Basis-Lager und dringen erstmals nach einer dem Covid-19 Virus geschuldeten Pause in den Regenwald des Kerinci Seblat Nationalparks im Südwesten der Insel Sumatra ein. Ihre Aufgabe: In den ihnen zugewiesenen Gebieten mehrere Wildtier-Kameras anbringen, um die Anzahl der dort lebenden Sumatra-Tiger zu erfassen. Es handelt sich um soge-

nannte TCPUs, "Tiger Conservation & Protection Units", die aus ausgebildeten Waldhütern und Spezialisten für die Erkundung und Überwachung von Wildtieren bestehen.

Nach vier Tagen haben sie an vorher festgelegten Stellen mehrere Kamerafallen angebracht und in drei verschiedenen Lagern übernachtet. Als einer der Ranger am späten Nachmittag des vierten Tages das Lager kurz verlässt, erstarrt er in seiner Bewegung, denn er steht unvermutet einem Tiger gegenüber, weniger als zwanzig Meter liegen zwischen ihm und dem Tier. Beide sind überrascht und schauen sich an. Der Tiger duckt sich langsam und bleibt danach unbeweglich, die Augen weit geöffnet auf den Menschen gerichtet. Ein beeindruckendes Tier mit seiner kräftigen Fellfärbung, sicherlich ein ausgewachsener Kater von mehr als 100 kg Gewicht und 2,50 m Länge bei einer Schulterhöhe von 75 cm. Prächtig anzuschauen ist er mit seinem ausgeprägten Backenbart, fast schon eine Mähne. Seine gewaltigen Vorderpranken spreizt er auseinander. Die Schwimmhäute, die er als einzige Unterart zwischen den Zehen hat und die ihn zu einem schnellen und ausdauernden Schwimmer machen, sind allerdings nicht zu sehen.

Diese und andere Gedanken schießen dem Menschen blitzschnell durch den Kopf, während er bereits an die erlernten Verhaltensregeln für einen solchen Fall denkt. Langsam zieht er sich Schritt für Schritt zum Lager zurück, das Raubtier dabei nicht aus den Augen lassend, und warnt die Mitglieder seiner Gruppe. Als sie herauskommen, verharrt der Tiger noch einen Moment und verschwindet danach im Unterholz.

In der folgenden Nacht stellt die Gruppe zu ihrer Sicherheit Wachen aus. Bald werden die Schlafenden geweckt: der Tiger ist wieder erschienen, dieses Mal dicht beim Lager. Als die Männer Fackeln anzünden, schleicht er in den Dschungel zurück.

Am nächsten Tag setzt die Gruppe ihren Weg mit gemischten Gefühlen fort; alle sind müde, denn viel geschlafen haben sie nicht in dieser Nacht. Außerdem müssen sie damit rechnen, dass der Tiger erneut auftaucht. Und tatsächlich, an diesem Tag sichtet die Gruppe ihn noch mehrere Male. Als er einmal in einer Entfernung von etwa 80 Metern vor den Menschen auftaucht, gehen sie eng beieinander langsam auf ihn zu, mit Ästen und Steinen versehen, um diese im Notfall nach ihm zu werfen. Als sie nur noch 30 Meter entfernt sind, dreht sich der Tiger um und zieht sich zurück. Vorsichtig und trotzdem eilig setzt die Patrouille Wea fort und erreicht schließlich Farmland am Rand des Waldes.



Eine Patrouille von WildCats Conservation Alliance, die Tigerfallen aufspürt und entfernt.

Foto: WildCats Conservation Alliance

Trotz jahrelanger Erfahrung mit der Arbeit im Dschungel stellt diese Begegnung für alle Mitglieder der Gruppe ein unvergessliches Ereignis dar, das noch keiner zuvor erlebt hat. Die Aufstellung von Wildtier-Kameras ist eine der Aufgaben der oben erwähnten "TPCUs". Mit ihrer Hilfe ist es gelungen, die Bestandsdatenbank innovativ zu erweitern, um die genauen Populationsgrößen und die Verbreitung der Tiger zu erfassen. So können ihr Lebensraum insgesamt und vor allem die Schutzgebiete überwacht werden.

Zu dieser Überwachung gehören allerdings auch Patrouillen, bei denen die Ranger Drahtschlingen aufspüren und einsammeln und wenn nötig auch Wilderer verfolgen und festnehmen.

Diese Maßnahmen tragen Früchte, denn die Zahl der Fallen und die der gesetzwidrig getöteten Tiere hat erkennbar abgenommen. Hinzu kommt, dass durch eine Zusammenarbeit mit örtlichen und nationalen Behörden den illegalen Händlern von Tigerprodukten ein effektives Gegengewicht geboten werden kann.

Unentbehrlich ist auch die Sensibilisierung der örtlichen Bevölkerung. Mittels Aufklärungskampagnen und einer umfangreichen Öffentlichkeitsarbeit werden die Anwohner über den unerlaubten Handel mit Tiger-Produkten und dessen Auswirkungen informiert. Ausbilder unterrichten Kinder und Jugendliche in den Schulen der Ortschaften, die in der Nähe der Habitate des Tigers liegen, und klären sie über Gefahren und deren Vermeidung auf. Seit Juli 2019 erarbeitet WildCats mit dem Bildungs- und Kulturministerium der Bezirksregierung Lebong Lehrpläne für die Naturschutzausbildung und fördert die Beschaffung von Unterrichtsmaterialien. Überdies wurde mittlerweile ein Team gebildet, das die Folgen bei entstandenen Konflikten zwischen Menschen und Tigern bearbeitet und abmildert.

WildCats Conservation Alliance ist eine Organisation mit Sitz in London, die den Schutz des Sumatra-Tigers, des Amur-Leoparden und des Amur-Tigers sowie aller anderen Tigerarten sichern möchte. 2018 hat sie zwei weltweit angesehene Förderprogramme für Wildtiere zusammengeführt, die 21st Century Tiger und die Amur Leopard and Tiger Alliance. Die Organisation fördert auf Sumatra den Schutz der dort noch lebenden Tiere, um sie für zukünftige Generationen zu bewahren.

Denn der Sumatra-Tiger lebt nur in den Wäldern und Sümpfen auf der gleichnamigen indonesischen Insel und ist damit die am südlichsten vorkommende noch lebende Unterart. Früher war die Spezies über die ganze Insel verbreitet; heute, im Jahr 2022, leben diese beeindruckenden Raubkatzen lediglich noch in verstreuten Gebieten, die vorwiegend Schutzgebiete sind.

Vor 50 Jahren gab es auf der Insel Sumatra circa 1.000 Tiger. Nach aktuellen Bestandserhebungen leben momentan noch etwa 400 dieser Tiere in der dortigen Wildnis, wo sie als geschützt eingestuft werden und die Jagd auf sie verboten ist. Darüber hinaus hat das Washingtoner Artenschutzübereinkommen (CITES) den Handel mit lebenden Sumatra-Tigern als auch mit Produkten aus Teilen toter Tiere verboten. Damit haben diese imposanten Großkatzen auch innerhalb der Europäischen Union höchsten Schutzstatus.

Von 1998 bis 2002 wurden jährlich im Schnitt 51 Sumatra-Tiger gejagt. Früher wurden sie vorwiegend wegen ihres Fells getötet, das als Trophäe diente. Mittlerweile werden sie hauptsächlich wegen ihrer Bedeutung in der asiatischen Medizin verfolgt. Nahezu allen Körperteilen werden Wunderkräfte zugeschrieben, sodass das Wildern ein lukratives Geschäft darstellt. Nach aktuellen Schätzungen wird der jährliche Umsatz von Tigerprodukten auf über 25 Millionen US-Dollar geschätzt. Die Nachfrage von Arzneien aus Tigerteilen nimmt zwar gegenwärtig ab, wird jedoch auf kleinerem Niveau langfristig fortbestehen.

Das wirtschaftliche Wachstum und eine damit einhergehende Bevölkerungszunahme führen dazu, dass die einmalige und artenreiche Naturlandschaft Sumatras schwindet. Der Verlust des Lebensraums durch Waldrodungen für die Papier- und Palmölindustrie ist neben der Wilderei das Hauptproblem für die endemischen Tiere. Palmöl ist eines der bedeutenden Exportgüter Indonesiens. Daher werden große Waldgebiete, in denen die Tiger leben, gerodet. Auch in Deutschland findet dieses Öl einen großen Absatz, weil es als Rohstoff für Kosmetik, Waschmittel und Fertiggerichte verwendet wird. Durch die Waldrodungen werden zeitgleich der Beutetiere des Tigers verdrängt, sodass es ihm an Nahrung mangelt. Waldgebiete werden zerschnitten, sodass die Tigerpopulationen isoliert werden und nicht mehr zueinander finden können, was ihre Ausrottung beschleunigt.

Wenn die Sumatra-Tiger nicht massiv geschützt werden, könnten sie schon in wenigen Jahrzehnten ausgestorben sein. Um ihren Schutz nachhaltig und effektiv sicherzustellen, unterstützt der Förderverein von Tierpark Berlin und Zoo Berlin e.V. die gemeinnützige Artenschutzorganisation WildCats Conservation Alliance.

Ralf Walther



Spendenkonto: Freunde Hauptstadtzoos Commerzbank Berlin IBAN DE02 1204 0000 0912 9008 00, BIC COBADEFFXXX Betreff: Artenschutz Sumatra-Tiger



Aus anderen Zoos

Neue Sachlichkeiten in Delitzsch - Zur jüngeren 70 Entwicklung des Tiergartens der Loberstadt

Häufig sind Entwicklungsabschnitte im Werden und Wachsen Zoologischer Einrichtungen eng mit den jeweiligen Leitern verbunden. Namen wie Dathe, Rübel oder Junhold sind untrennbar verbunden mit langjährigen Epochen der Formung "Ihrer" Zoos, die bis heute nachwirken oder noch andauern.



Bienenfresser

Im 1968 eröffneten Tiergarten Delitzsch sind es unzweifelhaft Gründer Franz Kirsch, dessen Auf- und Ausbauwerk bis 1991 das Kleinod als wichtigstes Ausflugsziel des nördlich von Leipzig gelegenen Mittelzentrums schuf, sowie Dr. Hans- Dieter Hohmann, der den Garten durch stürmische Nachwendezeiten steuerte, konsequent auf dem Fundament seiner langjährigen Berufserfahrung aus dem Tiergarten Hoverswerda und dem Zoo Dresden weiterführte und eine äußerst solide Basis für die Zukunft legte. Ersterem verhalf seine private Wassergeflügelzucht zum einhellig von Bevölkerung und Stadtverwaltung formulierten Auftrag, in der Loberaue einen (Heimat)tiergarten aufzubauen, wie dies in vielen Klein- und Mittelstädten der damaligen DDR in dieser Zeit in enthusiastischen Bürgerinitiativen geschah. Gerade die Zuchterfolge des versierten Anatidenhalters, im Tiergarten damals auf mehreren kleineren und größeren Teichen erzielt, ermöglichte den Erwerb wertvoller, gerne

auch exotischer Tauschtiere bis hin zu Böhmzebras und Antilopen und lebhafte Verbindungen unter anderem zum Breslauer Zoo, was nur erneut die Wichtigkeit einer regelmäßigen und planvollen Zucht Gänsevogelartiger in einem Tiergarten unterstreicht!

Dr. Hohmann arbeitete nach der Wende, zu einem Zeitpunkt, da einerseits neue Urlaubsziele und ein Vielfaches der bisherigen Freizeitmöglichkeiten Kunden (lies: Besucher!) lockten und große Nachbarn wie Leipzig oder Halle nicht mehr nur unterstützende Konsultationszoos sondern Mitbewerber wurden, anderseits die öffentliche Hand sehr genau alle freiwilligen Aufgaben der Gemeinden auf den finanziellen Prüfstand stellte, ganz gezielt die Vorzüge des 4,5 ha großen Geländes heraus: Übersichtlichkeit, große Tiernähe, bis heute eine sehr sozialverträgliche Preisgestaltung und untersetzte sie konzeptionell stark. Er etablierte damit bewußt den Delitzscher Tiergarten als Ziel für Familien mit kleinen Kindern bis ~6 Jahren sowie erholungssuchende ältere Mitbürger, setzte zu recht und erfolgreich auf das unaufgeregt Familiäre. Damit wird eine andere Klientel angesprochen, als es "Erlebnis"- Zoos tun, die ein davon deutlich unterschiedenes Leistungs- und Preissegment offerieren. Ganz wesentlich zu dieser gelungenen Einnischung trägt die schiere Sichtbarkeit der Exponate in den Delitzscher Anlagen bei. Von Besuchern wird dies immer wieder unaufgefordert als einer der Vorzüge des Delitzscher Gartens auch und gerade gegenüber nahegelegenen größeren Alternativen hervorgehoben. Offensichtlich machen Bambuswälder, Tempelruinen

und Bootsfahrten die gefühlte Abwesenheit von Elefant, Tiger & Co. nicht wett, was ein Achtungszeichen für die jeweiligen Verantwortlichen sein sollte: Ein Zoo ohne erlebte Tiere büßt den Haupterlebnisfaktor ein!

Unter Dr. Hohmann bezogen die heute in Europa beinah verschwundenen Anubispaviane eine große Freianlage, wurden Bennet-Kängurus auf grünen Hügeln nur durch einen sym-

bolischen Trockengraben vom Besucher getrennt und der große Wassergeflügelteich als symbolische Keimzelle und Herzstück des Parks äußerst geschmackvoll revitalisiert. Es sei hier insbesondere der durch den großzügigen Einsatz des Ziergrases "Hängesegge" sehr grüne Eindruck der Uferzone und der Brutinsel hervorgehoben, der sich optisch wohltuend von manch schlammgesäumten Betonbecken in anderen Zoos abhebt. Die Afrikasteppe und ganz besonders das 2005 eröffnete Zooschulgebäude waren weitere Meilen- und gleich-



Bergkängurus

sam Schluss-Steine der Delitzscher Jahre von Hans- Dieter Hohmann.

Seiner Nachfolgerin im Amt von 2007-2013, Fr. Dr. Kathrin Ernst, blieb es vergönnt, den langgehegten Wunsch eines angemessenen Landschaftsgeheges für die Braunbären, seit Jahrzehnten Publikumslieblinge im Bestand, zu realisieren. Auch in den letzten 10 Jahren wurden wichtige Schritte zur Modernisierung, Attraktivierung und Komplettierung des Delitzscher Tiergartens gegangen, über die hier ausführlicher berichtet werden soll.

Mit der Übernahme der Leitung durch Fr. Julia Gottschlich im Jahr 2013 nahm eine weitere Popularisierung des Tiergartens seinen Ausgang, der dem Park bald jährlich steigende Besu-



Schlankmanguste

cherzahlen bis zu dem Rekordwert von fast 85.000 Gästen im Jahr 2019 bescherte. Die Kinderfreundlichkeit wurde mit der Errichtung eines großen Spielplatzes, der die mannigfachen, über das Gelände verteilten Spielstationen ergänzte, weiter erhöht. Ein neuer Kamelstall ersetzte 2017 das vormalige, für die Lastentiere der Wüste beinah wörtlich nicht mehr tragbare Gebäude, nun äußerst praktisch mit mobiler Absperrbox und Behandlungsstand ausgestattet und in ansprechender Holzoptik, dabei grundsolide, ausgeführt. Ebenfalls 2017 zogen mit Springtamari-

nen attraktive und seltene Krallenaffen in die Zooschule ein und belebten den Bau damit sprichwörtlich. Es fand sich so auch ein äußerst erfolgreiches Zuchtpaar, das bis Ende 2021 bereits 9 Junge im Familienverband aufzog und damit seinen Teil zu einer vitalen Reservepopulation der "Kleinen Schwarzen Perlen", im Freiland als gefährdet eingestuft, leisten durfte. Gleichzeitig stehen dem Tiergarten so regelmäßig wertvolle Tauschtiere zur Verfügung, wovon einer sogar im März 2021 die weite Reise in den befreundeten Zoo von Novosibirsk antrat.

Ein besonderer Verdienst von Fr. Gottschlich ist ganz sicher die Hebung des Potenziales, dass der Verein der Förderer des Tiergartens Delitzsch e. V. auch und gerade für die ganz praktische Errichtung neuer Tieranlagen bietet. Nur so war es möglich, 2019 das größte Projekt der "Ära" Gottschlich und bis dahin auch das größte Vorhaben des Vereins zu verwirklichen: Die Voliere für die "Einheimische Vogelwelt". Die Idee darf in vielerlei Hinsicht als ambitioniert, die Umsetzung als sehr gelungen bezeichnet werden. Auf über 300 gm erstreckt sich die bis in eine Höhe von 6m übernetzte Anlage und bietet Flugraum für fleißig züchtende Singdrosseln und Bartmeisen, wovon sich letztere 2021 erstmals mit 3 Küken erfolgreich fortpflanzten. Den Uferbereich eines kleinen Teiches beleben Rotschenkel und Stelzenläufer. Säbelschnäbler zogen erstmalig 2021 Jungvögel auf, nachdem die beiden Austernfischer für die Brutsaison ausguartiert worden waren. Gleichfalls 2021 wurde ein Paar Wiedehopfe, die Henne aus Privathand, der Hahn über den Tierpark Görlitz, zusammengestellt, um damit einen seltenen, aber typischen Vertreter der lokalen Avifauna, dem der ortsansässige Obstbaumanbau wenigstens auf alten Streuobstwiesen Nisthöhlen in knorrigen Apfelbaumstämmen und der Klimawandel sowie Pestizidminderung wieder mehr Fluginsekten verschafft, auch den Besuchern aus nächster Nähe in ihrem unsteten Gleitflattern vorzuführen. Fast folgerichtig umkreiste in den Augustwochen ein wilder Wiedehopf immer wieder den Komplex, wohl angelockt von der zu diesem Zeitpunkt noch einsamen Henne und begehrte Einlass, der ihm jedoch verwehrt wurde. Bereits 2020, während monatelanger, coronabedingter Schließung der Voliere für das Publikum, schlüpften 14 Rebhühner, die zum Teil ausgewildert und zum Teil an den Tierpark Niederfischbach abgegeben wurden, wo mit ihnen ebenfalls eine Zucht zur Stützung der dortigen Freilandpopulation aufgebaut werden soll. 2020 zogen auch Rohrammern aus der Zucht des Zoo Dresdens ein, die nun auch für einen fast dauerhaften melodischen Gesang sorgen, der allgemein in solch eine Schauanlage akustisch erwartet wird. Kronjuwelen der "Einheimischen Vogelwelt" sind jedoch zweifelsohne die farbenprächtigen Bienenfresser, die als präglaziales Relikt in Europa dort überdauerten, wo sommers ausreichend große Fluginsekten nahrhaftes Jungenfutter sichern. Das langsame aber stetige Anwachsen ihrer Bestände in Sachsen und Sachsen-Anhalt in den letzten 15 Jahren darf als sichtbar-positives Zeichen anhaltender Natur- und Landschaftsschutzbemühungen gewertet werden. Ihr Ausweichen auf Sand- und Kiesgruben in Ermangelung natürlicher, durch Erosion jährlich neu freigelegter Steiluferwände an mäandernden, nicht eingehegten Flüssen ist ein glücklicher Beweis der Anpassungsfähigkeit der von uns als exotisch bunt wahrgenommenen Rakenvögel. Wenn sie wellenförmig über Strand und Felszug, Wiesenland und Waldzone, die sich als Landschafts- und Ökotopenpotpourri in ihrer Voliere den Besuchern darbieten, gleiten, blitzschnelle Richtungswechsel auf der Jagd nach eigens gepflanzten Blütenpflanzen anstrebenden Kerbtieren vollführend, Heupferde auf Ästen weichklopfen und sich potenzielle Brutpartner begehrte "Brautgeschenke" in Form einer "leckeren" Wespe darreichen, begeistern sie Beobachter, schlagen Hobbyfotographen in ihren Bann und bauen als Zugvogel gedanklich die Brücke zu den benachbarten Grauhalskronenkranichen und den Elenantilopen, die sie in ihren Winterquartieren antreffen und den Mähnenspringern des Atlasgebirges, die sie auf ihrer über tausende km führenden saisonalen Migration überfliegen mögen. Es sei unterstrichen, dass der Erwerb der einzigen europäischen Spintart nur dank der regelmäßigen Zucht privater Spezialisten, in dem Fall aus den Niederlanden, möglich war. Bienenfresser sind heikle Pfleglinge, ihre Vermehrung in Tiergärten beinahe ein Glücksfall und nicht kontinuierlich zu registrieren. Weitaus häufiger verzeichnen Tiergärten Verluste, die die Ausgangsschwärme wieder schrumpfen lassen, auch Delitzsch blieb davon nicht verschont. Sich als Tiergärtner dieser wahren "Sargnagelvögel", die besonders in der Überwinterung und im weiblichen Geschlecht, vermutlich durch hahninduzierten Balzstress, hinfällig sind, anzunehmen, will wohl überlegt sein! Große Freude riefen im August 2021 2 ausgeflogene Bienenfresser im Delitzscher Garten hervor, mittlerweile über Federproben als Pärchen bestimmt. Regelgerecht hatten die letzten beiden noch vorhandenen Hennen die von eifrigen Hähnen freigekratzten Brutröhren besetzt, die die Tierpfleger zuvor mit feuchtem Lehm inklusive Anflugast als Stimulation verstopft hatten. Wohl die Überzahl balzaktiver Hähne führte zur Bedrängung, Schwächung und schließlich Tod einer der Hennen, die zuvor noch ein Gelege produziert hatte, das wohl von ihrem Partner weiter bebrütet wurde. Zusammen mit den zuvor von der anderen Henne gelegten und bebrüteten Eiern schlüpften letztendlich 9 Küken, ein verheißungsvoller Auftakt. Ein Tag mit Dauerregen und Temperatursturz Ende August sorgte dann dafür, daß letztendlich nur die beiden äl- Rotflügelsittich testen, größten und vor allem am weitesten Befiederten über-



lebten, nachdem sie vorsorglich nach dem unbeholfenen Ausfliegen aus der Großvoliere in den schwach beheizten und eben trockenen Innenraum verbracht wurden, um dort von Wetter und anderen Arten unbeschadet die nötige Gewandtheit wenigstens für kurze Flüge zu üben. Die anderen zu diesem Zeitpunkt noch lebenden Küken (5 Stück) verschiedenen Alters verklammten und verstarben innerhalb weniger Stunden. Sollten in kommenden Brutsaisons ähnliche Faktoren erneut zusammentreffen, wäre zweifelsohne eine Handaufzucht als Intervention angezeigt, um solch fliegende Edelsteine nicht bereits in dieser Frühphase



Kappensäger

zu verlieren. Konnten auch mit den oben genannten beiden Jungvögeln die bisherigen Verluste bei den zugekauften Altvögeln noch nicht ausgeglichen werden, sind sie immerhin ein Hoffnungsschimmer und auch Grund zu verhaltenem Stolz. scheinen es doch in Deutschland 2021 die einzigen erfolgreichen Zoonachzuchten bei dieser Art geblieben zu sein. Ganz sicher gelang es mit der "Einheimischen Vogelwelt" eine bei den Besuchern sehr geschätzte und beliebte Anlage zu schaffen, die die "Schönheiten auf den 2. Blick" wie Kiebitz und Knäkente effektiv in Szene setzen. Mit diesem

Höhepunkt im Schaffen von Julia Gottschlich im Delitzscher Tiergarten, deren Vogelaffinität zuvor während mehrerer Jahre im Vogelpark Walsrode genährt worden war, überließ sie quasi als Vermächtnis die Nachnutzung der großen Bärenanlage durch Geparde, nach dem sie selbst Ende 2019 eine leitende Position im Zoo Schwerin übernahm.

Wie schon bei der einheimischen Vogelwelt war auch der Umbau für die Gepardenhaltung, der die Errichtung eines komplett neuen Gepardenhauses einschloss, nur dank der finanziellen und vor allem tatkräftigen Unterstützung des Fördervereins möglich. So konnte Ende 2020 als Leihgabe des Zoo Braunschweigs der im Safaripark Stukenbrock geborene Kater "Tayo" in den 1. Gehegeteil einziehen. Ein Jahr später standen bereits 3 Gehegebereiche (insgesamt über 1500 gm) sowie 2 von einander getrennte Gepardenhäuser mit räumlich besten Voraussetzungen für eine Zucht zur Verfügung. Der Gepard hat sich sofort zu einem Besuchermagnet



Maran

74

entwickelt, und es bleibt zu hoffen, dass die Haltung dieser spezialisierten Hochgeschwindigkeitsjäger in Delitzsch ausgebaut werden kann!

Baulich sei für 2021 weiterhin die komplette Sanierung der begehbaren Wellensittichvoliere genannt, eigentlich ein Neubau, wiederum finanziert durch den Förderverein und eine größere Einzelspende. Nach der Wiedereröffnung zum Patentag am 3. Oktober 2021 können vor neuer Felsrückwand mit typisch

australischen Malereien, auf rotem Sand und zwischen buschfeuergezeichneten Baumstämmen, von den Besuchern heiß ersehnt, nun wieder die kleinen Papageienvögel ohne Barriere bewundert werden. Aber auch Maskenkiebitze, Rotflügelsittiche und Kleine Bronzeflügeltauben (sonst in Deutschland nur im Tierpark Bochum gezeigt) präsentieren sich hier nun und geben einen breiteren Querschnitt der Vogelwelt des 5. Kontinents als zuvor.

Während 2020/21 die Zooschule als einziges begehbares Gebäude für die Tiergartenbesucher wiederholt coronabedingt geschlossen werden musste, blieben indes die engagierten Mitarbeiter nicht untätig und bereicherten so den wichtigsten Zufluchtsort für kalte Winter- und Schlechtwettertage durch eine qualitativ deutlich verbesserte Aguarienpräsentation sowie der Neugestaltung- und Aufstellung verschiedener Terrarien. In gefällig-rustikaler Einheitlichkeit von Schwartenbrettbekleidung und rankender Pflanzenbekrönung präsentiert sich nun eine bisher ungekannte Vielfalt niederer Tiere mit ausgefallenen Raritäten wie den Kings-Waranen, die weltweit derzeit nur im Tiergarten Delitzsch gezeigt werden, und die aus die Zucht eines engagierten Privatzüchters stammen. Neben dieser kleinsten Waranart zogen San-Francisco-Strumpfbandnattern aus dem Allwetterzoo Münster, Azurblaue und Gelbgebänderter Pfeilgiftfrösche aus den Zoos von Halle und Leipzig sowie Schwarze Hardune aus Neuwied und Chomutov ein. Vervollständigt wird der Reigen bewusst kleinwüchsig ausgesuchter Vivarienbewohner, die in großen Häusern wie Berlin oder Köln neben Gangesgavial oder Quittenwaran oft wenig Aufmerksamkeit erhaschen, durch Rosenboas (eine zwerghafte Riesenschlange) aus Wroclaw, Tomatenfröschen aus Pilsen als Unterbesatz des farbenfrohen Ambilobe-Pantherchamäleons und 3 Ägyptischen Zwerglandschildkröten von einem profilierten Hobbyhalter aus Teutschenthal. Mit Fug und Recht kann man die Zooschule nun auch als Exotarium bezeichnen, das jetzt mit stets präsenten Martinique-Anolis und Christys Buntbarschen zu deutlich längerem Verweilen einlädt.

Auch abseits von neuen Anlagen schritt die konzeptionelle Weiterentwicklung im Tiergarten Delitzsch voran: Bestandsbedrohte seltene Haustierrassen als wichtigstes Kulturgut und Genreserve für eng gezüchtete Hochleistungsformen zu erhalten, ist ebenso eine Aufgabe zeitgemäßer Tiergärtnerei wie die Erhaltungszucht gefährdetet Wildtierarten. So zogen in Nachfolge hochbetagter Eselstuten 2 weibliche Weiße Barockesel ein. Die Konservierung dieser "Hellen Schönheiten mit den blauen Augen" ist wesentlich Prof. Altmann, dem einstigen langjährigen Direktor des Thüringer Zooparks Erfurt, zu verdanken. In der BRD hat sich seit Mitte der 1990er Jahre der Zoo Stralsund in der gezielten Zucht weißer Esel verdient gemacht und auch Delitzsch möchte nun mit Stuten aus dem Tierpark Köthen und der Arche Alfsee seinen Beitrag leisten, sobald beide Eselinnen die Zuchtreife erreicht haben. Gefördert wurde die Anschaffung der Österreichisch-Ungarischen Weißen Esel vom Umweltministerium

des Freistaates Sachsen. In kleinerem Maßstab ist so auch der Beginn der Haltung von Rheinischen Schecken auf der Kaninchenanlage mit Ausgangstieren vom Tierarzt Dr. Niels Mensing (Magdeburg) und dem Tierpark Weeze zu werten, die durch wechselnde Rassepräsentationen kontrastiert wird, die ein lokaler Kaninchenzüchterverein stellt.

Größte Neuerung im Primatenbestand war 2021 die Abgabe der nicht mehr züchtenden Gruppe Haubenkapuziner an den Tierpark Bischofswerda, die in Delitzsch durch ein junges Paar der farbenkräftigen Brazza-Meerkatzen ersetzt wurden. Die Tiere aus



Weißer Esel

den Parks in der Wingst und Wittenberg harmonieren gut und lassen auf Nachwuchs ab 2023 hoffen. Brazza-Meerkatzen verlieren gegenüber Roloway- und Dianameerkatzen in größeren Zoos "an Boden", woran auch ein bestehendes EEP für die Urwaldkobolde mit dem



Brazza-Meerkatze

orangenen Stirnband faktisch wenig ändert. Umso wichtiger sind kleine Tiergärten, die durchaus ein "Sicherheitsnetz" für manch eine proklamierte Reservepopulation vorhalten können und wohl immer mehr auch müssen.

Nicht unerwähnt bleiben sollen 2 männliche Bergkängurus aus der Zucht des Zoo Duisburgs, die die aus vielen Schau- und mittlerweile auch Privathaltungen vertrauten Bennett-Kängurus als große, morphologisch typische Macropodenform ergänzen.

Der bunten Wasservogelschar auf dem erwähnten zentralen Teichrefugium einen tiergeographischen Schwerpunkt zu geben und so didaktisch wertvoller Tierformen gemeinsam zu präsentieren, die auch im Freiland tatsächlich zusammen Lebensräume bevölkern würden, gebot allein der Respekt vor der eingangs zitierten Gründungsgeschichte des Parks. So stießen in den Jahren 2020/21 Zimt-, Halsring-, Braut-, Chilenische Krick-, Patagonische Schopf-, Fuchslöffel-, und Chilepfeifente sowie Gelbe Pfeifgans, Schwarzhalsschwan und Kappensäger

zur vorhandenen Anatiden- Sammlung, wobei auf zukünftige Bruterfolge gehofft wird.

So hat sich der Tiergarten Delitzsch auch in jüngster Zeit baulich und hinsichtlich der Kollektion bedeutend weiterentwickelt, sodass ein Besuch dem interessierten Tiergartenfreund ganz sicher viele neue Eindrücke verschaffen wird, wozu auch Schlankmangusten, Alpensteinhühner und Amano-Garnelen ihren Teil beitragen werden. Der derzeitigen Leiterin Fr. Dr. Elisabeth Wiegand ist dabei für die weitere Ausgestaltung der beliebtesten Delitzscher Freizeiteinrichtung maximaler Erfolg und Züchterglück zu wünschen, um so auch Projekte wie die Kronenkranichvoliere, deren Übernetzung noch im Dezember 2021 abgeschlossen werden konnte, gedeihlich vollenden und die Besucherzahlen weiter steigern zu können!

Dipl.- Biol. Konstantin Ruske Leiter Tierpark Germendorf

Startschuss für neues Orang-Utan-Haus in Dresden

Im Zoo Dresden ist im April der Grundstein für das neue Orang-Utan-Haus gelegt worden. In eine kupferfarbenen Kapsel kamen neben ein paar Münzen und Flyer des Zoos auch tagesaktuelle Zeitungen und ein Bauplan des Gebäudes rein.

Für Zoodirektor Karl-Heinz Ukena war die Grundsteinlegung ein besonderer Moment. "Das neue Orang-Utan-Haus wird nicht allein für unsere heutigen Orang-Utans gebaut, sondern vielmehr für künftige Generationen. Wichtigste Innovation ist die räumliche Anpassung an die natürliche Sozialstruktur der Orang-Utans", so Ukena.

Das neue Gebäude für die Menschenaffen ist das größte Bauprojekt in der Geschichte des Zoos. Der Neubau sei auch dringend notwendig, so Ukena. Denn das Aktuelle sei schon länger nicht mehr auf dem neusten Stand.



Visualisierung vom Dschungelpfad durch das Aussengehege, Architekten Heinle, Wischer und Partner, Zoo Dresden

Seit Juli 2021 wird das neue Orang-Utan-Haus gebaut. Rund 17 Millionen Euro kostet das Projekt und soll im September 2023 fertig sein. Die Zucht von Orang-Utans hat in Dresden eine lange Tradition. Sie gehören schon seit mehr als 100 Jahren zum Bestand. Aktuell leben fünf dieser Menschenaffen in Dresden. Ein Weibchen ist bereits über 50 Jahre alt.

Der natürliche Lebensraum der Sumatra-Orang-Utans ist der tropische Tieflandregenwald Sumatras. Neben dem Regenwald umfasst der tropische Lebensraum noch eine

Vielzahl weiterer Landschaften. In und um das neue Haus sollen verschiedene Biotope der Tropen dargestellt werden. Dafür werden drei Themenräume inszeniert, durch die unsere Besucher*innen geleitet werden:

- das Grüne Dickicht mit Einblick in das Binturong-Gehege
- die Grünen Berge und Täler unter Baumriesen mit dem hügeligen Freigehege der Orang-Utans und dem "Flusstal" der Glattotter
- der Tropische Strand mit Einblick in das Gehege der Aldabra-Riesenschildkröten.

Neben den Orang-Utans werden im neuen Haus weitere Tierarten Südostasiens zu sehen sein. Dazu gehören die bereits im Zoo lebenden Aldabra-Riesenschildkröten sowie ganz neue Tierarten, wie die selten in Zoos gezeigten Glattotter, Binturongs und Tonkin-Langure. Außerdem werden in Terrarien verschiedene Reptilien einziehen.



Ehrenamt für Tierpark und Zoo: Schenken Sie uns Ihre Zeit und bewirken Sie etwas Großes

Auch im Tierpark Berlin und im Zoo Berlin gibt es eine Vielzahl von Möglichkeiten, sich ehrenamtlich zu engagieren. Dieses bürgerschaftliche Engagement ist nicht nur eine große Unterstützung der Arbeit der Hauptstadtzoos und des Fördervereins, sondern hier entstehen auch neue Kontakte.

Sie können Ihr Wissen und Können einbringen und gleichzeitig neue Erfahrungen sammeln. In allen Tätigkeiten werden Sie eingewiesen und fachlich betreut. Uns ist es wichtig, dass Sie Spaß und Freude beim Ehrenamt haben.



Scouts
Tierpark & Zoo



Artenschutz Info.Stände



Märchenstunden Tierpark & Zoo



Akademie Dozenten für Erwachsene & Kinder

Bei Interesse: Tel. 51 53 14 07 - info@freunde-hauptstadtzoos.de **Weitere Informationen:** www.freunde-hauptstadtzoos.de/unterstuetzung/ehrenamt

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zur Gemeinschaft der Förderer von Tierpark Berlin und Zoo Berlin e. V.

	Name	Vorname		Geburtstag	Beruf			
Antragsteller								
Familienmitglied								
Straße, Hausnumm	er							
PLZ, Wohnort								
Telefon								
Email								
Wunschbeitrag: Ic	ch überweise umgehend f	olgenden Beitra	ng (bitte a	nkreuzen)				
☐ Jahresbeitrag für Mitglieder (mind. 30 Euro)								
☐ Jahresbeitrag für weitere Familienmitglieder (mind. 25 Euro)								
☐ Jahresbeitrag für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre (mind. 15 Euro)								
$\hfill \square$ Bitte senden Sie mir nach Jahresablauf eine Spendenbescheinigung zu.								
Ort, Datum								
Unterschrift								

Bitte ausgefüllt senden an:

Freunde Hauptstadtzoos, Fördergemeinschaft von Tierpark Berlin und ZooBerlin e. V. Am Tierpark 125, 10319 Berlin

Diese Beitrittserklärung kann ich innerhalb von 14 Tagen nach ihrer Abgabe schriftlich, widerrufen Meine persönlichen Angaben werden ausschließlich als Mitgliedsdateien für die Freunde Hauptstadtzoos verwandt. Meine Mitgliedsunterlagen gehen mir umgehend zu nach Eingang der Beitragszahlung(en) auf folgende Kontoverbindung:

Commerzbank / IBAN: DE02 1204 0000 0912 9008 00 / BIC: COBADEFFXXX

Ich erkläre meine Einwilligung zur Verarbeitung meiner personenbezogenen Daten durch die Fördergemeinschaft von Tierpark und Zoo Berlin e. V. zum Zweck der Mitgliederverwaltung und -betreuung. Die Datenschutzerklärung sowie die Datenschutzrechtliche Unterrichtung nach Art. 13 der DSGVO kann ich auf der Internetseite www.freunde-hauptstadtzoos.de/datenschutz zur Kenntnis nehmen oder mir per Post zusenden lassen.

Impressum

"Takin" – Vereinszeitschrift der Gemeinschaft der Förderer von Tierpark Berlin und Zoologischem Garten Berlin e.V.; erscheint halbjährlich im Eigenverlag; Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 10. Mai 2022

ISSN 1436-3364

Herausgeber: Gemeinschaft der Förderer von Tierpark Berlin und Zoologischem Garten Berlin e.V., Am Tierpark 125, 10319 Berlin Telefon (0 30) 51 53 14 07, Fax (0 30) 51 53 15 07; E-Mail: info@freunde-hauptstadtzoos.de Internet: www.freunde-hauptstadtzoos.de Internet: www.freunde-hauptst

Bankverbindung: Commerzbank Berlin AG: IBAN: DE02 1204 0000 0912 9008 00 / BIC: COBADEFFXXX

Redaktion: D. Albrecht, S. Hiege, O. Lange, M. Michel, T. Ziolko

Gestaltung: S. Hiege, T. Ziolko

Druck: WIRmachenDRUCK GmbH, Mühlbachstr. 7, 71522 Backnang

Nachdruck und Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Herausgebers und unter Quellenangaben gestattet. Zuschriften und Manuskripte bitte nur an den Herausgeber senden. Der sach- und fachliche Inhalt liegt in der Verantwortung des jeweiligen Autors. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Mit der Annahme und Veröffentlichung eines Manuskriptes oder Fotos erlangt der Herausgeber alle Rechte. Die Redaktionskommission behält sich vor, Beiträge zu kürzen. Namentlich gezeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Auffassung des Herausgebers.



Unterstützen Sie die Hauptstadtzoos mit 5 Euro!



Schneller und besser informiert:

Melden Sie sich auch für unseren Newsletter an, den wir monatlich per Email versenden. Anmeldung unter: info@freunde-hauptstadtzoos.de